

Löbe und Lüdernann



Schlesischer Volkskalender 1930

Verlag des Bezirks Mittelschlesien
der Sozialdemokratischen Partei
Deutschlands

X 10665

kerel
nr. 4-8

Preis 20 M.

SPART

**BEI
DER**

**BANK DER ARBEITER,
ANGESTELLTEN UND BEAMTEN, A.-G
FILIALE BRESLAU, MARGARETENSTR. 17**

FERNSPRECHER 21386 UND 56792 • POSTSCHECK BRESLAU 414

SPAREINLAGEN ZU DEN GÜNSTIGSTEN BEDINGUNGEN



**AUSKUNFT BEI DEN ORTSAUSSCHÜSSEN DES ADGB. UND
DES AFA-BUNDES**

VORWORT VON PAUL LEHMANN

Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei für den Bezirk Breslau

Der Schlesische Volkskalender hat seine Heimstätte bei der Bevölkerung Schlesiens, die in harter Not und Arbeit lebt. Auch dieses Jahr kommt er wieder und bringt seine Beiträge, die so ganz anders aussehen, wie die des bürgerlichen Kalendermannes. Er kommt in einer Zeit, in der in Wahlen für den Provinziallandtag, für die Kreistage und für jede Gemeinde die Sozialdemokratische Partei darum ringt, einen recht großen Einfluß zu erhalten. „**Die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur ihr eigenes Werk sein**“, sagt 1847 Karl Marx, der Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus, im Kommunistischen Manifest. Seit dieser Zeit ist aus dem armseligen Knecht, der mit der Knute behandelt wurde, der rechtlos und armselig dahinleben mußte, in Generationen der klassenbewußte Arbeiter geworden. Der Arbeiter, der mit bestimmen will, und mit bestimmen kann. Über 2000 Vertreter stellt die Sozialdemokratische Partei in den Gemeindeparlamenten Schlesiens. Sind das schon genug? Schaut den eigenen Ort an und ihr werdet mit mir sagen: Nein! Es müssen noch viel mehr werden. Sind wir nicht die Mehrheit im Volke? Wir, die wir schaffen und sorgen in harter Arbeit von früh bis spät? Und trägt Schlesien als Provinz, trägt jeder Kreis, trägt jede Gemeinde schon den Stempel bewußter sozialistischer Arbeit? Auch da wieder ein Nein. Soll das so bleiben? Wir kämpfen darum und jeder Arbeitsmann muß uns dabei helfen. **Erobert die Gemeindestuben! Erobert die Rathäuser! Erobert die Kreistage! Erobert den Provinziallandtag!** Das ist die Parole für jeden Werktätigen, sei er Arbeiter, Angestellter, Beamter, Kleinbauer oder Kleingewerbetreibender. Tragt ihr schon alle Lasten, so schafft euch auch den Einfluß auf die Verwaltung eurer Heimatprovinz, eures Kreises, eurer Gemeinde, der euch gebührt. Uns soll nicht mehr der Aristokrat, der Junker und Großgrundbesitzer regieren, nicht eine kleine Clique von Menschen, die uns ausbeuten und dafür verachten. Selbst wollen wir bestimmen, wie unsre Schulen, unsre Wege, unsre gemeinnützigen Anstalten und Einrichtungen ausschauen sollen. Helft daran, damit ein freies Geschlecht aufwächst in eurem Heimatlande Schlesien. 38 % der abgegebenen Stimmen wurden für die Sozialdemokratie im Jahre 1928 bei der Reichstagswahl gemustert. Sorgt dafür, daß davon keine einzige verlorengeht. Stimmt nicht für Splitterlisten, die aufgestellt werden nach dem Grundsatz: Teile und herrsche! Sammelt euch in der

Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Macht das Wort des Schlesiens Lassalle wahr:

**Die Arbeiterbewegung ist der Fels,
auf dem die Kirche der Zukunft gebaut wird!**

Erobert den Staat!

Von Max Barthel

Zweitausend Bergleute in jedem Jahr,
sie sterben im höllischen Schacht
durch Seilriß, Wasserbruch, Einsturzgefahr
und wenn das Wetter aufkracht.
Sie fahren alltäglich zur Tiefe hinab,
die Kohle, die Kohle fuhr auf,
zweitausend finden da unten ihr Grab,
die Aktien höhnen: Glück auf!

Die Frauen, die Männer in der Chemie,
die holen das Gold aus der Luft,
man kennt sie und nennt ihre Namen nie,
wenn morgens die Arbeit ruft.
Da stehen sie alle, verlassen und krumm,
von giftigen Wolken vergast,
der Tod geht um und macht sie stumm,
das Leben ist fern und rast.

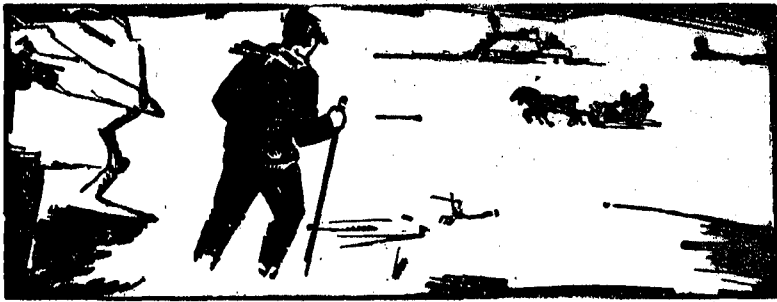
Kennt ihr den Schrei vom wilden Metall?
Dort, wo die Hochöfen loh'n,
das Arbeitervolk im fressenden Schwall
steht da in fressender Fron.
Es bewegt die Welt, das weite Meer
zügelt die schweigsame Tat,
dein Leben ist groß, dein Leben ist schwer,
du Proletariat!

Formiert euch fester! Der rasende Schrei
wachse zu Form und Gestalt!
Ihr Millionen: kommt zur Partei,
dann habt ihr die Macht und Gewalt!
Rührt eure Herzen! Übt eure Macht!
Der Umsturz des Alten naht:
Bereit sein ist alles! Steht auf der Wacht!
Erobert, erobert den Staat!





**Friedrich Ebert
Erster Präsident der
Deutschen Republik**



JANUAR

1 M	Neujahr	
2 D	Abel, Seth.	
3 F	Enoch	
4 S	Methusalem	
5 S	S. n. Neujahr	
6 M	Epiphania	
7 D	Julian	
8 M	Erhard	3
9 D	Beatus	
10 F	Pauli Stnf.	
11 S	Hyginus	
12 S	1. n. Epiphan.	
13 M	Silarius	
14 D	Felix	2
15 M	Maurus	
16 D	Margellus	
17 F	Antonius	
18 S	Prieta	
19 S	2. n. Epiphan.	
20 M	Fab. Seb.	
21 D	Agnes	6
22 M	Vinzentius	
23 D	Emerentiana	
24 F	Timotheus	
25 S	Pauli Bef.	
26 S	3. n. Epiphan.	
27 M	Joh. Chryfost.	
28 D	Karl	
29 M	Valerius	●
30 D	Abelgund	
31 F	Vigilius	

Die Internationale

Vers 1 und 2

Dem von Eugene Pottier im Juni 1871 in Paris gedichteten
Liede nachgebildet von Emil Luckhardt, Weise von Degayter

Wacht auf, Verdammte dieser Erde,
die stets man noch zum Hungern zwingt!
Das Recht, wie Glut im Kraterherde,
nun mit Macht zum Durchbruch dringt!
Reinen Tisch macht mit dem Bedränger!
Heer der Sklaven, wache auf!
Ein Nichts zu sein, tragt es nicht länger!
Alles zu werden strömt zuhauf!
:: Völker, hört die Signale!
Auf zum letzten Gefecht!
Die Internationale
erkämpft das Menschenrecht! ::

Es rettet uns kein höh'res Wesen,
kein Gott, kein Kaiser, noch Tribun.
Uns aus dem Elend zu erlösen,
können wir nur selber tun!
Leeres Wort: des Armen Rechte!
Leeres Wort: des Reichen Pflicht!
Unmündig nennt man uns und Knechte!
Duldet die Schmach nun länger nicht:
:: Völker, hört die Signale usw. ::

Ein Heute ist soviel wie zehn Morgen • Dem
Storch gefällt sein Klappern • Der beste Acker
bringt allein keine Frucht • Dummheit und
Stolz wachsen auf einem Holz • Beispiel nützt
zehnmal mehr als Vorschrift

Gartenarbeiten im Januar. Gruppen von Bäumen und Sträuchern auspuhen und auskäftchen; bängen; rigolen; Erdbaufen umsetzen; Obstbäume reinigen und auskäftchen; auf Schädlinge achten. Pfropfreifer schneiden; die eingeschlagenen Gemüse durchpuhen. Bei offenem Wetter das noch nicht gegrabene Land in großen Schollen umgraben, in schwerem Boden Pferde- und Ziegenbung, in leichtem Boden Rühbung mit untergraben.



Die Internationale Vers 3 und 4

Dem von Eugene Pottier im Juni 1871 in Paris gedichteten
Liede nachgebildet von Emil Luckhardt, Weise von Degayter

Gewölbe, stark und fest bewehret,
die bergen, was man dir entzog,
dort liegt das Gut, das dir gehört,
und um das man dich betrog!
Ausgebeutet bist du worden,
ausgesogen stets dein Mark!
Auf Erden rings, in Süd und Norden,
das Recht ist schwach, die Willkür stark.

∴ Völker, hört die Signale!
Auf zum letzten Gefecht!
Die Internationale
erkämpft das Menschenrecht! ∴

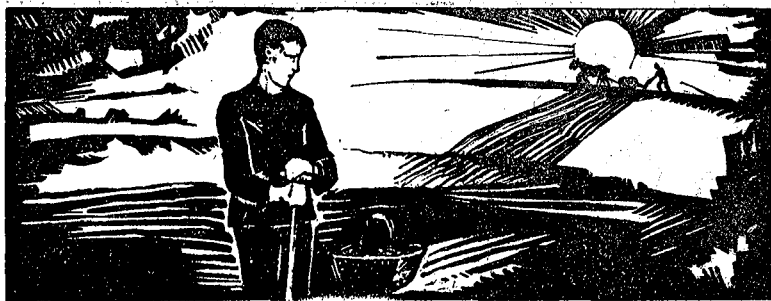
In Stadt und Land, ihr Arbeitsleute,
wir sind die größte der Partei'n.
Die Müßiggänger schiebt beiseite!
Die Welt muß unser sein;
unser Blut sei nicht der Raben
und der mächt'gen Geier Fraß!
Erst wenn wir sie vertrieben haben,
dann scheint die Sonn' ohn' Unterlaß!
∴ Völker, hört die Signale usw. ∴

Der Esel hat lieber Stroh als Geld • Jeder muß
den Mut der Überzeugung haben • Zum Rat
weile, zur Tat eile • Was heute alt ist, war einst
neu • Aus einer Schlafmütze schüttelt niemand
Grüße • Wissen ohne Gewissen ist Tand

F E B R U A R

1 C	Brigitte	
2 C	4. n. Epiphan.	
3 M	Blaßius	
4 D	Veronika	
5 M	Agatha	
6 D	Dorothea	☾
7 F	Richard	
8 C	Salomon	
9 C	5. n. Epiphan.	
10 M	Scholastika	
11 D	Euphrosyna	
12 M	Gulafia	
13 D	Benignus	☼
14 F	Valentinus	
15 C	Faustinus	
16 C	Sepluagesimä	
17 M	Konstantia	
18 D	Konfordia	
19 M	Eufanna	
20 D	Eucherius	☾
21 F	Eleonora	August Bebel
22 C	Petri Stuhlff.	* 22. Febr. 1840
23 C	Sezagestimä	
24 M	Matthias	
25 D	Viktorinus	
26 M	Nestor	
27 D	Leander	
28 F	Iustus	Friedr. Ebert, Präsident der Deutschen Republik † 28. Febr. 1925

Gartenarbeiten im Februar. Zu starkes Deckmaterial für Blumenbeete z. T. entfernen; Ritter-
sporn, Reseda, Mohn können bereits gesät werden; Rosen schneiden und auslichten; mit Neu-
anlagen beginnen; erste Ausfaat von Möhren, Petersilie, Korb-El, Spinat, selbst von Frühherbsen;
Schalotten, Schnittlauch, Stiefzwiebeln auspflanzen; die eingewinterten Gemüse gut lüften; vom
vorigen Monat liegengeliebene Arbeiten, vor allem im Obstgarten, nachholen; Neupflanzungen.



M Ä R Z

1	☾	Albinus	
2	☾	Estomihi	
3	M	Runigunde	
4	D	Fastnacht	
5	M	Äschermittwoch	
6	D	Erdbolin	
7	F	Felicitas	
8	☾	Philemon	☾
9	☾	Invokavit	
10	M	Henriette	
11	D	Rosina	
12	M	Gregor	
13	D	Ernst	Karl Marx
14	F	Zacharias	† 14. März 1883
15	☾	Christoph	☾
16	☾	Reminiszere	
17	M	Gertrud	
18	D	Anselmus	
19	M	Joseph	
20	D	Hubert	Frühlingsanf.
21	F	Benediktus	
22	☾	Rafimir	☾
23	☾	Ohuli	
24	M	Gabriel	
25	D	Maria B.	
26	M	Emanuel	
27	D	Rupert	
28	F	Matthias	
29	☾	Eustasius	
30	☾	Lätare	☾
31	M	Amos	

Arbeiter-Marseillaise Vers 1 u. 2

Jakob Audorf • Weise von Rouget de l'Isle

Wohlan, wer Recht und Wahrheit achtet,
zu unsrer Fahne steh' zuhauf;
Wenn auch die Lüg' uns noch umnachtet,
:: bald steigt der Morgen hell herauf! ::
Ein schwerer Kampf ist's, den wir wagen,
zahllos ist unsrer Feinde Schar,
doch ob wie Flammen die Gefahr
mög' über uns zusammenschlagen.

Nicht zählen wir den Feind,
nicht die Gefahren all',
:: Der Bahn, der kühnen, folgen wir,
die uns geführt Lassall'. ::

Der Feind, den wir am tiefsten hassen,
der uns umlagert schwarz und dicht,
das ist der Unverstand der Massen,
:: den nur des Geistes Schwert durchbricht ::
Ist erst dies Bollwerk überstiegen,
wer will uns dann noch widerstehn?
Dann werden bald auf allen Höh'n
der wahren Freiheit Banner fliegen.
Nicht zählen wir usw.

Stets ist die Sprache kecker als die Tat • Man
hat sich eher verredet als verschwiegen • Amt
macht verdammt • Nicht alle sind groß, die
auf Bergen stehen • Esel dulden stumm,
allzu gut ist dumm • Schwatz nicht so sehr,
sondern höre mehr

Gartenarbeiten im März. Rasen abharken, wenn moosig, scharf durchharken und düngen, danach walzen, Rasenkanten neu stechen; die Decke auf Blumenbeeten usw. noch mehr lockern oder ganz entfernen; Rosenbäumchen von der Decke befreien; Stauden teilen und einpflanzen; im Gemüsegarten weitere Frühjahrsaussaaten vornehmen; Neuanlagen von Spargelbeeten machen; Besprühen der Obstbäume mit Kupferkalk-, Schwefelkalkbrühe oder Obstbaumkarbolineum



Arbeiter-Marseillaise Vers 3, 4, 5

Jakob Audorf · Weise von Rouget de l'Isle

Das freie Wahlrecht ist das Zeichen,
in dem wir siegen, nun wohlan!
Nicht predigen wir Haß den Reichen,
:: nur gleiches Recht für jedermann. ::
Die Lieb' soll uns zusammenketten,
wir strecken aus die Bruderhand,
aus geist'ger Schmach das Vaterland,
das Volk vom Elend zu erretten!

Nicht zählen wir usw.

Von uns wird einst die Nachwelt zeugen,
schon blickt auf uns die Gegenwart,
frisch auf, beginnen wir den Reigen!
:: Ist auch der Boden rauh und hart. ::
Schließt die Phalanx in dichten Reihen!
Je höher uns umrauscht die Flut,
je mehr mit der Begeisterung Glut
dem heil'gen Kampfe wir uns weihen!

Nicht zählen wir usw.

Auf denn, Gesinnungskameraden,
begründet heut aufs neu den Bund,
Daß nicht die grünen Hoffnungssaaten
:: gehn vor dem Erntefest zugrund'. ::
Ist auch der Säemann gefallen,
in guten Boden fiel die Saat,
uns aber bleibt die kühne Tat,
heil'ges Vermächtnis sei sie allen!

Nicht zählen wir usw.

Wer andere anschwärzt, ist darum nicht weiß

A P R I L

1 D	Theodora	
2 M	Theodora	
3 D	Christian	
4 F	Ambrosius	
5 S	Maximus	
6 S	Judith	
7 M	Isidor	
8 D	Liborius	
9 M	Vogelstaus	
10 D	Daniel	Ferdinand
11 F	Hermann	Lassalle
12 S	Julius	* 11. April 1825
13 S	Palmarum	
14 M	Tiburtius	
15 D	Olympiades	
16 M	Karissus	
17 D	Gr. Donnerst.	
18 F	Karfreitag	
19 S	Hermogenes	
20 S	Ostersonnt.	
21 M	Osternmontag	
22 D	Eoter u. Caj.	
23 M	Georg	
24 D	Albert	
25 F	Markus Ev.	
26 S	Kletus	
27 S	Quasimodog.	
28 M	Vitalis	
29 D	Sibylla	
30 M	Eutropius	

Gartenarbeiten im April. Anlegen neuer Rasenplätze; Blumenbeete säubern, von Unkraut freihalten; Gehölzgruppen behacken; Wege ausbessern; weiteres Aus säen von Gemüse; bei frühen Erbsen Reiser stecken; die ersten frühen Buschbohnen Ende des Monats auf warme, sonnige Beete legen; Spargelanlagen können noch gemacht werden. Im Obstgarten frischgepflanzte Obstbäume wässern; Aprikosen- und Pfirsichspaltre schneiden, gegen Nachfröste schützen.



M A I

1 D	Weltfeiertag	
2 F	Sigismund	
3 E	Kreuz. Erfind.	
4 G	Mis. Dom.	
5 M	Gottthard	3
6 D	Dietrich	
7 M	Gottfried	
8 D	Stanislaus	
9 F	Hiob	
10 E	Gordian	
11 G	Jubilat	
12 M	Pantratus	3
13 D	Servatius	
14 M	Christian	
15 D	Sophia	
16 F	Peregrinus	
17 E	Jobofus	
18 G	Kantate	
19 M	Potensiana	
20 D	Anastafius	E
21 M	Prudens	
22 D	Helena	
23 F	Desiderius	
24 E	Enher	
25 G	Rogate	
26 M	Eduard	
27 D	Ludolf	
28 M	Wilhelm	3
29 D	Himmelfahrt	
30 F	Wigand	
31 E	Petronilla	

Brüder, zur Sonne

„Hymnus“ aus dem Russischen,
Weise „Russischer Rotgardistenmarsch“

Brüder, zur Sonne, zur Freiheit,
Brüder, zum Lichte empor!
:: Hell aus dem dunklen Vergangenen
leuchtet nun Zukunft hervor! ::

Seht, wie der Zug von Millionen
endlos aus Nüchternem quillt,
:: bis eurer Sehnsucht Verlangen
Himmel und Nacht überschwillt! ::

Brüder, in eins nun die Hände!
Brüder, das Sterben verlacht!
:: Ewig der Sklaverei Ende,
heilig die letzte Schlacht! ::

Wer schläft, kann andere nicht wecken
Jeder Geselle will lieber Meister sein • Die
Arbeit, die uns freut, wird zum Ergötzen
Die Wahrheit hat einen blauen Rücken
Mit geballter Faust fängt man keine Fliege
Von kleinen Fischen werden die Hechte
groß • Not am Mann, Mann voran • Es sind
nicht alle frei, die ihrer Ketten spotten
Eigensinn ist die Energie der Dummheit
Gewohnheit ist die Schwester der Gefahr
Wer keinem traut, dem keiner traut • An-
derer Fehler sind gute Lehrer

Gartenarbeiten im Mai. Rasen reinhalten, schneiden, walzen; Gehölzgruppen behacken; abgeblühte Zwiebeln herausnehmen, in lichter Gehölzgruppe einschlagen und einziehen lassen; leere Beete mit Sommerblüchern bepflanzen; Dahlien, Cannas, Gladiolen auspflanzen; die abgeblühten Sträucher beschneiden; Nadelhölzer verpflanzen. Im Gemüsegarten Meerrettich-kefcher legen; Neuseeländerspinat pflanzen und Seelinge von Kohl, Kohlrabi, Lauch auspflanzen



Ein Sohn des Volkes

Weise von Heinrich Pfeil

Es stand meine Wiege im niedrigen Haus; die Sorgen, die gingen drin ein und drin aus, und weil meinem Herzen der Hochmut blieb fern, drum bin ich auch immer beim Volke so gern! :,: Und guckt die Sorge auch mal durch die Scheiben: Ein Sohn des Volkes will ich sein und bleiben! :,:

Tief drunten im Tale ging immer mein Lauf, zur Höhe, zur steilen, ich kann nicht hinauf; ich bleibe im Leben nur einfach und schlicht, und Orden und Sterne begehre ich nicht! :,: Wie auch des Lebens Barke mich mag treiben: Ein Sohn des Volkes will ich sein und bleiben! :,:

Und schließ' ich die Augen zur ewigen Nacht, und hab' ihr zur Ruh' mich, zur letzten, gebracht, dann schmücket die Stätte mit Grünkränzelein und legt mir aufs Grab einen schmucklosen Stein. :,: Auf diesen Stein laßt mir die Worte schreiben: Ein Sohn des Volkes wollt' er sein und bleiben! :,:

Die besten Gedanken kommen hintennach Allermanns Freund, allermanns Narr • Wer fechten will, der muß der Streiche warten Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort Beute soll man nicht vor dem Siege verteilen

J U N I

1	☾	Gaudi	
2	M	Marzellinus	
3	D	Grasmus	☾
4	M	Karpajus	
5	D	Bonifazius	
6	F	Benignus	
7	☾	Lutrefa	
8	☾	Pfingstsonntag	
9	M	Pfingstmontag	
10	D	Dnuphrius	
11	M	Darnabas	☾
12	D	Basilides	
13	F	Tobias	
14	☾	Elisäus	
15	☾	Trinitatis	
16	M	Iustina	
17	D	Boikmar	
18	M	Arnulf	
19	D	Serv., Prot.	☾
20	F	Silberius	
21	☾	Albanus	Commeranf.
22	☾	1.n. Trinitatis	
23	M	Basilus	
24	D	Joh. d. Täufer	
25	M	Elogius	
26	D	Jeremias	☾
27	F	Siebenschläfer	
28	☾	Leo	
29	☾	2.n. Trinitatis	
30	M	Pauli Ged.	

Gartenarbeiten im Juni. Rosen schwefeln, gegen Blattläuse Tabakbrühe; im Rasen Antraut entfernen; weitere Sommerblumen und spätere Astern pflanzen; Knollen und Zwiebeln von Ranunkeln, Anemonen, Hyazinthen, Tulpen usw. herausnehmen und einschlagen. Mit dem Absetzen von Netzen beginnen. Im Gemüsegarten Seehing ausgepflanzen; Speiserüben aussäen, Saatbeete beackern und verziehen; Erbsenbusch stecken; Bohnenstangen stellen; Gewürzkräuter abschneiden



JULI

1 D	Theobald	
2 M	Maria Heinf.	
3 D	Kornelius	3
4 F	Ulrich	
5 G	Anselmus	
6 G	3.n.Trinitatis	
7 M	Wilibald	
8 D	Kilian	
9 M	Kyrillus	
10 D	7 Brüder	2
11 F	Pius	
12 G	Heinrich	
13 G	4.n.Trinitatis	
14 M	Donaventura	
15 D	Apffel Teil.	
16 M	Ruth	
17 D	Alexius	
18 F	Rosina	
19 G	Rufina	4
20 G	5.n.Trinitatis	
21 M	Praxedis	
22 D	Maria Magd.	
23 M	Apollinaris	
24 D	Christine	
25 F	Jakobus	1
26 G	Anna	
27 G	6.n.Trinitatis	
28 M	Pantaleon	
29 D	Beatrix	
30 M	Abdon	
31 D	Germanus	

Ferdinand
Lassalle
† 31. Juli 1864

Sozialistenmarsch

Vers 1 und 2

Max Kegel • Weise von Karl Gramm

Auf, Sozialisten, schließt die Reihen!
Die Trommel ruft, die Banner wehn.
Es gilt die Arbeit zu befreien,
es gilt der Freiheit Auferstehn!
Der Erde Glück, der Sonne Pracht,
des Geistes Licht, des Wissens Macht,
dem ganzen Volke sei's gegeben!
Das ist das Ziel, das wir erstreben.
:: Das ist der Arbeit heil'ger Krieg! ::
:: Mit uns das Volk, mit uns der Sieg. ::

Ihr ungezählten Millionen
in Schacht und Feld, in Stadt und Land,
die ihr um kargen Lohn müßt fronen
und schaffen treu mit fleiß'ger Hand:
noch seufzt ihr in des Elends Bann!
Vernehmt den Weckruf! Schließt euch an!
Aus Qual und Leid euch zu erheben,
das ist das Ziel, das wir erstreben.
:: Das ist der Arbeit heil'ger Krieg! ::
:: Mit uns das Volk, mit uns der Sieg. ::

Schreien hilft nichts, Tatsachen beweisen •
Nur die Sache ist verloren, die man aufgibt
• Wer mit dem Leben spielt, kommt nie zu-
recht • Du glaubst zu schieben und wirst
geschoben • Aus fremdem Leder ist gut
Riemen schneiden • Die Einigkeit ist die
Kunst der Freiheit

Gartenarbeiten im Juli. Pflege und Unterhaltung des Landschaftsgartens; Absenten der Nektar fortsetzen; Beeteinfassungen beschneiden. — Im Gemüsegarten weiter verbünnen, beackern und behäufeln, Spinat, frühe Karotten und Winterrettich säen; Zwiebeln herausnehmen und abtrocknen lassen; Spargelbeete düngen; Kompost- und Erdbäufen umarbeiten. Im Obstdgarten reich behängene Äste stützen.



Sozialistenmarsch

Vers 3

Max Kegel • Weise von Karl Gramm

Nicht mit dem Rüstzeug der Barbaren,
mit Flint' und Speer nicht kämpfen wir.
Es führt zum Sieg der Freiheit Scharen
des Geistes Schwert, des Rechts Panier.
Daß Friede waltet, Wohlstand blüht,
daß Freud' und Hoffnung hell durchglüht
der Arbeit Heim, der Arbeit Leben,
das ist das Ziel, das wir erstreben.
∴ Das ist der Arbeit heil'ger Krieg! ∴
∴ Mit uns das Volk, mit uns der Sieg. ∴

Was das Kaiserreich hinterlassen hat

Im Jahre 1929 waren zur Abdeckung der Kriegslasten 35% der Gesamtausgaben des Reiches notwendig = 3462,8 Millionen Mark.

Der Weltkrieg hat auf deutscher Seite 2 Millionen Tote gefordert. 372 000 Witwen, 797 500 Waisen unter 18 Jahren und 300 370 hilfsbedürftige Eltern sind 10 Jahre nach Beendigung vom Reiche zu unterhalten, das kostet bei unzulänglicher Versorgung 661,5 Millionen Mark. 761 294 Mann sind Kriegsbeschädigte, davon 334 163 Schwerbeschädigte, 680,7 Millionen Mark gibt die Republik für diese Kriegsoffer aus. Es ergibt sich folgendes Bild:

1. Tote Armee....	714 120 240 Mark
2. Kranke Armee.	835 076 000 „
3. Lebende Armee	812 510 040 „
	<u>2 361 706 280 Mark</u>

Das ist die Wehrlast der Republik. Dazu kommen 234 Millionen Mark innere und 2500 000 Mark äußere Kriegslasten. Diese Milliarden sind die Erbschaft des von der Monarchie geführten und verlorenen Krieges

AUGUST

1 F	Petri Ketten. 3	
2 G	Gustav	
3 G	1. n. Trinitatis	Friedrich Engels † 5. Aug. 1895
4 M	Dominikus	
5 D	Oswald	
6 M	Berfl. Christi	
7 D	Donatus	
8 F	Hyriatus	
9 G	Romanus 2	
10 G	8. n. Trinitatis	Verfassungstag
11 M	Hermann	
12 D	Klara	
13 M	Hippolytus	
14 D	Eusebius	
15 F	Mar. Himmelf.	
16 G	Isaak	
17 G	9. n. Trinit.	
18 M	Agapetus	
19 D	Gebald	
20 M	Vernhard	
21 D	Hartwig	
22 F	Philibert	
23 G	Zachäus	
24 G	10. n. Trin.	
25 M	Ludwig	
26 D	Samuel	
27 M	Gebhard	
28 D	Augustinus	
29 F	Joh. Enthpftg.	
30 G	Benjamin	
31 G	11. n. Trin. 3	

Gartenarbeiten im August. Rasen möglichst an trübem oder regnerischen Tagen schneiden; Bruchzwiebeln abnehmen und besonders legen. Zeit zur Aussaat zweijähriger Pflanzen. Von Gemüsen Spinat, Winteroppsalat, Kapuzinchen und Petersilie säen; Herbst- und Teltowerrüben säen; Spargelbeete düngen. Im Obstgarten fruchtbehängene Zweige stützen; Fallobst auflesen; Obstbäume jauchen; Erdbeeren von Mitte August bis Mitte September vermehren.



SEPTEMBER

1 M	Agibius	
2 D	Abfalon	
3 M	Manfuetus	
4 D	Moses	
5 F	Serfules	
6 S	Magnus	
7 S	12.n.Trinitat.	
8 M	Maria Geb. ☉	
9 D	Bruno	
10 M	Cosihenes	
11 D	Protus	
12 F	Cyruß	
13 S	Amatus	
14 S	13.n.Trinitat.	
15 M	Ritomebes ☾	
16 D	Euphemia	
17 M	Lambertus	
18 D	Titus	
19 F	Januarius	
20 S	Faufa	
21 S	14.n.Trinitat.	
22 M	Moritz ☉	Herbftanfang
23 D	Joſeas	
24 M	Joh. Empf.	
25 D	Kleophas	
26 F	Byprianus	
27 S	Rosmas	
28 S	15.n.Trinitat.	
29 M	Michaelis ☾	
30 D	Hieronimus	

Hebt unsre Fahnen

Artur Zickler • Weise von Max Englert

Hebt unsre Fahnen in den Wind!
Sie fließen hell wie Sonnenblut
und künden, daß wir gläubig sind:
der Mensch ist gut!

Steilt eure Stirnen hoch ins Licht
und fragt nicht, was gewesen sei,
und hört nur, was die Zukunft spricht:
der Mensch ist frei!

Laßt alles mit den Fluten gehn,
was nicht nach großen Zielen weist.
Für uns bleibt eines nur bestehn:
der neue Geist!

Durch diesen Maienmorgen klingt
das wilde, milde Lied des Föhn,
das Freude und Erlösung singt:
die Welt ist schön!

Hebt unsre Fahnen in den Wind,
hebt in die Sonne euren Mut!
Wir kämpfen, weil wir gläubig sind:
der Mensch ist gut!

Mancher will fliegen, ehe er Federn hat
Armut ist verhaßt, Reichtum oft ohne Last
Des Armen Herberge ist: Hilf dir selbst
Der gerade Weg ist der kürzeste • Die Frage
ist oft eine Mutter der Lüge

Gartenarbeiten im September. Einräumen empfindlicher Topfgewächse; mit dem Bepflanzen der Maiblumendecke beginnen. Im Gemüsegarten jäten, hacken, verbünnen; zweite Herbstsaat von Spinat, Wintersalat, Kapulzchen, Petersilie, Karotten usw.; das Zerteilen und Umpflanzen der Gewürzkräuter anfangen. Rindenpflege der Obstbäume beginnen; trodrene Äste vor dem Laubfall heraus schneiden; Johannisbeer-Stedflinge 15—25 cm lang schneiden und stecken.



Nicht betteln, nicht bitten!

Hoffmann von Fallersleben
Weise: Nur fröhliche Leute, laßt Freunde mir heute...

Nicht betteln, nicht bitten!
Nur mutig gestritten,
nie kämpft es sich schlecht
:: für Freiheit und Recht. ::

Und nimmer verzaget!
Von neuem gewaget!
Und mutig voran!
:: So zeigt sich der Mann. ::

Wir wollen belachen
die Feigen und Schwachen.
Wer steht wie ein Held,
:: dem bleibet das Feld. ::

Einst wird es sich wenden,
einst muß es sich enden
zu unserem Glück:
:: Drum nimmer zurück! ::

Proletarier aller Länder vereinigt euch! •
Denke, ehe Du handelst • Lerne, als lebtest
Du immerfort • VorBeginnen wohl besinnen
Liebe hat weder Gesetze noch Zaum • Mensch
sein heißt Kämpfer sein • Ein unnütz Leben
ist ein früher Tod • Laß Nörgler und Un-
zufriedene allein • Recht ohne Macht ist
wertlos • Guter Lohn macht hurtige Hände

O K T O B E R

1 M	Remigius	
2 D	Dollrad	
3 F	Jairus	
4 G	Franz	
5 G	16.n.Trinitat.	
6 M	Fides	
7 D	Amalia	☉
8 M	Pelagia	
9 D	Dionysius	
10 F	Gideon	
11 G	Durchard	
12 G	17.n.Trinitat.	
13 M	Kolomann	
14 D	Kalixtus	
15 M	Hedwig	☾
16 D	Gallus	
17 F	Florentin	
18 G	Lukas	
19 G	18.n.Trinitat.	
20 M	Benedikt	
21 D	Ursula	☉
22 M	Kordula	
23 D	Severinus	
24 F	Salome	
25 G	Krispinus	
26 G	19.n.Trinitat.	
27 M	Sabina	
28 D	Simon, Juda	
29 M	Engelhard	☾
30 D	Hartmann	
31 F	Wolfgang	

Gartenarbeiten im Oktober. Wege ausbessern; Gehölz- und Baumgruppen auslichten und beschneiden; Bepflanzen von Beeten mit Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Hornveilchen, Leberblümchen, Primeln, usw., ferner mit Zwiebeln von Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Schneeglöckchen; Blumenbeete umgraben. Im Gemüsegarten die Arbeiten vom vorigen Monat fortsetzen; Einernt von Tomaten, Gurken und Kürbissen beenden



NOVEMBER

1 G	Alle Heiligen	
2 G	20.n.Trinitat.	
3 M	Gottlieb	
4 D	Charlotte	
5 M	Dianbina	
6 D	Leonhard	☉
7 F	Engelbert	
8 G	Gottfried	
9 G	21.n.Trinitat.	Revolutions-
10 M	Mart. Luther	Gedenktag
11 D	Mart. Bischof	
12 M	Jonas	
13 D	Brictius	☾
14 F	Levinus	
15 G	Leopold	
16 G	22.n.Trinitat.	
17 M	Hugo	
18 D	Gelasius	
19 M	Bußtag	
20 D	Almos	☉
21 F	Maria Opfer.	
22 G	Alfons	
23 G	Totenfest	
24 M	Chrysogonus	
25 D	Katharina	
26 M	Konrad	Friedrich
27 D	Otto	Engels
28 F	Günther	*28.Nov.1820
29 G	Eberhard	
30 G	1. Advent	

„Bet und arbeit“

Vers 1 bis 6

Georg Herwegh
Weise von Peter Heinz

„Bet und arbeit!“ ruft die Welt,
„bete kurz, denn Zeit ist Geld!
An die Türe pocht die Not,
bete kurz, denn Zeit ist Brot!“

Und du ackerst und du säst,
und du nietest und du nähst,
und du hämmerst und du spinnst,
sag, o Volk, was du gewinnst!

Wirkst am Webstuhl Tag und Nacht,
schürfst im Erz- und Kohlenschacht,
füllst des Überflusses Horn,
füllst es hoch mit Wein und Korn.

Doch wo ist dein Mahl bereit?
Doch wo ist dein Feierkleid?
Doch wo ist dein warmer Herd?
Doch wo ist dein scharfes Schwert?

Alles ist dein Werk! O sprich,
Alles, aber nichts für dich!
Und von allem nur allein,
die du schmied'st, die Kette dein!

Kette, die den Leib umstrickt,
die dem Geist die Flügel knickt,
die am Fuß des Kindes schon
klirrt — o Volk, das ist dein Lohn.

Alle Revolutionen kommen aus dem Magen

Gartenarbeiten im November. Rasen düngen; neu mit Stauben und Blumenzwiebeln besetzte Beete bei Frost bedecken, zunächst leichter, später stärker; Rosen-Hochstämmchen eindecken; niedrige Rosen behäufeln; Pflanzlöcher ausheben; Neuanlagen ausführen; die Kohlarten ins Winterquartier bringen; freies Land stürzen, rigolen und in rauher Echolle liegen lassen; Spargelanlagen, Gemüseland düngen (Wechselanbau berücksichtigen); Zwiebeln, Rohl und Endivien durchputzen



„Bet und arbeit“

Vers 7 bis 12

Georg Herwegh
Weise von Peter Heinz

Was ihr hebt ans Sonnenlicht,
Schätze sind es für den Wicht.
Was ihr webt, es ist der Fluch
für euch selbst ins bunte Tuch.

Was ihr baut, kein schützend Dach
hat's für euch und kein Gemach;
was ihr kleidet und beschuht,
tritt auf euch voll Übermut.

Menschenbienen, die Natur,
gab sie euch den Honig nur?
Seht die Drohnen um euch her!
Habt ihr keinen Stachel mehr?

Mann der Arbeit, aufgewacht
und erkenne deine Macht!
Alle Räder stehen still,
wenn dein starker Arm es will.

Deiner Dränger Schar erblaßt,
wenn du, müde deiner Last,
in die Ecke lehnst den Pflug,
wenn du rufst: Es ist genug!

Brecht das Doppeljoch entzwei!
Brecht die Not der Sklaverei!
Brecht die Sklaverei der Not!
Brot ist Freiheit, Freiheit Brot!

Für Geld verkauft der Abt seine Klöster

DEZEMBER

1 M	Arnold	
2 D	Randibud	
3 M	Raffian	
4 D	Barbara	
5 F	Abigail	
6 S	Nikolaus	
7 S	2. Advent	
8 M	Maria Empf.	
9 D	Joachim	
10 M	Judith	
11 D	Damasus	
12 F	Epimachus	
13 S	Luzia	
14 S	3. Advent	
15 M	Johanna	
16 D	Ananias	
17 M	Lazarus	
18 D	Christoph	
19 F	Lot	
20 S	Abraham	
21 S	4. Advent	
22 M	Beata	Winteranfang
23 D	Dagobert	
24 M	Adam, Eva	
25 D	Heil. Christfest	
26 F	2. Christtag	
27 S	Johannes	
28 S	S.n.W.	
29 M	Jonathan	
30 D	David	
31 M	Silvester	

Gartenarbeiten im Dezember. Arbeiten vom November beenden; bei milder Witterung die Schutzdeckungen teilweise oder ganz entfernen, die Überwinterungsräume gut lüften, nach dem Düngen und Ausputzen der Obstbäume, diese mit 5 prozentiger Baumkarbolineumlösung besprühen; Nester und Eierhaufen von Schädlingen beachten und vernichten; Erd- und Komposthaufen umarbeiten; rigolen, den neuen Bestellungsplan für das nächste Jahr zurechtlegen

Kalender für die Jahre 1789—1980

1. Jahreszahlen							2. Monate												
							Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Oktober	Novbr.	Dezbr.	
1789	1801	1829	1857	1885		1925	1953	4	0	0	3	5	1	3	6	2	4	0	2
1790	1802	1830	1858	1886		1926	1954	5	1	1	4	6	2	4	0	3	5	1	3
1791	1803	1831	1859	1887		1927	1955	6	2	2	5	0	3	5	1	4	6	2	4
1792	1804	1832	1860	1888		1928	1956	0	3	4	0	2	5	0	3	6	1	4	6
1793	1805	1833	1861	1889	1901	1929	1957	2	5	5	1	3	6	1	4	0	2	5	0
1794	1806	1834	1862	1890	1902	1930	1958	3	6	6	2	4	0	2	5	1	3	6	1
1795	1807	1835	1863	1891	1903	1931	1959	4	0	0	3	5	1	3	6	2	4	0	2
1796	1808	1836	1864	1892	1904	1932	1960	5	1	2	5	0	3	5	1	4	6	2	4
1797	1809	1837	1865	1893	1905	1933	1961	0	3	3	6	1	4	6	2	5	0	3	5
1798	1810	1838	1866	1894	1906	1934	1962	1	4	4	0	2	5	0	3	6	1	4	6
1799	1811	1839	1867	1895	1907	1935	1963	2	5	5	1	3	6	1	4	0	2	5	0
	1812	1840	1868	1896	1908	1936	1964	3	6	0	3	5	1	3	6	2	4	0	2
	1813	1841	1869	1897	1909	1937	1965	5	1	1	4	6	2	4	0	3	5	1	3
	1814	1842	1870	1898	1910	1938	1966	6	2	2	5	0	3	5	1	4	6	2	4
	1815	1843	1871	1899	1911	1939	1967	0	3	3	6	1	4	6	2	5	0	3	5
	1816	1844	1872		1912	1940	1968	1	4	5	1	3	6	1	4	0	2	5	0
1800	1817	1845	1873		1913	1941	1969	3	6	6	2	4	0	2	5	1	3	6	1
	1818	1846	1874		1914	1942	1970	4	0	0	3	5	1	3	6	2	4	0	2
	1819	1847	1875		1915	1943	1971	5	1	1	4	6	2	4	0	3	5	1	3
	1820	1848	1876		1916	1944	1972	6	2	3	6	1	4	6	2	5	0	3	5
	1821	1849	1877	1900	1917	1945	1973	1	4	4	0	2	5	0	3	6	1	4	6
	1822	1850	1878		1918	1946	1974	2	5	5	1	3	6	1	4	0	2	5	0
	1823	1851	1879		1919	1947	1975	3	6	6	2	4	0	2	5	1	3	6	1
	1824	1852	1880		1920	1948	1976	4	0	1	4	6	2	4	0	3	5	1	3
	1825	1853	1881		1921	1049	1977	6	2	2	5	0	3	5	1	4	6	2	4
	1826	1854	1882		1922	1950	1978	0	3	3	6	1	4	6	2	5	0	3	5
	1827	1855	1883		1923	1951	1979	1	4	4	0	2	5	0	3	6	1	4	1
	1828	1856	1884		1924	1952	1980	2	5	6	2	4	0	2	5	1	3	6	6

3. Wochentage							Erklärung	
Sonntag . . .	1	8	15	22	29	36	Frage: Auf welchen Tag fiel der 1. Mai 1898?	
Montag . . .	2	9	16	23	30	37	Antwort: Auf einen Sonntag.	
Dienstag . . .	3	10	17	24	31		Lösung: Ich gehe von der in	
Mittwoch . . .	4	11	18	25	32		Tafel 1 aufgesuchten Zahl 1898 nach	
Donnerstag . . .	5	12	19	26	33		rechts bis zu der in Tafel 2 unter	
Freitag . . .	6	13	20	27	34		Mai stehenden Ziffer. Zähle ich zu	
Sonnabend . . .	7	14	21	28	35		dieser (0) die Zahl des Monatstages	
							(1), so habe ich 1. In Tafel 3 steht	
							neben der Zahl 1: Sonntag.	



Rückblick auf 1929

Von Paul Löbe,

Präsident des Deutschen Reichstages

Auch im Jahr 1929 ist die technische und wirtschaftliche Entwicklung des Menschengeschlechtes in raschem Tempo weitergeeilt. Als sichtbares äußeres Zeichen, das auch dem einfachen Sinn vor Augen tritt, mag die kühne Luftfahrt Cäeners um den ganzen Erdball in drei Augustwochen gelten, ebenso das 1929 fertiggestellte Dornier-Riesenflugzeug, das über 100 Passanten in die Lüfte und bald in ferne Länder tragen wird. Wie auf diesen Gebieten, so geht es überall vorwärts, wenn es auch nicht in gleichem Maße sichtbar wird. Der Ausbau der Wasserkraftwerke, der Zug der Elektrizität hinaus aufs Land, der Siegeszug der Kraftwagen für Personen- und Lastenverkehr, die Herstellung der künstlichen Seide aus Holz- und Nebenprodukten, die unsere ganze Frauenkleidung umgewälzt hat, die Suche nach synthetischer Baumwolle, die Verflüssigung der Kohle — alles das sind Zeugnisse dieses technischen Fortschrittes. Er kommt leider heute noch nicht allen Arbeitenden zugute und wirkt sich leider noch nicht für die Allgemeinheit günstig aus. Statt die Arbeit aller zu erleichtern, schafft jeder Fortschritt häufig eine neue Schar von Arbeitslosen, während die Fron der anderen unverändert bleibt. Statt mit dem Mehrertrag der Arbeit allen einen besseren Lebensunterhalt zu geben, nützt er oft nur den wenigen Begüterten.

Sier ist der Punkt,

an dem die Sozialdemokratie einsetzt. Die Ergebnisse menschlichen Forschens und Denkens sollen allen zugute kommen, nicht nur wenigen. Deshalb unser Kampf für Herabsetzung der Arbeitszeit, für Erhöhung der Löhne, für Fürsorge der Arbeitslosen, der Invaliden, Alten und Kranken. Der Mensch steht uns über allem, über der Wirtschaft, über den Steuerfragen, über all den verschlungenen Interessen des Kapitals.

Aber in dieser Anschauung stand die Sozialdemokratie auch im letzten Jahre fast allein. Zwar haben die Wahlen von 1928 ihr einen großen Erfolg gebracht und ihre Stimmen von 7 auf 9 Millionen, die Zahl ihrer Mandate im Reichstag auf 153 gesteigert, aber trotzdem sind sie unter 492 Abgeordneten

erst ein Drittel!

Dagegen stehen immer noch 340 Angehörige anderer Parteien, auch die Kommunisten gehen nicht mit, sondern gegen die Sozialdemokratie. Während in allen wichtigen wirtschaftlichen Fragen die bürgerlichen Parteien fast immer einig sind, stehen die 153 Sozialdemokraten allein, und das ist die Grenze für ihre Erfolge. Sie kann nur soviel durchsetzen, als es ein Teil der übrigen Abgeordneten durch ihre Zustimmung ermöglicht. Es sind immer etwa 250 Stimmen nötig, um eine Mehrheit für ein fortschrittliches Gesetz zu erreichen.

Immerhin war die Sozialdemokratie seit 1928 so stark geworden, daß ohne sie eine Regierung nicht gebildet werden konnte, so sehr sich auch einzelne bürgerliche Parteien dagegen sträubten. Als stärkste Partei fiel es ihr nach dem Wahlergebnis

zu, die Regierung zu bilden. Das war der Ausdruck des Volkswillens und so kam

das Kabinett Müller-Franken

zustande, in dem neben vier Sozialdemokraten (Müller, Severing, Hilferding und Wissell), zwei Volksparteiler (Stresemann und Curtius), drei Zentrumsleute (Wirth, Stegerwald und v. Guérard), zwei Demokraten (Dietrich und Gröner), sowie ein Bayer namens Schäfel saßen.

Freilich bestand für die Arbeit des ersten Jahres dieser Regierung nicht nur die Schwierigkeit, daß wir nur ein Drittel der Abgeordneten haben, es sind auch

starke sachliche Hemmnisse

vorhanden. Dies muß man sich vor Augen halten, wenn man ein Urteil darüber gewinnen will, ob die Sozialdemokratie zum Nutzen des Volkes hat arbeiten können:

1. Als wir zur Regierung kamen, war die Hochkonjunktur der Wirtschaft vorüber und eine schwere Krise setzte ein. Die Zahl der Arbeitslosen ist in dem letzten harten Winter auf die unerhörte Höhe von 2 670 000 gestiegen, das sind 1 680 000 mehr als im schlimmsten Monat des Vorjahres.
2. Der alte Bürgerhaushalt hatte bis zur Wahl und zum Regierungswechsel alle Mittel des Staates aufgebraucht, Reserven waren nicht mehr vorhanden, er hinterließ völlig leere Staatskassen und erhebliche Schulden.
3. Die Kriegskriegs Tribute hatten nach dem Dawes-Plan ihre höchste Summe mit 2½ Milliarden Mark pro Jahr erreicht, in der Außenpolitik waren keine Fortschritte erzielt, die Hoffnung auf frühere Rheinlandräumung war fast begraben.

Was hat trotzdem erreicht werden können?

Trotz der schweren Wirtschaftslage, die früher stets einen erheblichen Rückschlag in den Löhnen und Gehältern brachte, weil das Heer der Arbeitsuchenden auf die Bezüge drückt, ist es diesmal gelungen, den alten Stand der Löhne zu erhalten, ja noch etwas zu erhöhen. Nach dem Geldwerte sind die Löhne um 8½ Prozent und wenn man die Steigerung der Lebenshaltungskosten berücksichtigt, doch noch um 7 Prozent im Durchschnitt des ganzen Reiches gestiegen. Könnten so für Arbeiter und Angestellte Verschlechterungen abgewehrt werden, so ist die Riesenschar der Arbeitslosen durch die Unterstützung vor der schlimmsten Not geschützt worden. Das war keine kleine Aufgabe bei der starken Erhöhung ihrer Zahl. Zurzeit steht die Sozialdemokratie in scharfem Abwehrkampf gegen Verschlechterungen. Die Arbeitslosenversicherung in Deutschland hat gewiß dem Reiche große Summen gekostet. Zu den Beiträgen, die die Beteiligten leisten müssen, sind noch viele 100 Millionen Mark aus Staatsmitteln hinzugeschossen worden, denn unsere Versicherung ist für den Arbeitslosen zwar noch nicht ausreichend, aber günstiger, als in allen andern europäischen Ländern. Sie ist auch günstiger als in Rußland, wo je nachdem, ob es sich um gelernte oder ungelernte, organisierte oder unorganisierte Arbeiter handelt, die Unterstützung überhaupt erst nach 26, 52 Wochen, nach drei oder fünf Jahren einsetzt. Die Sozialdemokratie wehrt sich nach Kräften gegen die von allen Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten, geplante Verschlechterung, weil sie den Schutz des Armen und seiner Familie als die höchste Aufgabe des Staates ansieht.

Der zweite Erfolg.

Was unser Land am schwersten drückte und die Ausführung von Verbesserungen hinderte, sind die außenpolitischen Lasten, die Kriegskriegs Tribute, die Besetzung deutscher Gebiete durch fremde Truppen. Die ersten Bemühungen des Reichstagsmarschall Müllers waren deshalb darauf gerichtet, hier endlich eine deutlich fühlbare Erleichterung zu schaffen, und das ist nach unendlicher Mühe gelungen. Das neue Abkommen mit den Siegerstaaten, der sogenannte Young-Plan, setzt unsere jährlichen Tribute um 700 bis 800 Millionen Mark herab, und bis Mitte 1930 wird der letzte fremde Soldat aus dem Rheinland abgezogen sein. Das ist in erster Linie ein Erfolg der sozialdemokratischen Verständigungspolitik. Hätten die Nationalisten so etwas erreicht, dann würden sie sich als Helden und Befreier feiern lassen. So aber versuchen sie, diese Dinge zu verkleinern, und doch bleibt es der größte Erfolg seit dem Zwangsfrieden von Versailles, daß unsere Kriegslasten für die nächsten Jahre von 2,5 Milliarden auf

1,7 Milliarden und 1,8 Milliarden ermäßigt werden und daß das Rheinland im Laufe des nächsten Jahres frei wird. Nun kann mit Aussicht auf Erfolg die Rückkehr des Saarlandes ans Deutsche Reich vorbereitet und später die Verhandlungen auf Vereinigung von Deutsch-Oesterreich mit der Deutschen Republik aufgenommen werden.

Die Kriegsofoper.

So werden einige der Lasten, die der Krieg uns hinterlassen, weggeschafft oder erleichtert werden, aber es bleibt noch genug übrig. Der einfache Mensch hat selten eine Vorstellung, was wir heute noch an solchen Lasten mit uns herumtragen müssen. Ein paar Zahlen mögen es veranschaulichen: Zehn Jahre, nachdem der letzte Kanonenschuß gefallen ist, müssen wir noch 372 000 Witwen, 797 000 Waisen und 300 000 hilfsbedürftige Eltern von Staats wegen versorgen. Das sind die Hinterbliebenen der toten Armee. Dazu kommt die kranke Armee, die große Zahl von Blinden, Irren, Lahmen, Verstümmelten, Tuberkulösen und sonstigen Invaliden, die heute noch über 800 000 Mann betragen, darunter 334 000 Schwerverbeschädigte. Erst im Juli 1929 ist der letzte verstümmelte Soldat in Deutschland aus dem Krankenhaus in Fulda entlassen worden. Die Ausgaben für diese tote und kranke Armee nehmen ein Drittel aller Ausgaben des Reiches in Anspruch, wenn wir den Bedarf der Städte und Länder und die direkten Kriegslasten abziehen.

Erhöhung der Invalidenrenten.

Zu den Leistungen für die vielen Kriegsofoper kommen aber noch die erheblichen Ausgaben der Invalidenversicherung, also für die im Frieden invalide gewordenen Angestellten und Arbeiter. Es ist uns gelungen, die Renten vom 1. Oktober 1929 an um 12 Mark, die Waisenrenten um 6 Mark zu erhöhen. Zu lösen bleibt noch die große Aufgabe, die Herabsetzung der Altersgrenze von 65 auf 60 Jahre, wie es bei einem Teil der kaufmännischen und technischen Angestellten geschah, auch für die Arbeiterinvaliden. Aber die dafür erforderliche Summe ist so groß, erfordert so viele Millionen, daß erst die Wirtung der Erleichterung unserer ausländischen Tribute abgewartet werden muß, ehe diese Verbesserung eine Mehrheit finden kann. Forderungen zu stellen, wie das die Kommunisten in Milliardenbeträgen tun, ist natürlich sehr einfach; will man den Armen wirklich helfen, müssen zuerst die erforderlichen Mittel herbeigeschafft werden, und an Steuererhöhungen ist in der jetzigen Zeit schwer zu denken.

Um die bestehenden Ungerechtigkeiten zu beseitigen, macht unsere Partei immer neue Vorstöße, die Bezüge der Groß-Pensionäre, der hohen Offiziere und Staatsbeamten, zu kürzen, die 20 000 bis 24 000 Mark im Jahre betragen. Die Erfüllung dieses Wunsches scheiterte bisher am Widerspruch der bürgerlichen Parteien, doch besteht die Hoffnung, wenigstens etwas davon im nächsten Jahre zu erreichen.

Bauernnot.

Die deutsche Sozialdemokratie leugnet nicht die Not mancher Teile der Landwirtschaft, besonders der kleinen Besitzer, in erster Linie aber der Landarbeiter. Im Gegenteil: sie hat allen geeigneten Maßnahmen zur Linderung zugestimmt und selbst Vorschläge dafür gemacht. Allerdings geht sie dabei oft andere Wege, als die einseitig agrarisch eingestellten Parteien, weil sie auch das Interesse der großen Verbraucherkreise mit geringem Einkommen nicht aus dem Auge verlieren darf.

Zunächst ist sie bemüht, die kleinen Besitzer und Arbeiter in den Stand zu setzen, sich selbst zu helfen. Deshalb hat sie in Preußen die

Aufhebung der Gutsbezirke

durchgeführt, in denen der Gutsherr alles, die anderen nichts zu sagen hatten. 11 894 Gutsbezirke wurden aufgelöst und den Nachbargemeinden zugeteilt, damit Bauern, Handwerker und Arbeiter ihre staatsbürgerlichen Rechte wie anderswo ausüben können. Ferner wurde der

Familienbesitz der Adelligen,

die sogenannten Fideikomisse, in 494 Fällen mit 774 700 Hektar Land, seiner Vorrechte entkleidet, um den Pächtern endlich das Recht zu geben, das Stückchen Land, das sie seit Jahrzehnten bewirtschaften, auch selbst zu erwerben.

Die Sozialdemokratie tritt ferner dafür ein, daß die Landarbeiter all jener Arbeiterschutzbestimmungen im Falle der Krankheit, des Eintritts der Invalidität und der Arbeitslosigkeit teilhaftig werden, die dem Industriearbeiter gewährt werden. Das ist doppelt nötig angesichts der oft noch menschenunwürdigen Bezahlung, gegen die besonders der Landarbeiterverband vorbildlich und erfolgreich tätig ist.

Die Erhöhung der Zölle

kann von uns nicht als das Allheilmittel anerkannt werden. Oft schädigen solche Zölle, wie zum Beispiel der Futtermittel, gerade den kleinen Bauern, oft nützen sie ihm wenig, wie die Getreidezölle, oft sind andere Mittel wirksamer, um gute Preise zu erzielen. Wir sind zum Beispiel bemüht, den Weg der Früchte zwischen dem Ackerbauer auf dem Lande und dem Verzehr in der Stadt zu verkürzen, also die vielen Zwischenhandelsgewinne auszuschalten, die sonst bei Fleisch, wie bei Brot, aber auch bei Gemüse, Eier, Butter und dergleichen den Bauern einen großen Teil des Verdienstes wegschnappen. Mit dem Ausbau des Genossenschaftswesens und der Unterbindung der hohen Zwischenhandelsgewinne ist dem Bauer besser gedient, als mit Zöllen. Freilich darf dann nicht so gewirtschaftet werden, wie es bei den deutschnationalen Genossenschaften geschah, bei denen durch leichtfertige Geschäftsgebarung 80 Millionen Mark verloren gingen.

Religionsfeindschaft?

Wie wenig berechtigt der Vorwurf von der Religionsfeindschaft der Sozialdemokratie ist, der oft noch auf dem Lande erhoben wird, zeigt der Abschluß des Vertrages zwischen Kirche und Staat, des sogenannten Konkordats in Preußen. In gegenseitiger Achtung haben beide Teile beschlossen, klare Grenzen zu ziehen: das ist Gebiet des Staates, dies ist Gebiet der Kirche, und darin war so wenig von „Religionsfeindschaft“ zu spüren, daß der Nuntius, der Vertreter des Papstes, nicht nur seinen Namen unter den Vertrag gesetzt, sondern auch dem sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Braun den Dank für das Entgegenkommen abstattete.

In stammer Abwehr steht die Sozialdemokratie gegen

die Hirngespinnste der Kommunisten und Nationalsozialisten,

von denen die letzteren ihre unmöglichen Ziele im letzten Jahre mit Bombenattentaten gegen öffentliche Gebäude zu demonstrieren suchten. Den Schaden müssen wohl oder übel die Steuerzahler, also das Volk in Stadt und Land, bezahlen. Das Rezept der Nationalsozialisten, keine Kriegskribune mehr zu zahlen, klingt sehr einfach. Würde es aber befolgt, dann würden sich alle Gegner Deutschlands vom Weltkrieg wieder vereinigen; sie würden die Abgaben erzwingen, und eine neue Zerstörung des deutschen Geldes und der Wirtschaft müßte die Folge sein. Kein wahrer Freund des Volkes kann solche Unsinnigkeiten mitmachen.

Die Kommunisten aber, die vielerorts eine große Lippe riskieren, zerfressen sich selbst in ständigem Führerstreit. Wie sie in Rußland ihren eigenen Führer Trotzki mit vielen anderen ausgeschloßen, dann verbannt und schließlich aus dem Lande verjagt haben, so ist auch in Deutschland in ihren Reihen ständiger Zant und Streit. Ein Hinauswurf folgt dem anderen, so daß die nüchternen und ernsten Männer unter ihnen einer nach dem anderen seinen Uebertritt zur Sozialdemokratie vollzieht, um in sachlicher Arbeit für das Volk mitzuwirken.

Der Siegesmarsch der Sozialdemokratie.

Auch das vergangene Jahr zeigt die Sozialdemokratie in stolzem Aufwärtstreiben. Die Zahl der organisierten Parteimitglieder ist auf 957 692 gestiegen, also fast eine Million. Die schließliche Sozialdemokratie liefert ein schönes Beispiel fleißiger Arbeit, indem sie in der Werbewoche 1827 neue Mitglieder, 350 Frauen und 1277 Männer, gewann. Wie eng die Partei mit den Volksmassen verbunden ist, davon legen die Demonstrationen auf dem Parteitag in Magdeburg Zeugnis ab, wo 50 000 Menschen aus Stadt und Land herbeigeströmt waren, um diese Verbundenheit zwischen Volk und Partei zu bekunden. Ein weiteres Beispiel war der sozialistische Jugendentag in Wien, wo 100 000 Arbeiterjöhne und

-töchter in stundenlangem Zuge unter tausenden von roten Fahnen zeigten, daß die Jugend das Werk der Väter fortsetzen will. Ferner der Arbeiterporttag in Nürnberg, wo die Turner, Wanderer und Sportler aus allen Teilen Deutschlands zu vielen Tausenden den Aufstieg der Arbeiterklasse auch auf diesem Gebiete bekundeten. In gleichem Sinne fiel die Verfassungsfeier am 11. August aus, die vor allem in Berlin, aber auch sonst im Lande ungeheure Menschenmassen auf die Beine brachte. Sie gelobten, den freien Volksstaat auszubauen und den Herrschern von Gold und Eisen, den kriegslüfternen Abenteurern und Nationalisten ihre Macht zu entreißen.

Der Siegeszug unserer Partei zeigte sich aber auch in den anderen Ländern. Die englische Arbeiterpartei erfocht ihren stolzen Erfolg bei den Wahlen im Mai 1929, wo sie 8 317 000 Stimmen und 288 Mandate errang, so daß sie die Regierung des Großbritanniſchen Reiches übernahm. Dort haben jetzt Macdonald, Henderson und Snowden ihre gewaltigen Vorstöße für die Befriedung der Welt und die Abrüstung unternommen.

Einen gleichen Erfolg errang unsere Partei in dem kleinen Dänemark, wo bei den Wahlen des letzten Jahres unsere Stimmen um 96 000 auf 593 000 stiegen. Da wir auch hier nur 149 Abgeordneten, die sich in viele Parteien zersplitterten, allein 69 errangen, übernahmen unsere Genossen mit den radikalen Bauern die Regierung und haben sofort die Heeresstärke vermindert.

Ähnliche Erfolge wurden in vielen anderen Ländern erzielt, die wir hier nicht aufzählen wollen. Wir rufen den Lesern dieses Volkskalenders nur noch zu:

Reihe auch du dich ein

in das große Heer der Kämpfer, die dir und deinen Kindern eine bessere Welt erringen wollen.

De foalsche Adresse

Von Karl Mohr

De Glungel Christiane hooite de Nacht über 'ich Reikha ei de Anucha gekriegt und nu loog se eim Boachte und joammerte und jeejerte ei eem Biegen.

Dr ale Glungel wußte sich keen Roat nich, woas a mit dam ale Hejste macha jultte. Uf de letzte meent a: „Lon 's gutt sein Mutter, ich war noach Brassel zum Dutter soahn und war dr vo dam a woas verschreiba lon, do wirschte glei Ruhe hoan.“

Dr Glungel soakte nu ob. Ei dam Brassel kunnt a aber ni glei an Dutter finda, weil a fremde woar, und wie groade a Studentel mit ner guldrändigen Mihe bei 'm verbeiging, frug a dan, wu eegentlich a Dutter wohnte.

„Nu je nee,“ lachte dr Studente, 's woar, 'n hingerlistiger Kärle woar a, dar fulche, „do giehn Se doch hie nei, dohie wohnt ja a Dutter.“

Dr Glungel guckte uf de Tuffel, die de vurne oam Hause woar, nichte zufriede mit 'm Kuppe, dernoahern rannt a de Treppe nuf, floppie oa und machte nei.

„Ach, Herr Dutter,“ meent a, „sein Se doch aju gebata und verschreiba Se amool meiner Men a Rezept, verleihte a Gläschverle Teelöffelweise oder a wing Eireibe, je hoot 's über Nacht ei de Anucha gekriegt und hält 's ver Wiehtoat nimmeh aus.“

Der Dutter soachte sich de Brille uf de Noasenspije, soahg sich da Moan ganz eegen oan, dernoahern meent a, indem, doß a sich ei 's dicke Been zwidte und mit a Dogen plingelte, als eb a lachen täte:

„Aber lieber Mann, da sind Sie an die falsche Adresse geraten, ich bin ja Doktor der Rechte, ich kann Ihrer Frau nicht helfen.“

„Woas,“ meente dr Glungel, und soahg sich da Moan eegen oa. „Dutter der Rechte sein Se, nu do hoan Se recht, mei Lieber, do kinna Se mener Men nich halfa, die hoots ja eim linke Beene.“

Spießerstammtisch

„n Tag, Herr Monz ... Na, da können wir ja anfangen ... Sie müssen richtig mischen, Herr Klimsch ...

Also die roten werden doch immer frecher, meine Herren! — — — Wer reizt denn — ? So sie reizen, Herr Monz ...

Also wirklich, immer frecher werden diese Kerle. Da machen die Sozialdemokraten wieder eine Werbewoche ... Na, und wissen Sie aus welchem Anlaß? ...

22, 24, 27 ... Was wollen Sie denn eigentlich spielen, Herr Monz? — — — Also wissen Sie aus welchem Anlaß — ? Ne Art Fünfzigjahrfeier ... Erinnerung an das Sozialistengesetz und so ... Hab's doch gestern schwarz auf weiß im Sozialblatt gelesen — — —! Da hört sich denn doch wirklich Verschiedenes auf — — —! Das ist ja nackte Verhöhnung der echten Staatsautorität, nich' wahr ...?

Ober, bringen Sie mir mal 'n Korn — — —! Gott, is der Mensch langsam! — — — Der Junge gefällt mir nich' ... Ich glaube, das ist auch 'n Koter ...

Das gibt einen Grand, Herr Timpel ... einen Grand aus der Hand, so wahr ich Klimsch heiße ...!

„Na, wissen Sie, überhaupt die Marxistenwirtschaft in der Regierung ...! Der Müller, wissen Sie ... und dann dieser Severing, das is ja ein ganz Schlimmer, Herr Timpel ... Sind doch alles frühere Proleten, nich' wahr —! Gehört sich denn das, meine Herren ...?! Solche Leute auf den Regierungssesseln — — —? Die gar keine richtige Schulbildung genossen haben wie unsereiner?! Na, wissen Sie, früher wäre so was nich' vorgekommen! Wozu haben wir denn da eigentlich unsere Realschule besucht, was ...?! Wollten doch bessere Leute werden, nich' wahr — — —? Und jetzt setzen die sich oben hin und wollen uns regieren! Wir Bürger, sage ich Ihnen ...“

„Ich versteh' gar nichts von Politik, Herr Timpel ... Ich bin Geschäftsmann, versteh'n Sie ... Na, und da soll man ja keine Politik treiben, mein' ich ... Aber soviel sag' ich Ihnen — — — der Stresemann is unser Unglück — — —! Und das mit Locarno, wissen Sie, das is ja auch alles Schwindel — — —! Der Briand is doch gewissermaßen ein falscher Hund, Herr Timpel ...“

... Sie müssen aber richtig bedienen, lieber Klimsch ... Sie warfen ja einfach ab ... Und dann der Dawes-Pakt, meine Herren ...! Der Dawes-Pakt!! Der bedeutet doch unsere totale Verklauung, nich' wahr? Wissen Sie, da sind sicher die internationalen Juden n schuld — — —! Aber kurz und gut, meine Herren, ich will gar nichts gesagt haben ...! Man ist doch Geschäftsmann, nich' wahr ...?“

„Geschäftsmann hin, Geschäftsmann her, Herr Monz ... Aber Gesinnung muß man doch auch etwas haben, nich' wahr ...? Das geht doch nich' anders. Natürlich brauch das ja nich' zu Geschäftsstörungen zu führen ... natürlich nich' ... Aber Charakter, seh'n Sie, Charakter, das is eben eine echt deutsche Eigenschaft, Herr Monz. Na, und da ist man doch gleichsam verpflichtet ... Hab' ich nich' recht, Herr Timpel ...?“

„Gewiß, Herr Klimsch, gewiß ... Wissen Sie, es ist ja ein Elend mit unserer monarchistischen Bewegung ... Es hat ja niemand mehr den Mut, sich zu Seiner Majestät zu bekennen! Eine wahre Schande, Herr Klimsch ...“

„Da bin ich aber anders, meine Herren ...! Im Dienst, na, da muß man ja etwas zurückhaltend sein! — — —! Ich bin doch immerhin republikanischer Beamter, wissen Sie — — —! Is ja traurig genug, aber der Mensch muß doch leben, nich' wahr — — — Aber hier am Stammtisch bin ich mein freier Mann, Herr Monz. Na, da sollte mir mal einer kommen! Da würde ich doch verdammt unangenehm werden, glauben Sie mir — — —“

„Gespielt mit Bieren, Schneider fünf, gereizt sechs ... Meine Herren, das is aber ein teures Spielchen! ... Ja, wissen Sie, wenn nun nich' bald die Kaiserpartei kommt ...!“

„Eigentlich, Herr Timpel, is es doch zum Verzweifeln — — —!“

„Es is ein Elend, Herr Monz ...!“

„Ein Elend, Herr Klimsch ...!“

„Na, dann prost — — —!“

Rufa.

Neue Herrschaftsformen der Industrie

Von Kurt Heinig

Das Sein der privatt kapitalistischen Produktion wird vom Willen zur Herrschaft getragen und bestimmt. Es ist der Wille zur Herrschaft über Geld und Betriebe, über die Preise und den Markt, und nicht zuletzt über die Gesetzgebung und den Staat.

In diesem Kampfe um die Herrschaft ist das Kapital unendlich erfinderisch und ideenreich, dummes Kapital ist nicht lebensfähig. Das Kapital kämpft mit allen Mitteln. Erscheint der in Aussicht stehende Gewinn groß genug, dann wagt es viel, hat es Angst um seine Existenz, dann überspringt es alle Grenzen der Sittlichkeit, dann handelt es ganz ohne Rücksicht darauf, ob es gegen Gesetz und Recht verstößt.

Der Kriegsanleihebetrug des Sohnes Hugo Stinnes ist ein grobes Beispiel dieser Machtucht des Kapitals. Der Vater Stinnes arbeitete sinnemäßer, feinnerwiger und damit viel wirkungsvoller als der Sohn an der Herrschaftsbildung seines Kapitals. Aber auch der Vater Hugo Stinnes verstand nur, eine Konjunktur — die der ständig sinkenden Markt — auszunutzen. Er begriff die Entwicklung letzten Endes doch nicht, schuf keine neuen Herrschaftsformen des Kapitals, weil er über dessen Quantität nicht hinweg sah und nicht hinaus kam.

Inzwischen haben andere Kapitalherren mit Erfolg neue Herrschaftsformen geschaffen.

Die Vereinigten Stahlwerke sind die Zusammenfassung mehrerer industrieller Familienherzogtümer mittels modernster Formen des Aktienrechtes und die Verknüpfung mit Finanzmächten ohne Herrschaftseinbuße der Besitzer jener Produktionsmittel.

Die Interessengemeinschaft Farbenindustrie ist die Kollegialherrschaft zweier Duzend Großvermögensinhaber und Großkapitalverwalter (Banken) über die industrielle chemische Produktion Deutschlands.

Die Ferngaspläne der Steinkohlenherren waren der Versuch, durch die Verlegung von Gasröhren in ganz Deutschland sich ein eigenes Aderssystem im Körper unserer Wirtschaft einzubauen.

Die durch den Dames-Plan zu einer selbstständigen Aktiengesellschaft gewordene Reichsbahn bot der Großindustrie die Möglichkeit, über diesen Riesenauftraggeber ohne Staatskontrolle mit zu bestimmen.

In den Aktiengesellschaften herrschen heute die Großaktionäre, die Besitzer der vielstimmigen Vorzugsaktien und die Banken als die Vertreter der bei ihnen von ihren Kunden deponierten Aktien über das Gesamtvermögen und Schicksal dieser Unternehmungen. In den Kartellen regiert nicht mehr die Masse der Durchschnittsmitglieder, sondern die kleine Zahl der Großquotenbesitzer.

So entstehen ständig neue Herrschaftsformen des Kapitals. Sobald das Kapital durch Sozialgesetzgebung und Arbeitsrecht auf ein Stück seiner Selbstherrlichkeit verzichtet muß, sucht es nicht nur mit allen Mitteln die alten Machipositionen wiederzugewinnen, es entwickelt sofort auch neue Methoden, um auf anderen Wegen den verlorengegangenen Absolutismus zurückzuerobern.

So ist jeder Schritt zur Wirtschaftsdemokratie ein Stellungskrieg; nach dem Verlust des einen Grabens ist der Krieg nicht zu Ende — es werden neue Widerstandslinien bezogen.

Die öffentliche Wirtschaft, in erster Linie in Kommune, Staat und Reich von der Sozialdemokratie geführt, steht tief im feindlichen Lager des privatt industriellen Kapitals. Die politische Demokratie, von den breiten Massen des Volkes geschaffen und geschützt, führt auf dem Wege der Gesetzgebung den Kampf um das Wohl der Volksgesamtheit gegen das Privatinteresse.

Täglich wird gegen den Armen, der nichts hat als seine Solidarität, mit neuen Mitteln des privaten Interesses zur Machtbildung gekämpft. Die Sanität der Unternehmerverbände sind zu Dutzenden in die Parlamente eingerückt, das Geld der Industrie hat Generalanzeiger und sogenannte unparteiische Tageszeitungen zu Hunderten in den Handlangerdienst gezwungen, gelbe Wertvereine werden liebevoll herangezogen.

Willst du in diesem Kampfe beiseite stehen?

Meinst du, es ginge dich nichts an? Niemand steht außerhalb des Ganzen, keiner vermag sich vor dem Strome der Zeit zu flüchten!

Deswegen: Heran an die Front der Sozialdemokratie, hinein in die organisierte Macht!

Der stumpfe Mann

Von Jodek

Wir kennen ihn alle, den stumpfen Mann:
Politik und Regierung: das geht ihn nichts an.
Er schimpft hin und wieder einmal auf die Steuern
Und schimpft, wenn sich Butter und Eier verteuern,
Aber sonst ist ihm alles völlig egal.
Er pfeift auf die Zölle und pfeift auf die Wahl.
Der Etat der Marine, der Heeresetat,
Sozialpolitik etcetera,
Industriedividende und Arbeitsgericht,
Die Frage, ob Koalition oder nicht,
Ob Kellogg-Pakt oder Völkerbund:
All das läßt ihn kalt wie die Schnauze vom Hund.
Niemals ist er irgendwo mit dabei,
Vor allem ist er bei keiner Partei.
Die andern werden im Kampfe nicht müd,
Er aber, er steht außer Reih und Glied.
Der Weg der anderen ist hart und steil.
Er aber, er nimmt am Erfolge nur teil.
Die anderen sehten und steh'n ihren Mann,
Er aber, er hängt sich bloß hinten dran,
Läuft neben allen Ereignissen her
Und ist ein wahrhaftiger Deserteur.
Hinein in unsere Kampfesreih'n!
Wer möchte länger Schmarotzer sein!

Der Nutzen des Radio

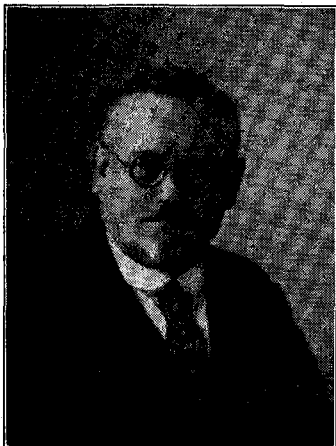


Füllt im Keller den Wein in
Flaschen, August. Du mußt
dazu singen! Dann weiß ich,
daß du nicht trinkst.

Augusts Vorbereitungen.

Das Lied erschallt —

und der Chef ist zufrieden.



Aus dem Eulengebirge

Von Franz Feldmann,
M. d. R.

Schon frühzeitig entwickelte sich im Eulengebirge der organisatorische Gedanke. Ehe Lassalle in den großen Orten seine Mitgliebschaften bildete, hatten die armen Hausweber in den Dörfern des Gebirges sich zu dem Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein bekannt. In zahlreichen kleinen Versammlungen wurden die Agitationschriften Lassalles vorgelesen und diskutiert. Lebendig war der Gedanke der Organisation geworden.

Einst Maschinenstürmer, wurden die Weber durch die Entwicklung zu dem Glauben an die Macht der Organisation gebracht.

Viele Dichter beschäftigten sich mit der Not der schlesischen Weber. Bei dem bekannten Aufstand im Jahre 1844 wurde ein von einem unbekannten Verfasser gedichtetes Lied gesungen:

Hier wird der Mensch langsam gequält,
Hier ist die Folterkammer,
Hier werden Seufzer viel gezählt,
Als Zeugen von dem Jammer.

Bei dem Aufstand, der aus der Not der Zeit geboren war, wurden von der Soldateska 11 Personen erschossen und 24 tödlich verwundet. So wurde das Aufbäumen gegen die drückende Not erstickt.

Heinrich Heine sagt in seinem Weberlied:

Das Schiffchen fliegt, der Webstuhl fracht,
Wir weben emsig Tag und Nacht —
Altdeutschland, wir weben dein Leichentuch,
Wir weben hinein den dreifachen Fluch
Wir weben, wir weben!

Ferdinand Freiligrath erzählt von dem armen Weberknaben, der dem Rübezahl sein weißes Linnen verkaufen wollte: er rief vergeblich den Geist. Das Gedicht beginnt mit den Worten:

Nun werden wieder grün die Brombeerheiden.

Etwa 1894 wurde in einer Statistik von dem Weberorte Friedrichshain festgestellt, daß dort 86 Haushaltungen mit 351 Personen vorhanden waren. 469,60 Mark verdienten diese 351 Menschen in einer Woche, im Durchschnitt kamen auf eine Familie 5,46½ Mark in einer Woche. Viele hatten weniger, denn die auswärts arbeitenden Maurer und Zimmerer bekamen damals rund 12 Mark die Woche.

Der Hausweber R. H. in Friedrichshain verdiente, einschließlich seiner Frau und fünf Kinder im Jahre 364 Mark. Rechnete man die notwendigen Ausgaben für Kleidung und Miete ab, so blieben nicht einmal 10 Pfg. für den Tag zu Nahrungsmitteln für das einzelne Familienmitglied übrig. Von seinem bisherigen Einkommen mußte der Hausweber noch 35 Pfg. Steuern monatlich bezahlen.

Die Hausweber gehören fast vollständig der Vergangenheit an. Die wenigen, die noch da sind, bekommen 7 Pfg. für den gewebten Meter. Das ergibt bei zwölfstündiger Arbeitszeit einen Tagesverdienst von ganzen 1,40 Mark.

Im Culengebirge waren die Lassalleaner stärker als die Eisenacher. Die am 3. Juli 1864 in Ronsdorf gehaltene Rede Lassalles fand starke Verbreitung. Unser Vorkämpfer behandelte darin auch einen Streik der Waggonarbeiter in Hamburg, die statt wie bisher um 5 Uhr um 6 Uhr die Arbeit beginnen lassen wollten. Der Streik wurde gewonnen. Lassalle feiert dies in seiner Rede als einen „Erfolg des unter den Arbeitern durch die Agitation des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins angefahten Klassenbewußtseins.“

Sucht man den Ursprung resp. den Urheber des Wortes „Klassenbewußtsein“: hier hat man ihn.

Die Arbeiter Schlesiens haben nach der Statistik stets die niedrigsten Löhne gehabt, trotz ihrer allbekannten Fleißigkeit und Tüchtigkeit. Unter dem Sozialistengesetz hatten die Arbeiter in Schlessien schwere Verfolgungsnot zu erdulden. Man denke an die Sozialistenprozesse in Breslau, in Reichenbach usw. Die Zeitungen der Partei wurde verboten; das mühsam von den Arbeitern gesammelte Geld konfisziert (gestohlen). Bald nach dem Falle des Sozialistengesetzes wurde von neuem mit der Gründung von Zeitungen begonnen. Auch die Organisationen wuchsen, zunächst in Form von Leseklubs, wieder empor. Die Dual des Sozialistengesetzes war vorüber. Die Gewerkschaften folgten der Partei; namentlich die bis aufs Blut ausgebeuteten Textilarbeiter rührten sich. 1893 erfolgte die Gründung der Filiale des Textilarbeiterverbandes Langenbielau. Langenbielau — das früher viele selbstständige Existenzen hatte, eine Menge Webstühle klapperten in fast jedem Hause —, ist zu einem Fabrikort geworden. Hunderte von finanziell gesunden Häuflern zogen hinaus in die Ferne mit Pferd und Wagen, selbst zur Messe nach Leipzig (auf der Achse) und verkauften ihre selbstverfertigten Waren. Alle diese Existenzen sind im Culengebirge verschwunden und die wie die Pilze aus der Erde gewachsenen Schornsteine der Fabriken zeugen von der Gewalt des neuen Herrn, des Kapitalismus, der in Schlessien zur höchsten Entwicklung kam.

Raum war das Sozialistengesetz gefallen, da fanden sich — es war im November 1890 — einige Genossen in Langenbielau zusammen und schlossen mit einem Privatdrucker einen Vertrag, wonach das damals in geringer Auflage erscheinene Wochenblatt in ein sozialdemokratisches Blatt verwandelt werden sollte. Deshalb hat der „Proletarier aus dem Culengebirge“ immer noch den Untertitel: „Langenbielauer Wochenblatt“. So manche Postsendungen kommen noch unter der alten Adresse.

Zunächst erschien der „Proletarier“ unter der Redaktion von Georg Neulmann; von ihm wurde er gedruckt und verlegt. Das ging bis Juli 1891. Als erster sozialdemokratischer Redakteur kam im Jahre 1891 Max Baginski aus Berlin nach Langenbielau. B. war im fünften Berliner Reichstagswahlkreis schon unter dem Sozialistengesetz tätig. In der Schuhmacherbewegung der Berliner Schuharbeiter entfaltete B. eine rege Agitation; mit seinen Kollegen Klinger und Krause bildete er ein sogenanntes Triumvirat (Dreigestirn).

Vom 1. Januar 1891 war Baginski Redakteur des „Proletariers“. Eine Beschlagnahme des Blattes erfolgte nach der andern. Etwa zwei Jahre Gefängnis wurden über den Redakteur verhängt. Am 16. Juli 1891 wurde er wegen angeblichen Mordverdachts verhaftet. Von seiner zusammengezogenen Strafe ließ er reichlich ein Jahr ab. Gerhart Hauptmann, der Verfasser des Dramas „Die Weber“, stellte ihm während dieser Zeit eine ganze Menge guter Literatur zur Verfügung. Wegen Krankheit bekam B. Urlaub vom Staatsanwalt; er fuhr nach der ärztlichen Behandlung in die Schweiz und wurde von seinen Freunden veranlaßt, nach Amerika auszuwandern. Dort redigierte er zunächst eine radikale Zeitung. Von

seinem weiteren Wirken ist uns nichts bekannt geworden. Vor einigen Jahren war er in Berlin zu Besuch; der Rest seiner „Strafe“ war ihm erlassen worden.

An Baginskis Stelle kam der Genosse Heinrich Luz als verantwortlicher Redakteur des „Proletariers“. Mehrere Monate Gefängnis waren sein Lohn. Auch zur Zeit, als Genosse Franz Feldmann in Haft war, zeichnete der Genosse Luz zum Teil verantwortlich; der Genosse August Kühn hat dann auch nochmals trotz seines Alters die Vertretung übernommen und seit Juli 1891 bis 18. März 1916 für den Verlag gezeichnet. Die Druckerei Neumanns ging anfangs Juli 1891 in den Besitz der Genossen Pelz und Urban über; von März 1893 ab ist der Genosse Pelz der alleinige Besitzer der Druckerei. Genosse Pelz war auch stets ein eifriger Mitarbeiter des „Proletariers“.

Am 1. Juli 1891 (die Auflage betrug damals 2500) ging der „Proletarier“ in den Besitz der Partei über laut Mitteilung der Zeitungskommission in Nr. 49 des „Proletariers“ vom 27. Juni 1891. Seit dem 8. August 1891 ist Genosse Franz Feldmann im „Proletarier“ beschäftigt. An Gefängnis wurden ihm reichlich 3 Jahre zudiktiert und außerdem viele Geldstrafen. Kein Tag Strafe ist ihm erlassen worden; bis zur letzten Minute behielt man ihn in Haft. Zweimal wurde er verhaftet. Eines Sonntags früh holten ihn aus seiner Wohnung zwei Beamte ab, führten ihn zum damaligen Amtsvorsteher Gieskus, der durch seine Drolligkeit bekannt war; dieser unterrichtete die Beamten, und Feldmann mußte mit ihnen am Sonntag morgen nach dem Gefängnis wandern. Beide Beamte waren mit Revolvern bewaffnet, obwohl Feldmann sofort bei seiner Verhaftung eine Notiz geschrieben hatte, in der er betonte, daß er gar nicht daran gedacht habe, zu fliehen, sondern er hatte gleich den Genossen mitgeteilt, daß er ein Wiedersehen erwartete. Bei dieser Verhaftung hatte die Behörde sein großes Glück, denn Feldmann wurde bald aus der Untersuchungshaft wegen Majestätsbeleidigung entlassen und konnte mit voller Frische wieder seiner Arbeit nachgehen. Einige Wochen nach der Verurteilung wurde er wieder verhaftet.

In früheren Jahren wurde viel vom „Proletarier“ berichtet; er fand überall Anklang und hatte in der Provinz Schlessien von den Parteizeitungen die höchste Auflage — 1912 waren es über 10 000 —; die im Interesse der Partei notwendigen Neugründungen von Zeitungen nahmen ihm ein Verbreitungsgebiet nach dem andern. Tausende von Abonnenten hat der „Proletarier“ an die nach ihm geschaffenen Parteiblätter abgegeben. Immer konnte wieder Ersatz an Abonnenten geschafft werden. Ende 1923 wurde der „Proletarier“ ein Opfer der Inflation. Sechs Wochen mußte er sein Erscheinen einstellen. Unter der Redaktion des Genossen Franz Feldmann wurde er schnell wieder aufgebaut; der „Proletarier“ flog wieder in die Provinz; er stieg empor wie der Phönix aus der Asche. Bald waren die Schäden der Inflation für den „Proletarier“ beseitigt. Sein jetziges Verbreitungsgebiet sind im wesentlichen nur noch die Kreise Reichenbach und Frankenstein. Die gegenwärtige Verbreitung des „Proletariers“ ist eine sehr gute, kann aber noch bedeutend gesteigert werden durch eifrige Agitation aller Genossen und Genossinnen. Das Blatt hat immer großes Ansehen gehabt. Das „Hamburger Echo“ schrieb bei seiner Mitteilung über die Bestrafungen der Redakteure folgendes: „Trotz alledem besteht der „Proletarier“ noch und wird weiter bestehen, den Freunden zum Schutz, den Feinden zum Trutz.“ Das „Hamburger Volksblatt“ schrieb: „Doch im Ernste: welche Ankummen von Ueberzeugungsstreue, Aufopferungsfähigkeit und persönlichem Mute steckt in obigen Ziffern! Und welch leuchtendes Siegesbewußtsein in dem schweren Kampfe für die Völkerbefreiung!“

Solche Pressestimmen und Briefe von kompetenten Personen ließen sich viele wiedergeben.

Im Jahre 1929 wurde die schlesische Textilarbeiterschaft von einer allgemeinen Aussperrung betroffen. Die ganze Bevölkerung der Provinz, insbesondere der Kreis Reichenbach (darin die Stadt Langenbielau in erster Linie) sind schwer durch die Aussperrung geschädigt worden. Die Aussperrung ist durch einen mageren Vergleich beendet. Aber das wirtschaftliche Leben wird nun wieder aufgefrischt.

Kommt die Verständigung mit Polen zustande, so steht ein Aufblühen der schlesischen Wirtschaft bevor. Wünschen wir, daß auch die werttätige Bevölkerung davon einen Vorteil hat.

Zum Erraten



Fünf Rätsel

Ein langer Narr, ein dummer Mann,
hat hunderttausend Schellen an.

Es sitzt etwas am Raine,
's wackelt ihm sein Beinle.
Vor Angst und Not
wird ihm sein Köpfle feuerrot.

Selb ist mein Wanderstab,
schwarze Erde ist mein Grab,
grünes Kraut ist mein Haus,
wer mich liebt, zieht mich heraus.

Du hast es zweimal selbst mit B;
gehst du auf Reisen, tu's mit p;
im Garten brauchst du's oft mit S;
mit I ist's für den Winter da.

Ein kleines rundes Haus
mit kleinen Kammern und schwarzen Kindern darin
hängt an einem Bein.

Zwei Quadrat-Rätsel

1

a	a	a	b
b	e	e	e
e	n	r	r
f	f	f	f

Die wagrechten und senkrechten
Reihen bezeichnen:

1. Teil der Schmiede,
2. Nebenfluß der Mosel,
3. Bodenart,
4. Weltkörper.

2

a	a	b	b
b	b	e	e
e	e	f	f
f	f	u	u

Ordne die Buchstaben so, daß
die Reihen (senkrecht und wagrecht)
bedeuten:

1. Naturerscheinung,
2. Farbe,
3. Kinderspiel,
4. Vogel.

Das Ostlager der Roten Falken

Von Hugo Müller

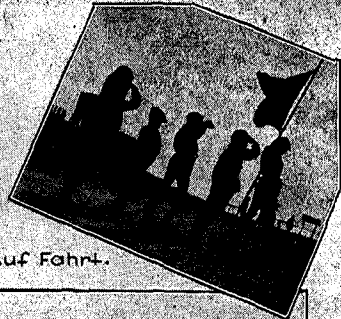
Ueber den Zelten der Kinderrepublik liegt der aufstreichende, kühle Morgen des Riesengebirges. Allgemach kommt Leben in die Zeltböden. Aus den Zelten quirlt Leben. Arbeiterjungen und -mädels begrüßen den jungen Tag und eilen zur Morgengymnastik, um ihren jungen Körper in Luft und Sonne zu baden, die verschlafenen Glieder wach zu spielen. Sechshundert sind es. Waldenburg ist ihre nächste, Königsberg in Ostpreußen ihre weiteste Heimat. Hier aber sind sie zu Hause, hier gelten sie als gleichberechtigt, werden nicht von Erwachsenen geschoben, gegängelt oder gar geschlagen, hier ist ihr Reich, das sie selbst regieren, verwalten und wo sie erleben, daß ihre sonst so wenig beachtete Arbeit zu wertvollsten, bedeutsamsten Pfeilern der Kinderrepublik wird. Und das wissen auch die Arbeiterjungen und -mädels, die sich jetzt um den großen Fahnenmast scharen, an dem siegesthaft leuchtend, von der Sonne vergoldet, von ihren Händen gezogen, die große rote Lagerfahne aufsteigt, einen neuen Tag des Kinderstaates kündend.

„Hebt unsere Fahnen in den Wind“, klingt es gläubig aus vielen hundert Kinderkehlen über den Lagerplatz. Ein paar Minuten später wimmelt es an den langen Waschanlagen. Wasserströme fließen, besorgen gründliche Reinigung. Zur selben Stunde beschäftigt der Lagerarzt die „Kranken“. Er „klagt“, daß er fast nichts zu tun habe. „Der Gesundheitszustand ist ausgezeichnet“, gesteht er nach der ersten Woche. Eine „hohe“ Kommission meldet sich zur Befichtigung des Zeltlagers. Das saubere, schmutzige Zeltkrankenhaus ist wie ausgestorben, kein Kranker. Ein Krankenhaus ohne Kranke, das ist doch widersinnig, auch ein Roter Falke fühlt das. Bei der Befichtigung aber sind zwei Krankenbetten belegt, zwei Rote Falken liegen „krank“ daneben; merkwürdig nur, wie ihre Augen vor Vergnügen funkeln. . . . Draußen auf dem Lagerplatz vor der Küche Stimmengewirr. Zweitausend Butterbrote werden von den fleißigen Küchenhelferinnen der Arbeiterwohlfahrt an die Abgesandten der Zeltgemeinschaften verteilt. In großen Kreisen sitzen die Roten Falken in ihren Dorfgemeinschaften „Pan-Europa“, „Paul Löbe“ und „Ebert“ zusammen und verzehren mit gutem Appetit ihr Frühstück. . . . Die Zelte werden nun in Ordnung gebracht, die Decken ausgeschüttelt, Strohläde in die Sonne gelegt und der Lagerplatz gesäubert. Einige Zelte stehen leer da, als wären sie unbewohnt, sind doch ihre Bewohner schon vor Morgengrauen auf die Schneekuppe gestiegen. Den Daheimgebliebenen aber wird die Zeit nicht lang. Sie fluten gruppenweise auf das in unmittelbarer Nähe gelegene idyllische Inselbad, tanzen Reigen in den sprühenden Wassern des Planschbeckens, spielen auf dem großen Sportplatz, zimmern Tische und Bänke, schreiben Briefe nach Hause, arbeiten als Redakteure an der neuen Dorfzeitung, ziehen auf Lagerwache oder sitzen vor der Küche und . . . schälen Kartoffeln. Überall aber Freude, Lachen, stets ein Singlied auf den Lippen.

Um 11 Uhr dröhnt es über den Lagerplatz aus dem riesigen Lautsprecher der Verwaltung: „Beginn der Lagerparlamentssitzung!“ Sechzig Jungen und Mädels mit Papier und Bleistift ausgerüstet, eilen in den Versammlungsraum. Eine Menge Anträge von Roten Falken liegen vor. Es folgen kurze und inhaltsreiche Begründungen, keine Redereien, Beschlüsse werden gefaßt und die sie fassen, wissen sie auch durchzuführen. „Die Waschbeden sind nach dem Waschen leider immer noch sehr schmutzig“, beschwert sich mit Recht ein ordnungsliebendes Mädel. Eine Helferin weiß einen Ausweg und schlägt den Kindern vor: „Es ist am besten, jeder Helfer stellt sich zu seiner Gruppe und hält die säumigen Kinder zum Reinigen der Schüsseln an“. „Was, wir wollen Rote Falken sein und können nicht einmal selber auf Ordnung halten?“ Empört kommt es von den Lippen eines dreizehnjährigen „Parlamentariers“. „Von heut ab wird es anders werden auch ohne die Helfer“, erklärt er unter lebhafter Zustimmung aller. Und es wurde anders. In den folgenden Wochen war kein schmutziges Waschbecken mehr zu finden. Ein Beispiel von vielen! Die Roten Falken wissen, daß sie nicht nur Rechte haben, sondern



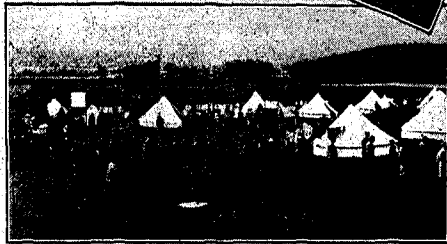
Paul Löbe im Lager.



Auf Fahrt.



Tambourmajor



Teil des Lagers.



Sprech-Chor.



Lagerversammlung.

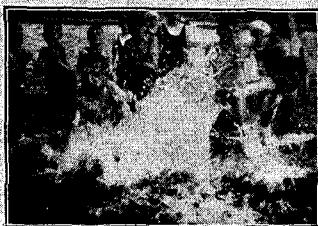


Bekanntmachungen
des Gemeindevorstandes

auch Pflichten. Immer sind sie mit ganzer Seele dabei. Ob sie unter den Weisen des russischen Trauermarsches gegen den Krieg demonstrieren, oder in tabelloser Ordnung zur Republikfeier durch die Stadt schreiten, oder in heißer Wahlschlacht bei 100prozentiger Wahlbeteiligung ihre Dorfobmänner wählen, immer fühlen sie sich auch als ein lebendiges Stück der gesamten Arbeiterbewegung. Als die erschütternde Kunde von der Todesfahrt der dreißig Waldburger Bergknappen kam, da sank die große Lagerfahne auf Halbmast. Langsam schreitend, unter dumpfen Trommelwirbeln, sammelten sich die Dörfer zu einer Trauerkundgebung. Kein stumpfes Resignieren! Sie fühlen und die älteren Falken wissen es, die Rote Kinderrepublik, der soziale Staat im kleinen lehrte es sie, daß Unrecht und



Bekanntmachungen.



Im Planfchbecken.



Wild-west.



Sonnenbad



Der Lagerkommandant



Sprech-Chor:
Nie wieder Krieg.



Alarm!



Die Grubenkatastrophe
im Waldenburger Revier.



Fahnen auf Halbmaß

Not dieser Welt gebannt werden können durch zielbewusstes, solidarisches Handeln
und Ringen aller Unterdrückten.

Wir kommen aus Tälern, die leidvoll träumten,
Die Jugend und Glück versäumten.
Wir breiten die Flügel zu fernen Höhen,
Einst kommt eine Stille nach Sturm und Böen.
Dann gellst hinab in die Tiefe der Schrei:
„Uns pranget die Erde, die Menschheit ist frei!“
Sonne, sing Sieg!
Flieg, Falke, flieg!

„Was sagst du, Genosse? Euer Zelt ist überfüllt? Fünf über die Zahl?! Schide drei von den Ueberzähligen in unser Zelt! Wir liegen zwar gern bequem, wollen euch aber gern helfen.“ Solches und ähnliches spielte sich im Ostlager der Roten Falken öfters ab. Dieses Wollen und Denken als Eigentum unserer Kinder zu wissen, lehrt müde Kämpfer des Sozialismus hoffen, kündigt Suchenden: Hier ist die Aussicht frei! Nicht nur Betriebe, Eisenbahnen und Fabriken wollen wir sozialisieren, sondern auch Menschen! Menschen! mahnte der greise Genosse Winter, der Führer der sozialistischen Erziehungsinternationale vor zwei Jahren in Dresden. Ordnung, Solidarität und der stets aufs neue sich erfüllende Falkengruß und -wille „Freundschaft“ mögen seelisches Eigentum aller Proletarierjungen und -mädels werden. Diesem Ziele dient die zähe und unentwegte Arbeit der Kinderfreunde, und sie sind der Mitarbeit aller derer sicher, die Mut und Kraft genug besitzen, um ihren Willen aus kleinen, quälenden Tagesfragen heraus auf die Forderungen des kommenden Tages zu richten.

Unser die Zukunft

Von Kurt Kaiser-Blüth

Die Hämmer singen das Lied der Kraft,
die tausendfältig am Leben schafft —
die Pulse klopfen, der Atem keucht schwer,
in unserem Werktag geht Zukunft einher!

In tausend Hütten würgt uns die Not,
es siechen die Kinder —, sie weinen nach Brot,
das Leben verdämmert in lichtloser Pein —,
noch stößt uns die Knechtschaft ins Dunkel hinein! — —

Die Muskeln spielen —, ihr bindet uns nicht —!
Die Hämmer dröhnen —, wir halten Gericht! —
Die Räder surren —, Millionen im Takt,
mit beiden Fäusten ins Zeitrad gepackt!

Es klingen die Straßen von unserem Schritt,
wir hämmern das Leben —, wir bringen es mit! —
Heiß leuchten die Banner! Ein heilig Gebot!
Volk, halte die Fahne —, wie Herzblut so rot!



Rübezahl

und

die

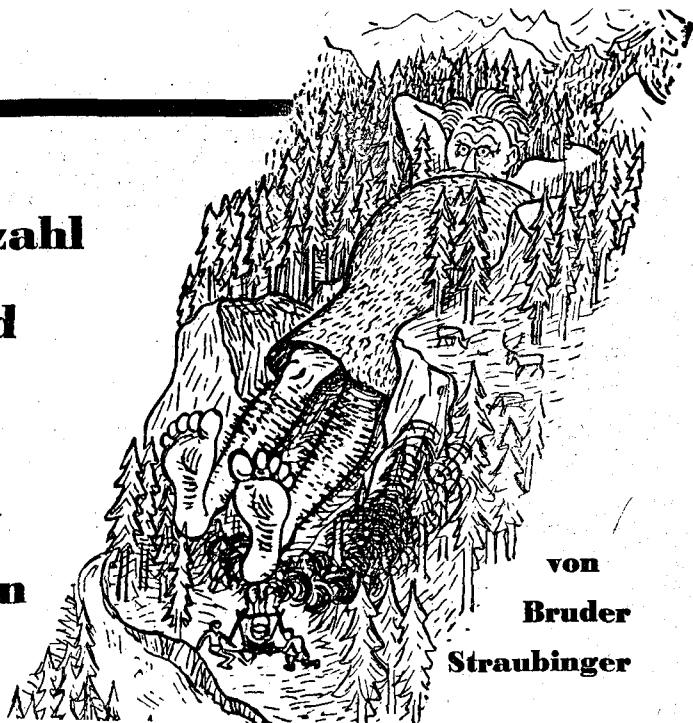
Roten

Falken

von

Bruder

Straubinger



Seit undenklich langer Zeit haust Rübezahl im Riesengebirge. Als die ersten Menschen hinter Mammut und Rhinoceros her in Schlesierland einzogen, da saß er schon breitbeinig auf dem Kamm und ließ das eine Bein in die böhmischen Bergwälder und das andere ins Hirschberger Tal hinabbaumeln. Er stammte noch aus einer groben und ungeschlachten Zeit; gelegentlich schmiß er haushohe Felsen weit ins Land hinaus; wenn er nieste und spuckte, rollte es wie Donner, die Fichten knickten erschreckt zusammen und die Bäche wurden zu Wildwassern. Er konnte saugrob werden und poltern und rasanen, daß alles Getier sich ängstlich ins Versteck verkroch, er war ein Tolpatsch und Tunichtgut, dem es nicht darauf ankam, einen Berg beiseite zu schieben, wenn er ihm im Wege war; aber im Grunde seines Herzens war er ein gutmütiger Patron, der einen halb vertrockneten Regenwurm sorgfältig in eine Wasserpfütze trug, damit er wieder lebendig werden sollte.

Vor den Menschen hatte er Respekt. Wie die Eis und Kälte und Hunger und Durst ertrugen, wie sie Feuer, Tiere und Pflanzen in ihren Dienst stellten, wie sie Schritt für Schritt, zäh und hartnäckig sich das Land eroberten — alle Achtung! Manchmal verirrete sich solche Menschenhorde sogar auf der Jagd bis in Rübezahls Revier und likelte ihm mit ihrem Lagerfeuer die Füße. War er schlecht gelaunt, dann pustete er sie an, daß sie auseinanderstoben wie die Funken ihres Feuers; oft aber trieb er allerhand Jagdgetier in ihre Nähe und verschaffte ihnen einen lastigen Braten.

Aber dann kam eine Zeit, da machten sich große Herren den Grund und Boden zu eigen, bauten Zwingburgen und ließen den Bauer fronen. Von den Kanzeln predigten Priester in Talar und Stola christliche Liebe und brüderliche Duldsamkeit, und vor den Kirchen verbrannten sie Hezen und Keker auf dem Scheiterhaufen. Ungerechtigkeit und Heuchelei wollten aber in den Urschädel Rübezahls gar nicht hinein. Er brüllte Aufruhr ins Land hinein, aber die Bauern verstanden ihn nicht; er zertrampelte die Burgen und ließ die Erde beben, daß die Kirchen zusammenbrachen, — aber in noch härterer Fron mußte der Bauer das Zerstörte wieder aufbauen. Da verzog er sich grollend in das innerste Gebirge, war nur noch gut Freund mit Köhlern und Viehhirten und Beerenweibern, und wenn Kriegerlärm und anderer Menschenunfug zu ihm heraufdrang, dann stopfte er sich die Ohren zu.

Das ging so lange Jahrzehnte und Jahrhunderte hindurch, bis es ihm eines Tages in seiner Einsamkeit zu langweilig wurde. Er wollte mal sehen, was aus dem Menschenrevier geworden war. Doch da machte er Augen! Die Burgen waren Ruinen geworden. Aber die Fron war geblieben. In den Dörfern klapperte in jedem Hause, in jeder Stube der Webstuhl, trugen höhläugige Frauen, schwindluchtige Kinder die Leinenbündel zum Fabrikanten und kamen mit Kupferpfennigen weinend wieder aus der Tür, schlüßen Bergleute in frühester Morgendämmerung zum Sechenhaus, suchten in die Nacht unter Tage ein und kehrten am Abend müde und zerschlagen aus den Stollen und Schächten wieder. Hantieren ruhige Schmiede mit glühenden Eilen und formten Maschinen daraus, und die Maschinen schufen Reichtum; aber die da arbeiteten, blieben im Elend und die Herren, die ihnen einen Hundelohn zahlten, wühlten im Reichtum.

Rübezahl brauste auf. Er zerschlug die Maschinen, und warf die Trümmerstücke auf die Straße und zündete die Fabriken an; aber das Elend wurde nur noch größer. Keine Arbeit, kein Brot! Keine Hütte, kein Häuschen, wo nicht Hunger und Krankheit sich eingenistet hatten. Rübezahl zerbrach die Streben in den Bergwerkstollen, kappte die unterirdischen Gewässer an, daß die Schächte erloschen und Hunderte armer Bergleute kamen elendiglich ums Leben, und Rübezahl flüchtete aus Neue über seine Ungeschicklichkeit in die Berge.

Da war wieder ein Reihe von Jahrzehnten verflossen. Rübezahl kam nur noch höchst selten aus seinem Versteck zum Vorschein; der Lärm hatte ihn in die Einsamkeit vertrieben; Aerger und Verdruß hatten ihn zu einem alten Griesgram gemacht, der keinen Menschen mehr sehen konnte, ohne ihm einen Schabernack anzutun, und überall im ganzen Lande war er als Teufelsfiedler verrufen.

Eines schönen Sommertags aber hatte er es sich in einem abseits gelegenen Tale hübsch bequem gemacht und war eingeschlafen. Auf einmal fuhr er zusammen und wachte jäh mit einem herzhaften Fluch auf: er hatte sich an einem Lagerfeuer ganz ecklig die Füße verbrannt. Flugs griff er zu und schon hatte er den vermeintlichen Uebeltäter gepackt und vor sich hingestellt. Das war ein kleiner Knirps, knapp fünf Schuh groß, in blauer Bluse und nicht gerade sehr lauberen Kniehosen. Rübezahl wollte ihn mal ganz gehörig anpusten. Aber da sah ihn der Knirps so ganz treuherzig mit hellen Augen an, sagte furchtlos: „Freundschaft!“ und hob die Hand zum Gruß. Rübezahl wußte nicht, wie ihm geschah. Sonst rannten die Leute entsezt weg, wenn sie ihn in der Nähe spürten; und dieser kleine Kerl tat ganz unbefangen und war gleich mit ihm auf du und du.

„Wer bist du denn, Knirps?“

„Ein Roter Falke vom Schmiedeberger Zeltlager der Kinderfreunde.“

„Was ist denn das wieder für eine neue Mode?“

„Das sind Arbeiterkinder, die für die Ferien sich einen Freistaat aufgebaut haben; darin herrschen Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Und wenn wir dann groß sind, werden wir die Menschheit frei und glücklich machen!“

Da wurden Rübezahls Augen ganz groß und weit; behutsam setzte er den Knirps auf seine Knie und fragte ihn aus; und der erzählte alles, was er wußte; von der Not der engen Proletariathöfe und der Stadt, und von der Sehnsucht nach Befreiung und von dem harten Willen und von der Erkenntnis, daß die Armen sich nur selbst helfen können, und daß sie sich zusammenschließen müßten und daß sie sich schon zu gewaltigen Organisationen zusammengeschlossen hätten, um sich den Weg in die Zukunft zu öffnen. Und daß die Jungen jetzt schon wirklich zu machen begannen, was die Alten lediglich ersehnt hätten. Und so sei auch das Zeltlager weiter unten dem Tale zu entstanden; und Rübezahl möge es mal besuchen; und heute mittag gäbe es gerade „schleissches Himmelreich“ zu futtern, aber da bliebe wohl für ihn nicht viel übrig.

Jedoch Rübezahl wehrte ab; gar zu leicht würde er aus purer Unbeholfenheit ein paar Zelte einreißen oder die Rockfessel umstoßen. Und jetzt müsse er erst mal das überdenken, was ihm das Menschlein anvertraut habe und darüber schlafen. Und wenn er dann wieder aufwache, dann sei vielleicht der Zukunftsstaat schon da, und sie sollten auf allen Bergen Freudenfeuer anzünden. Ja, das sollten sie!

Und damit stand Rübezahl auf und wuchs höher und höher und seine Augen leuchteten und strahlten. Und dann hob er bis in den Himmel hinein seine Hand zum Gruß und sein „Freundschaft!“ klang als Echo hell von allen Bergen wider.



Wie wird ein Gesetz gemacht?

von Wilhelm Winzer
Landesrat, M. d. L.

Jedes moderne Parlament arbeitet nach selbstgegebenen Gesetzen; nach einer Geschäftsordnung, die den Gang der Arbeiten im Parlament regelt. Im nachfolgenden soll einiges über die technische Seite der Arbeit im Preussischen Landtag gesagt werden. Wie Gesetze entstehen, wie Anträge usw. behandelt werden. Vorweg sei bemerkt, daß im Freistaat Preußen neben dem Landtag leider noch ein zweites Parlament besteht; der Staatsrat. Diesem müssen alle Gesetzesvorlagen vorher zur Begutachtung vorgelegt werden. Der Staatsrat kann aber auch selbst Gesetzesvorlagen durch das Staatsministerium an den Landtag bringen.

Bei Beginn der Tagung bestellt der Landtag zur Vorbereitung der Verhandlungen eine Anzahl Ausschüsse, von je 21 oder 29 Mitgliedern. Der Landtag hat zirka 30 solcher Ausschüsse. In diesen sind die Fraktionen ihrer Stärke gemäß vertreten. Ohne diese Ausschüsse würde ein großes Parlament kaum arbeitsfähig sein. In einem solchen Ausschuss können die Beratungen viel eingehender und schneller vor sich gehen, als dies in einer Versammlung von 450 Personen möglich ist.

Ein Gesetzesentwurf kann außer dem Staatsministerium und dem Staatsrat auch von einzelnen Fraktionen eingebracht werden. Gesetzesvorlagen werden in drei Beratungen, alle anderen Vorlagen in einmaliger Beratung erledigt. Die erste Beratung, die sich nur über eine allgemeine Besprechung der Grundsätze der Vorlage erstreckt, beginnt frühestens am dritten Tage nach der Verteilung der Vorlage. Nach Schluß der ersten Beratung kann die Vorlage einem Ausschuss überwiesen werden. Dies geschieht bei fast jeder Vorlage. Bei der Beratung im Ausschuss kann jeder Abgeordnete Abänderungsanträge stellen. Die zweite Beratung beginnt frühestens am zweiten Tage nach Schluß der ersten, nach vorausgegangener Ausschussberatung frühestens am dritten Tage, nachdem der Bericht des Ausschusses erteilt worden ist. Eine allgemeine Besprechung findet bei der zweiten Beratung in der Regel nicht statt. Nach Schluß der zweiten Beratung werden neben der Vorlage die von ihr abweichenden Beschlüsse des Landtags zusammengestellt. Die Beschlüsse der zweiten Beratung bilden die Grundlage der dritten. Werden alle Teile der Vorlage in zweiter Beratung abgelehnt, so unterbleibt jede weitere Beratung. Die dritte Beratung beginnt frühestens am dritten Tage, nachdem die zweite Beratung geschlossen worden ist.

Die Fristen zwischen den Beratungen können abgekürzt oder aufgehoben werden; auch können alle drei Beratungen an einem Tage erledigt werden, wenn kein Abgeordneter widerspricht.

Die Abstimmung erfolgt über jede selbständige Einzelbestimmung (Artikel, Paragraph, Titel, Nummer) gesondert. Gemeinsame Abstimmung (Blockabstimmung) über mehrere oder alle Teile der Vorlage ist zulässig, wenn kein Abgeordneter widerspricht. Sofern die Gesetzesvorlage nicht ändernd in die Verfassung eingreift, genügt bei der Abstimmung die einfache Mehrheit. Bei verfassungsändernden

Gesetzen ist die Anwesenheit von $\frac{2}{3}$ der gesetzlichen Mitglieder nötig, von denen $\frac{2}{3}$ zustimmen müssen.

Gegen die vom Landtag beschlossenen Gesetze steht dem Staatsrat der Einspruch zu. Der Einspruch muß innerhalb zweier Wochen nach der Schlußabstimmung im Landtag beim Staatsministerium eingebracht und mit Gründen versehen sein. Im Falle des Einspruchs wird das Gesetz dem Landtag zur nochmaligen Beschlußfassung vorgelegt. Wenn der Landtag seinen früheren Beschluß mit $\frac{2}{3}$ -Mehrheit erneuert, bleibt es bei seinem Beschluß. Wird bei der erneuten Beschlußfassung des Landtags für den früheren Beschluß nur eine einfache Mehrheit erreicht, so ist der Beschluß hinfällig, falls er nicht durch einen vom Landtag herbeigeführten Volksentscheid bestätigt wird. Zu solchen Differenzen zwischen Staatsrat und Landtag dürfte es wohl selten kommen, weil in beiden Organen die Parteikonstellationen die gleichen sind.

Uranträge, die meistens eine Forderung an die Regierung enthalten, z. B. die Vorlage eines Gesetzes verlangen, können von den Fraktionen gestellt werden oder müssen von mindestens 15 Abgeordneten unterzeichnet sein. Ebenso werden die großen Anfragen behandelt.

Kleine Anfragen, eine Neuerung gegenüber dem Vorkriegsparlament, können von jedem Abgeordneten gestellt werden. Im Gegensatz zu den großen Anfragen, werden die kleinen Anfragen nicht auf die Tagesordnung des Landtages gesetzt, sondern diese werden von dem befragten Ministerium schriftlich beantwortet. Diese kleinen Anfragen haben den Vorteil, daß sie schneller, als dies über den parlamentarischen Weg möglich ist, erledigt werden können.

Nun zum Schluß noch einiges über Eingaben (Petitionen), die von jeder Vereinigung wie auch von jedem Wähler dem Landtag überreicht werden können. Solche Eingaben können u. a. zum Ziele haben, den Landtag bei der Beratung eines Gesetzes im Sinne einer Berufsgruppe zu beeinflussen. Der einzelne Wähler kann beispielsweise an den Landtag petitionieren, wenn ihm in einer Frage, die der Beschlußfassung des Landtags unterliegt, Unrecht geschehen ist, oder wenn er glaubt, daß ihm gegenüber ein Gesetz falsch angewendet oder ausgelegt wurde. Bei diesen Eingaben ist aber Voraussetzung, daß vorher alle anderen Instanzen, bis zum Minister, erschöpft sind. — Der Landtag ist letzte Instanz.

Wenn vortretende Ausführungen auch nicht den Anspruch erheben können, alle diese Fragen erschöpfend behandelt zu haben, so dürfen diese Zeilen doch dazu angetan sein, daß sich der Leser eines Parlamentsberichts künftig ein besseres Bild von der Parlamentsarbeit machen kann.

Die Sozialdemokraten

In den Fabriken, wo Maschinen surren —,
Auf Arbeitsämtern, wo die Mägen knurren —.
In den Büros, wo müde Sklaven sitzen,
In Kellern, wo die Heimarbeiter schwitzen,
In Schächten, wo die Grubenlichter schwelen, —
Im Feld, wo sich die Landarbeiter quälen, —
Auf dem Gerüst, wo zwischen Not und Tod
Der Bauarbeiter kämpft um seinen Bissen Brot,
In jeder Hütte, wo Proleten schlaffen
Für jene, die sich alles, alles raffen,
Daß es nur einen Willen geben:
Der besten Zukunft gilt das Leben!
Stärkt die Partei, organisiert
Den letzten Mann und agitiert
Für die, die euch von je vertreten,
Nicht nur mit Worten, nein mit Taten! —:
Die Sozialdemokraten!

th,

Durch das Schlesiertal

Am Ausgang des lieblichen Schlesiertales erhebt sich ein 450 Meter hoher, dichtbewaldeter Berg. Sein breiter Gipfel trägt die 1315 zum erstenmal urkundlich erwähnte Kynsburg. Das Gründungsjahr läßt sich, ebenso wie der Bau der Burg, nicht genau feststellen.

Herzog Bolko der Erste von Schweidnitz (gestorben 1301) soll sie gegründet haben. Eine andere Ueberlieferung gibt den Herzog Boleslaw von Schlesien als den Erbauer der Burg an.

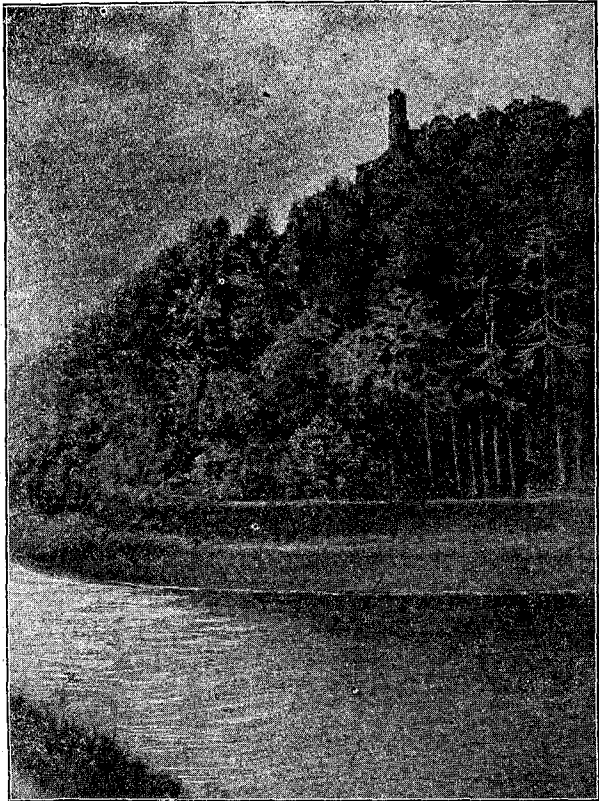
Im Laufe der Zeit hat die Kynsburg wiederholt ihre Besitzer gewechselt, von denen ein Teil sich wenig oder gar nicht um die Burg kümmerte, so daß sie am Anfange des 19. Jahrhunderts unter den Hammer kam. Damaliger Käufer war der Breslauer Historiker Professor G. Büsching, welcher sie vor der gänzlichen Zerstörung bewahrte. Der jetzige Besitzer trägt viel zur Erhaltung der Burgruine bei, welche während des Dreißigjährigen Krieges von den Schweden zum Teil zerstört wurde.

Eine Annahme von Sagen knüpfen sich an die Burg. Darauf näher einzugehen, muß ich mir versagen.

Eine Besichtigung der Ruine lohnt sich. Anmeldung beim Kastellan. Vom zweiten Burghof aus bietet sich dem Wanderer ein herrlicher Rundblick. Da sehen wir in unser liebes Schlesiertal hinab. In der Ferne ein kleiner Silberstreifen; es ist der im Sonnenglanz sich spiegelnde Stausee des Tales. Weiter wendet sich das Auge, dort die dichtbewaldeten Höhenzüge des Eulens- und Waldburger Gebirges, hier die Ausläufer nach der Ebene zu.

Die Zeit drängt. Wir steigen deshalb den nach drei Seiten steil abfallenden Berg hinab und sehen unsere Wanderung am rechten Ufer der sich in das Stau- becken des Schlesiertales ergießenden, rauschenden Weistritz entlang, bis zum Eingang des Mühlbachtals, fort.

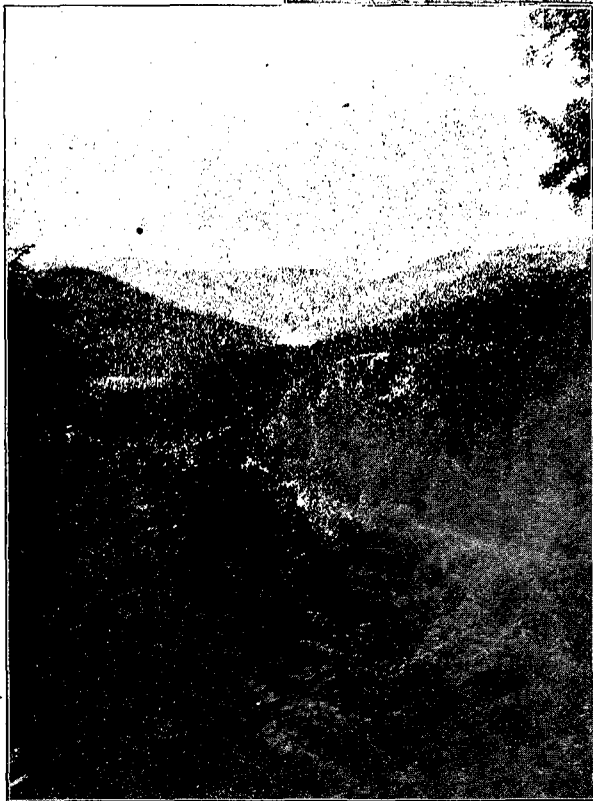
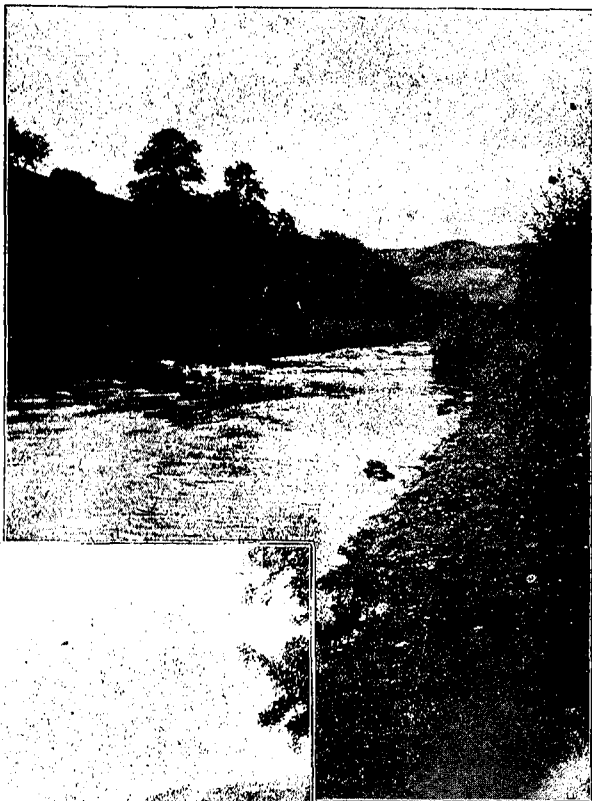
Soweit das Auge reicht, sehen wir nur mit dunklen Tannen bewaldete Berge, das unvergleichlich schöne Tal ganz einschließend. Am gegenüberliegenden Ufer zieht sich der uralte Karettenweg, der schon in den Sagen der Burg



Die Kynsburg im Schlesiertal

Erwähnung findet, mit seinem steil in den See abfallenden Felsen hin.

Ein Besuch des bereits erwähnten hochromantischen Mühlbachtals lohnt sich. Um wieder an das Stau-
 becken zu gelangen, wandert man entweder über den Wagstein oder man nimmt den etwas längeren, aber weit angenehmeren Weg durch den Pointengrund und Stein-
 grund und gelangt unweit der Schleiertal-
 baude (sehr teuer) wieder auf die Kunststraße, die von Kynau (an der vor dem Kriege errich-
 teten Sperrmauer vor-



Blick von der Kynsburg

Weistritztal

bei), über Breitenhain nach dem dann beginnenden, immer noch von dicht bewaldeten Bergen eingeschlossenen Weistritztal führt.

Kurz vor dem Bahnhof Breitenhain führt rechts ein sanft ansteigender, zunächst durch Laub-, später durch Nadelwald, führender Weg den Schulzengrund entlang nach der 516 m hoch gelegenen, mit einem Aussichtsturm geschmückten Seylerhöhe (Wegzeichen gelb-weiß).

An der linken Seite der Straße, gleichfalls kurz vor dem Bahnhof Breitenhain, mündet ein kleiner Bach, der das

Tal des Goldenen Waldes durchfließt, in die Weistritz. Auch ein Besuch dieses einsamen Tales bringt Gewinn. Als Rückweg wird der Waldweg über den Rabenstein oder der weitere, zunächst noch etwas steilere Weg, über den Pfaffenberg (426 m) und den Pfaffengrund empfohlen (Wegemarkierung blau-weiß).

An der Brauerei Ober-Weistritz vorbei (deren Besuch den Arbeitern nicht empfohlen wird) erreichen wir dann nach kurzer Zeit den Bahnhof Ober-Weistritz, von wo die Bahn den müden Wanderer wieder heimwärts führt.



Eingang zur Kynsburg

Seenot

Ein Autor und ein Verleger verhandelten. Sie wurden sich darüber einig, daß ein Detektivroman in Lieferungen geschaffen werden sollte.

„Für jede Lieferung erhalten Sie fünfzig Mark“, sagte der Verleger, und um der Sache Schwung zu geben, fügte er hinzu: „Und für jede Leiche fünf Mark extra“.

Noch ehe die zehnte Lieferung erschienen war, waren schon zwanzig Personen erschossen, ins Wasser gegangen oder auf sonstige geheimnisvolle Weise umgekommen. Da beschloß der Held der Erzählung, ein Schiff zu besteigen. Er suchte sich einen riesigen Ozeandampfer aus mit dreitausend Personen an Bord.

Der Verleger bekam Alpdrücken.

In der ersten Lieferung erhob sich ein Orkan.

In der zwölften Lieferung brach das Steuer.

In der dreizehnten Lieferung traten Eisberge auf.

Da schickte der Verleger ein Telegramm:

„Bezahle nichts extra für eventuellen Schiffbruch.“

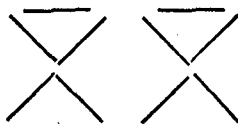
Elf Scherzfragen

1. Wer war der erste Offizier?
2. Wer war der erste Bergmann?
3. Von sieben Schwestern hat jede einen Bruder. Wieviel Geschwister sind es zusammen?
4. Wieviel wiegt der Mond?
5. Wieviel Erbsen gehen in einen Topf?
6. Was ist der Unterschied zwischen einem vollen Menschen und einer vollen Flasche?
7. Was ist für ein Unterschied zwischen einem Christbaum und einem Säugling?
8. Wer ist geschickt?
9. Was liegt immer im Rassen und fault doch nie?
10. Was hat sechs Beine und geht doch nur auf vier Beinen?
11. Wann ist es gefährlich, spazieren zu gehen?

Zwei Streichholzaufgaben

1. Gegeben sind vier Dreiecke.

Die Hölzchen sollen so umgelegt werden, daß sechs gleich große Dreiecke und ein Sechseck entstehen.



2. Fünf Hölzchen geben die Figur eines Leuchters.

Sie sind so umzuliegen, daß die Form eines Hutes entsteht.



Silbenrätsel

Aus folgenden Silben

a - ae - am - ar - be - chie - da - di - di - e - e - el - en - en - en - en - erb - fie - gel - ger - gi - gra - gu - gyp - hand - in - fa - lan - le - le - le - le - lei - li - lie - lis - lit - ma - ma - mark - me - mo - na - nal - nar - ner - ni - ni - no - now - nu - o - pard - po - ra - re - ri - ri - sa - sa - si - tat - te - te - te - ten - ten - fer - wes - wi - wran - za - zyl

sind 22 Worte zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen ein Zitat ergeben, das die Macht des Proletariats veranschaulicht.

Die 22 Worte haben folgende Bedeutung:

- | | |
|--|--|
| 1. Orientalischer Staat | 12. Ehemaliger Feindbund |
| 2. Bedeutend, deutsch. Gewerkschaftsführer | 13. Hilfsarbeiter |
| 3. Raubtier | 14. Päpstliches Rundschreiben |
| 4. Staatsform | 15. Bezeichnung für Christus |
| 5. Held eines weltberühmten Räuberromans | 16. Asiatisches Kaiserreich |
| 6. Land in Afrika | 17. Modernes Verkehrsmittel |
| 7. Schöpfer eines Weltwirtschaftspaktes | 18. Hauptstadt eines der Verein. Staaten |
| 8. Staatshaushalt | 19. Sowjetminister |
| 9. Stadt in Jugoslawien | 20. Ein Bühnenwert von Schnitzler |
| 10. Wohlthätiger Mensch | 21. Gegenrevolutionärer russischer General |
| 11. Schneefußsprung | 22. Männlicher Vorname |



Oberpräsident Genosse Lüdemann zum Verfassungstage

Aus einer Rede

Eine Hochachtung volkschöpferischer Art ist die Verfassung der deutschen Republik, die die Nationalversammlung in Weimar geschaffen hat und die durch die Unterschrift Friedrich Eberts am 11. August 1919 in Kraft gesetzt worden ist.

Es ist einmal eingewendet worden, es sei richtiger, den 18. Januar zu feiern, weil an diesem Tage vor 58 Jahren in Versailles der damalige Preußenkönig zum Deutschen Kaiser gekrönt worden ist. Eigentlich ist es ja ein etwas seltsamer Gedanke, zehn Jahre nach der Gründung der deutschen Republik die Gründung des Deutschen Kaiserreiches zum Volksfeiertag zu erheben, zumal während der 47 Jahre, die das Kaiserreich bestanden hat, kaum jemand daran gedacht hat, seinen Gründungstag festlich zu begehen.

Außerdem aber und vor allem: Die Gründung des Kaiserreiches im Jahre 1871 war keine Tat des deutschen Volkes. Es war eine Fürstengründung, während die Republik, in der wir heute leben, in jeder Hinsicht vom deutschen Volke selbst geschaffen und gestaltet worden ist. Man braucht nur die beiden Vorprüfe zu vergleichen, mit denen die Verfassung von 1871 und die von 1919 eingeleitet worden sind. Die alte Bismarcksche Einleitung erklärt:

„Seine Majestät, der König von Preußen... Seine Majestät, der König von Bayern, Seine Majestät der König von Württemberg, Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Baden usw. schließen einen ewigen Bund zum Schutze des Bundesgebiets und des innerhalb desselben gültigen Rechtes, sowie zur Pflege der Wohlfahrt des deutschen Volkes. Dieser Bund wird den Namen Deutsches Reich führen und wird nachstehende Verfassung haben.“

Man hört ganz deutlich, es war ein Bund von Fürsten, gegründet zu dem Zweck, das Bundesgebiet und das geltende Recht zu schützen. Nur ziemlich nebenher wird die Pflege der Volkswohlfahrt erwähnt und dann wird dekretiert:

„Der Bund wird nachstehende Verfassung haben.“ Wird haben! D. h. die Verfassung wird von oben her, nämlich durch die Fürsten, dem Volke gegeben.

Wie ganz anders lautet dagegen die Einleitung der Weimarer Verfassung:

„Das deutsche Volk, einig in seinen Stämmen und von dem Willen beseelt, sein Reich in Freiheit und Gerechtigkeit zu erneuern und zu festigen, dem inneren und äußeren Frieden zu dienen und den gesellschaftlichen Fortschritt zu fördern, hat sich diese Verfassung gegeben.“

Das klingt ganz anders. Selbstverständlich steht an erster Stelle die Erneuerung und Festigung des Reiches. Aber dieses Reich wird eben ein anderes, ein Reich des Volkes sein. Seine Aufgaben sind die Pflege des Friedens und die Förderung des gesellschaftlichen Fortschritts. Und vor allem: „Das deutsche Volk, einig in seinen Stämmen...“, hat sich diese Verfassung gegeben“. Das ist der entscheidende Punkt. Zum ersten Male in der deutschen Geschichte hat das Volk sich selbst eine Verfassung gegeben. Ich trage keine Bedenken, diesen Vorgang als die größte geschichtliche Tat des freien deutschen Volkes zu

bezeichnen, und bin aus diesem Grunde der Ansicht, daß wir bei der Schaffung eines deutschen Nationalfeiertages unbedingt an das große Werk der Nationalversammlung, an die in Weimar geschaffene Verfassung von 1919, anknüpfen müssen.

Einen Tag, der jedermanns Beifall hat und von allen deutschen Männern und Frauen ausnahmslos und in demselben Maße als Feiertag empfunden wird, wird es wohl niemals geben. Unser Verfassungstag wird sogar — das ist ganz natürlich — immer eine Anzahl ausgesprochener Gegner haben, weil erklärlicherweise nicht alle diejenigen, denen durch die Aufrichtung der demokratischen Republik Vorrechte genommen worden sind, die innere Größe besitzen werden, diesen Verlust als eine vaterländische Notwendigkeit zu erkennen und mit dem ganzen deutschen Volk das Glück des neuen Zustandes zu empfinden.

Der übergroßen Mehrzahl hat die neue Verfassung nur Vorteile und eine Summe wertvoller Freiheiten und Rechte gegeben. Allerdings, der einzelne Staatsbürger kann meist nur schwer erkennen, um wieviel freier er persönlich durch das neue Staatsgrundgesetz geworden ist und welche vielfältigen günstigen Folgen für ihn mit dem Umstande verknüpft sind, daß das Glück der Volksgemeinschaft auf eine bessere, weil zeitgemäßere Grundlage gestellt worden ist. Gar nicht zu reden davon, daß die wirtschaftliche Not, die als beklagenswerte Folge des verlorenen Krieges das gesamte Volk, vor allem aber das Volk in dem Grenzland Schlesiens schwer bedrückt, ganz naturgemäß vielen den Blick trübt und sie daran hindert, selbst bei richtiger Erkenntnis den Vorzügen und Leistungen des neuen Staates voll gerecht zu werden.

Nichts in dieser Welt ist vollkommen. Auch eine Staatsverfassung wird es niemals sein. Und wäre sie es heute, eines Tages würde sie veraltet und unbrauchbar sein, wenn sie nicht dem Zuge der Entwicklung folgte und das Bessere an die Stelle des Guten setzte. Die Weimarer Verfassung tut dies. Sie knüpft zwar in mehreren Beziehungen an die Vergangenheit an und hat, was die Organisation und den Aufbau des Reiches anlangt, manches aus der Bismarckschen Verfassung übernommen, was sich bewährt und eingebürgert hat. Aber sie hat Raum geschaffen für eine Neuorganisation der Verwaltung und für die Neugliederung des Reiches, die beide zu den vordringlichsten Gegenwartsaufgaben der deutschen Innenpolitik zählen. In ihrer ideellen Grundeinstellung knüpft sie wesentlich an Ideen an, die bereits vor hundert Jahren im deutschen Volke lebendig waren, zugleich verwirklicht sie Gedanken und Forderungen, die seit mehreren Jahrzehnten den Inhalt der deutschen Arbeiterbewegung bilden.

Eine wahrhaft sittliche Politik wird stets für die Gleichberechtigung aller Stände und Klassen eintreten und sie in Gesetz und Recht durchzusetzen suchen. In Deutschland ist die Gleichberechtigung theoretisch schon einmal im Jahre 1848 erkämpft worden; aber sie wurde in den nachfolgenden Jahrzehnten praktisch nicht geübt. Namentlich die Arbeiterschaft ist überall vielfach zurückgesetzt und von der Mitwirkung an den Staatsaufgaben praktisch ausgeschlossen worden. Erst der Volksstaat, der seine Tore gleichmäßig allen Volksgenossen öffnet, hat dieses Unrecht beseitigt. Sein Ziel ist die Zusammenfassung aller Kräfte, aller Volksschichten zu gemeinsamem Schaffen zum Wohl der Volksgemeinschaft. Die Wirkung ist ein Zuwachs an nationaler Kraft und Geschlossenheit, ohne den ein Staat heute nicht mehr existieren kann.

Die scheinunkonstitutionelle Verfassung der alten Monarchie gab einzelnen Volksgruppen besondere Vorrechte. Die demokratische Verfassung der Republik kennt solche Vorrechte nicht. Der Adel ist abgeschafft, alle Staatsbürger sind gleich d. h. sie haben grundsätzlich dieselben staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten. Jedem soll die Möglichkeit eröffnet werden, seinen Fähigkeiten entsprechend weiterzukommen. Nicht die Geburt — nur die Tüchtigkeit soll allen, auch den Unansehnlichsten, den Weg zu den höchsten Würden eröffnen.

Der Grundgedanke des Volksstaates ist die Einheit von Staat und Volk. Während früher das Volk Objekt einer Staatsgewalt war, die von obenher das Leben der Untertanen ordnete, ist es jetzt Subjekt dieser Staatsgewalt geworden. Klar und deutlich heißt es im ersten Artikel der Weimarer Verfassung: „Das Deutsche Reich ist eine Republik. Die Staatsgewalt geht vom Volke aus.“ Damit ist das Prinzip der Volkssouveränität ausgesprochen. Das Volk ist in Deutschland die letzte Stelle aller Staatsgewalt. Alle Staatsgewalt ist letzten Endes Volkswille.

Im Verfassungsleben eines modernen Kulturvolkes muß sich die Ueberzeugung auswirken, daß ein zu verantwortlicher Staatspolitik erzogenes Volk seine verfassungsmäßigen Rechte nie mißbräuchlich verwenden wird. Auf der anderen Seite muß der Grundsatz gelten, daß die Minderheit nicht von der Mehrheit vergewaltigt wird. Auch die Motive der Opposition müssen als ehrenwert und beachtlich angesehen werden, vorausgesetzt, daß sie die Grundlagen der Verfassung nicht verlassen. Nur aus dem freien Ausgleich der Meinungen und Kräfte kann ein brauchbares Werk entstehen. Wer an das Gute im Menschen glaubt, wird stets auch die entgegenstehenden Meinungen und ihre Unterströmungen beachten und durch Erfüllung ihres berechtigten Kernes der Gerechtigkeit im öffentlichen Leben zum Siege verhelfen. Deshalb hat die Republik auch allen Männern und Frauen die Möglichkeit gegeben, von der Vollendung des 20. Lebensjahres an bei Wahlen und Volksentscheiden mitzuwirken und im Volksbegehren die Initiative zu unmittelbarer Einwirkung auf die Gesetzgebung zu nehmen. Sache des Volkes selbst ist es nunmehr, von diesen Möglichkeiten den rechten Gebrauch zu machen. Unsere Verfassung kann naturgemäß nur zu einem Teil Erfüllung sein, zum größeren Teil ist sie ein Programm, dessen Verwirklichung dem Volke selbst obliegt. Ich erwähne in dieser Beziehung nur den Artikel 122:

„Die Jugend ist gegen Ausbeutung sowie gegen sittliche, geistige und körperliche Verwahrlosung zu schützen.“

Artikel 153: „Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich Dienst sein für das gemeine Beste“, und Artikel 157: „Die Arbeitskraft steht unter dem besonderen Schutz des Reiches“.

Im übrigen mag man gegen die Verfassung einwenden was man will, sie ist auf jeden Fall die freieste Verfassung der Welt. Sie gibt dem deutschen Volke nicht nur die Möglichkeit, seine wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung ganz nach eigenem Willen zu gestalten, sie enthält auch keine Bestimmungen, die den einzelnen Staatsbürger hindern, für seine Bestrebungen eine Mehrheit des Volkes zu gewinnen und auf diese Weise seinen Anschauungen zur Anerkennung oder Geltung zu verhelfen.

Das letztere scheint mir besonders wichtig für das Schlesiervolk zu sein, weil es mehr als andere deutsche Stämme durch die Folgen des Krieges benachteiligt ist und ein unmittelbares starkes Interesse daran hat, daß der Wiederaufbau deutschen Staats- und Volkslebens sich auf einer Grundlage vollzieht, die niemanden, der fähig und guten Willens ist, von der Mitarbeit ausschließt. Schlesische Wirtschaft und schlesische Volkskultur können nur gedeihen, wenn das ganze Reich gedeiht. Das Verdienst der deutschen Nationalversammlung ist es, durch die von ihr geschaffene Verfassung die Einheit des Reiches erhalten und durch die Gewährung staatsbürgerlicher Gleichberechtigung allen Volksgenossen die Betätigung vaterländischer Gesinnung zur Herbeiführung einer schöneren deutschen Zukunft im Rahmen des sozialen Volksstaates ermöglicht zu haben. Ich habe deshalb die zuversichtliche Hoffnung, daß der Verfassungstag auch in allen Teilen Schlesiens als großer nationaler Festtag empfunden wird und daß die Angehörigen aller Kreise sich an der Feier dieses Tages zahlreich beteiligen werden.

Macht in Ziffern

**Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands
zählt in 9054 Ortsvereinen 949 000 Mitglieder**

153	sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete	} wirken für die Interessen des Proletariats
529	Landtagsabgeordnete	
358	Provinziallandtagsabgeordnete	
4017	Kreistagsabgeordnete	
7662	Stadtverordnete	

889 Bürgermeister, 897 Gemeindevorsteher, 520 Stadträte
sind in deutschen Gemeinden Sozialdemokraten

Etwas über die Volksfürsorge

Die Volksfürsorge wurde im Jahre 1912 von den freien Gewerkschaften und Genossenschaften gegründet, um der gesamten Bevölkerung eine gute Versicherung zum Selbstkostenpreise zu bieten. Im Jahre 1913 wurden die ersten Versicherungen abgeschlossen.

Trotzdem im ersten Jahre durch Ausbruch des Krieges und die darauf folgende Inflation die Volksfürsorge in ihrer Entwicklung stark beeinträchtigt wurde, zählt sie jetzt zu den größten Versicherungsunternehmen. Sie ist heute die größte deutsche Volksversicherungsgesellschaft.

Wurden im Jahre 1924 monatlich 5385 Anträge hereingebracht, waren es 1925 schon 17 226, 1926: 20 935, 1928 bereits 45 871 und im letzten Jahre über 60 000 Anträge.

Von den aus der Inflationszeit in Goldmark umgestellten Versicherungen mit 110 857 272 Mark Versicherungssumme sind dank der rührigen Unterstützung durch die Gewerkschaften und Genossenschaften die Anzahl der Policen auf 2 Millionen Versicherungen mit fast 800 Millionen Mark Versicherungssumme gestiegen.

Das Vermögen der Gesellschaft stieg

im Jahre 1924 auf	5,5 Millionen
= 1925 =	12½ =
= 1926 =	22 =
= 1927 =	30 =
= 1928 =	54 =

und dürfte am Ende des Jahres 1929 = 90 = herauskommen.

Die Volksfürsorge ist ein Versicherungsunternehmen, das sowohl organisatorisch als auch finanziell sehr gut fundiert ist. Die Aussichten für die Zukunft sind die allerbesten, da das große Heer der Werttätigen in Stadt und Land sich immer mehr der Volksfürsorge zuwendet.

Die Tarife der Volksfürsorge.

Die Volksfürsorge, Versicherungsgesellschaft der freien Gewerkschaften und Deutschen Konsumgenossenschaften, betreibt die Volksversicherung und seit dem Jahre 1921 auch die sogenannte Große Lebensversicherung.

In ihrer Volks-Abteilung führt sie zwei Tarife mit einer Höchstsomme von je 3000 RM.:

Tarif IIa: Versicherung auf den Todes- und Erlebensfall; Mindestprämie monatlich 2 RM., für Kinder und Jugendliche 1 RM.;

Tarif I: Versicherung auf den Todesfall mit abgekürzter Prämienzahlung (Sterbegeldversicherung); Mindestprämie monatlich 1 RM.;

in ihrer Lebens-Abteilung einen Tarif:

Tarif O: Versicherung auf den Todes- und Erlebensfall, ohne ärztliche Untersuchung; Mindestprämie pro Quartal 20 RM.; Höchstversicherungssumme 10 000 RM.

Für Kollektiv-Versicherungen besteht ein besonderer Sterbekassentarif.

Mit diesen Tarifen kann allen Ansprüchen der Arbeitnehmerschaft an eine Volks- bzw. Lebensversicherung Genüge geleistet werden. Die Versicherungsbedingungen sind äußerst günstig gestaltet. Durch die Einführung der Gratis-Unfallversicherung bei einer monatlichen Prämie von 2 RM. an hat die Volksfürsorge noch ein übriges für ihre Versicherten getan, indem bei tödlichem Unfall die Versicherungssumme doppelt gewährt wird.

Die Volksfürsorge zum alleinigen Versicherungsunternehmen der gesamten arbeitenden Bevölkerung zu machen, muß unsere Aufgabe sein. Darum stellt euch als Mitarbeiter zur Verfügung. In jedem Ort, in jedem Betriebe soll ein Vertrauensmann der Volksfürsorge tätig sein im Interesse der arbeitenden Bevölkerung.

Weitere Auskunft erteilen und Werbematerial versenden: die angeführten Rechnungsstellen und der Vorstand der Volksfürsorge, Hamburg 5, An der Mitter 58/59.



Willst Du

Deine Angehörigen

bei eintretendem Todesfall

vor Not schützen

oder fürs Alter

**einen Notgroschen
zurücklegen**

dann versichere Dich sofort

in der **Volkspfürsorge**

dem eigenen Unternehmen der Arbeiterschaft

Sie bietet
die günstigsten Bedingungen

**Größter Bestand in
Volkspfürsicherungen**

Versicherungen
für den Todes- und Erlebensfall
zum Selbstkostenpreis

Bei Tod infolge Unfall

**Auszahlung der
doppelten
Vorfürsicherungssumme**

25 Prozent der Jahresprämie
Gewinnanteile seit dem Jahre 1926

Weitere Auskunft erteilen **die Vertrauensleute in allen Orten sowie das Büro der Volkspfürsorge**

BRESLAU, Margaretenstr. 17, Ruf 50281
BRIEG, Holzmarkt 5
LIEGNITZ, Bismarckstr. 4, Fernruf 3696
OELS, Preußstraße 1

SCHWEIDNITZ, Flurstraße 1
STREHLEN, Brehmerstraße 41
STRIEGAU, Gräben, Siedlung 1
WALDENBURG, Sandstr. 1, Fernruf 184

Die gute alte Zeit

Von Hans Bauer

Großväterchen saß im Lehnstuhl, Kurt, sein siebzehnjähriger Enkel, stand am Tisch und machte sich an seinem Tornister zu schaffen, den er für die morgige, vom Stahlhelm veranstaltete Demonstration brauchte.

Großväterchen übte sich, nach Art steinalter Leute, eine Zeitlang in unmotivierten Raubbewegungen, dann entfuhr es seinem zahlos gewordenen Munde: „Wenn ich so denke, wie es früher war...! Wo ist sie hin, die gute alte Zeit des Kaiserreichs und was haben wir dafür eingetauscht!“ Großväterchen bekam es mit dem Würgen im Hals. Der Ekel stieg in ihm empor.

Kurt horchte auf. „Ja,“ sagte er, „es muß eine herrliche Zeit früher gewesen sein. Erzähl, erzähl mir von ihr.“

Großväterchens Augen leuchteten: „Ich erinnere mich noch genau, wie ich einmal den alten Kaiser Auge in Auge gesehen habe. Es war an einem Herbstabend, so gegen acht... Ich kam gerade aus dem Betrieb. Da fuhr er in der Equipage an mir vorüber.“

„Welch ein Erlebnis!“ rief Kurt aus. „Aber wieso kamst du erst um acht aus dem Betrieb?“

„Wir arbeiteten damals zwölf Stunden am Tag,“ sagte Großväterchen.

„Nanu,“ wendete Kurt ein, „war denn der Betriebsrat damit einverstanden?“

Großväterchen sah den Enkel verächtlich an: „Damals herrschte noch vollster Wirtschaftsfriede... Von einem Betriebsrat wußte noch niemand etwas...“ Schnell klärte sich seine Miene dann wieder auf. „Ein ander Mal,“ lächelte er glücklich, „als ich mit Kollegen auf der Landstraße von Berlin nach Bitterfeld wanderte (wir wollten dort neue Arbeit suchen), fuhr ein Extrazug des Hofes an uns vorüber. An einem Fenster stand eine Dame und winkte leutselig. Es war Ihre Majestät die hochselige Kaiserin.“

„Sie muß eine edle Frau gewesen sein,“ sagte Kurt tiefbewegt, „aber warum seid ihr eigentlich nach Bitterfeld gelaufen?“

„Zum Fahren hatten wir kein Geld. Der Verdienst war damals gering. Fünfunddreißig Pfennig die Stunde.“

„War das Tariflohn?“ verwunderte sich Kurt.

„Tarif, Tarif...“, wehrte Großväterchen ab. „Damals gab es noch keine Tarife.“ Nach einer kleinen Weile fuhr er fort: „In Bitterfeld wohnte mein alter Vater, er war ein echt deutscher Mann im Denken und Fühlen, und ich verdanke ihm viel. Leider ging es ihm nicht gut. Er darbt und war ganz auf seine Kinder angewiesen.“

„Bezog er denn keine Altersrente?“ fragte Kurt naiv.

Großväterchen schüttelte unmutvoll mit dem Kopf: „All, diese Dinge sind doch erst später eingeführt worden.“

„Welchem vaterländischen Jugendbund,“ erkundigte sich Kurt, „hast du damals eigentlich angehört, Großvater?“

„Keinem,“ sagte Großväterchen, „es war damals leider der Jugend nicht erlaubt, sich zu Vereinen zusammenzuschließen.“

„Schade“, bedauerte Kurt. „Wenn also die Erwachsenen gegen die Sozialisten demonstrieren wollten, so durftet ihr Jugendlichen nicht dabei sein?“

„Demonstrationsumzüge waren auch den Erwachsenen nicht gestattet“, nuschelte Großväterchen. „Es durfte doch den Sozialdemokraten nicht das Recht auf die Straße eingeräumt werden.“

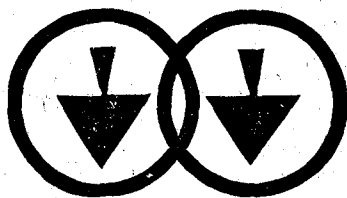
„Ja, freilich,“ sagte Kurt. „Daran habe ich nicht gleich gedacht. Diese Sozialdemokraten! Diese Sozialdemokraten! Na, morgen werden wir aber mal ordentlich gegen sie aufmarschieren.“

„War eigentlich der Gelddriefsträger heute noch nicht da?“ wandte sich Großväterchen plötzlich einem anderen Gedankengange zu.

„Nein,“ erwiderte Kurt. „Erwartest du Geld?“

„Nun ja,“ murmelte Großväterchen, und sein von Speiseresten leicht verunreinigter Weihnachtsbart bewegte sich mild: „Die Altersrente.“

Arbeiter
Angestellte
Beamte



Einzelmöbel Wohnungseinrichtungen komplett

kauft man am besten, in solider und handwerksmäßiger Ausführung hergestellt, in den Werkstätten des von den Gewerkschaften gegründeten

Bauhütten-Betriebs-Verband Schlesien G.m.b.H.

Interessenten werden zur Besichtigung der Möbel-Ausstellung, Flurstraße 4-6, I. (Volkswacht) eingeladen + Geöffnet werktags von 8 bis 13 und 15 bis 19 Uhr

Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterungen

Der Konsumverein „Vorwärts“

Die Konsumgenossenschaften sind Vereinigungen, denen Männer und Frauen jeden Standes beitreten können, um ihre Interessen als Konsumenten zu wahren. Das Gesetz der heutigen Wirtschaft ist die auf Profitstreben beruhende Produktion für den Markt, die den Arbeiter trennt von den Arbeitsmitteln und den Arbeitsprodukten und ihm nur einen Teil des Arbeitsertrages zukommen läßt.

Die Konsumgenossenschaften arbeiten nicht für den offenen Markt, sondern für den Bedarf ihrer Mitglieder. Sie sollen zwar nicht jene Urform der Wirtschaft wieder einführen, in der jeder nur für seinen Bedarf arbeitete, aber sie wollen, ausgehend von der Hauswirtschaft, in ihrer Organisation und auf neuer, höherer Stufe die Bedarfsdeckungswirtschaft durchführen, sie wollen Beseitigung der spekulativen Erwerbswirtschaft mindestens für die genossenschaftlich Organisierten.

Die erste Aufgabe der konsumgenossenschaftlichen Organisation ist

die Warenverteilung.

Die wichtigsten Lebensmittel werden zunächst in das Verteilungsprogramm einbezogen. Der Konsumverein kauft diese Lebensmittel in größeren Mengen ein und gibt sie nach Bedarf an seine Mitglieder ab. Durch direkte Verbindung zwischen Produzenten und Verbrauchern sollen die überflüssigen Zwischenglieder des Handels ausgeschaltet und den Interessierten der Konsumenten durch gute Qualitäten und reelle Preise Rechnung getragen werden. In der weiteren Entwicklung konsumgenossenschaftlicher Organisationen werden weitere Bedarfsgüter in die Verteilung einbezogen. Das Ziel ist, den Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, ihren gesamten Bedarf im eigenen Geschäft zu decken. Erübrigungen, die sich außer den bereits erwähnten Vorteilen auch in der Genossenschaft ergeben, werden prozentual des getätigten Umlages auf die Mitglieder verteilt oder zum weiteren Ausbau der Genossenschaft verwendet. Als zweiter Grad genossenschaftlicher Organisation ist zu verzeichnen

die Eigenproduktion von Waren.

Auf der Grundlage des organisierten Verbrauchs gehen die Konsumvereine dazu über, selbst Waren herzustellen. Sie können dann auch den Fabrikantengewinn ihren Mitgliedern zugute kommen lassen. Darüber hinaus ist aber zu beachten, daß der Grund und Boden, den die Konsumgenossenschaft erwirbt, die Gebäude, die sie darauf errichtet, die Maschinen, die sie darin aufstellt, um mit ihnen zu produzieren, der privatkapitalistischen Wirtschaft entzogen und der in der Konsumgenossenschaft verkörperten Gemeinwirtschaft zugeführt werden.

Jene Produkte, die im eigenen Verein nicht hergestellt werden können, weil der Bedarf und die Nachfrage noch nicht groß genug sind, werden von der Groß-Einkaufs-Genossenschaft Deutscher Konsumvereine (kurz GEG genannt) hergestellt. Die Waren der GEG sind an Qualität unübertroffen.

Der Konsum- und Sparverein „Vorwärts“ für Breslau und Umgegend

Ist eine eingetragene Genossenschaft, förderndes Mitglied des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine sowie der GEG und wurde im Jahre 1909 gegründet. Ihm gehören 15 000 Mitglieder an.

Der Konsumverein „Vorwärts“ hat sich durch seine Tätigkeit das Vertrauen weiter Bevölkerungskreise erworben. Er hat im letzten Geschäftsjahr für rund 6 Millionen Mark Waren an seine Mitglieder verteilt und circa 2 Millionen Mark Spargelder verwaltet. Rund 360 000 Mark erhalten die Mitglieder in diesem Jahre als Erübrigung der Genossenschaft zurückgezahlt. Ein modern eingerichtetes Kaufhaus ist vor kurzem in Breslau, Reuschestraße 15, eröffnet worden.

Das alles konnte nur geleistet werden durch das Vertrauen seiner seitherigen Mitglieder; viel mehr noch ist zu leisten. Der Nutzen, den jeder einzelne aus der Genossenschaft erzielen kann, wächst in dem Maße, in dem die Organisation erstarkt und sich ausbreitet. Deshalb wenden wir uns an die vorwärtstrebenden Bevölkerungskreise mit dem Ruf:

Vereinigt Euch in der konsumgenossenschaftlichen Organisation!



Modern
engerichtetes

Kaufhaus in Breslau

Reuschesstraße 15

Besichtigung
gern gestattet

Unsere Mitglieder erhalten
in diesem Jahre rund

Sind Sie schon in die Reihen der organisierten Verbraucher eingetreten und Mitglied im Konsum- u. Sparverein **VORWÄRTS**

für Breslau und Umgegend geworden?

Wenn nicht, holen Sie es bald nach.
Es ist Ihr Vorteil.

Außer in Groß-Breslau haben wir Verteilungs-
stellen in: Oels, Juliusburg, Luzine, Leuchten,
Trebmitz, Hünern, Wohlau, Steinau, Dyhern-
furth, Riemberg, Neumarkt, Canth, Kletten-
dorf, Laskowitz, Beckern, Steine, Tschechnitz,
Schönborn, Rothsürben, Brockau, Oltaschin

360 000 RM. Rückvergütung

Arbeiter Sport Kartell Breslau E-V

Auskunft und Beratung
Friedrich-Wilhelmstr. 45

Der Zusammenschluß aller Arbeiter-Sportvereine

KINO

Gewerkschaftshaus
Lichtspiele
Margaretenstraße 17

Gute Filme · Billige Preise

Jeden Donnerstag
und Freitag 17 und 20 Uhr

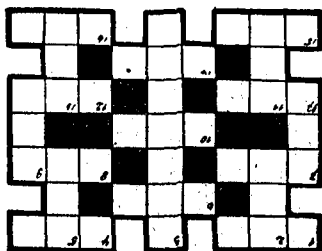
Kreuzwort-Rätsel



Wagrecht: 1. Freiheitliche Staatsform, 2. Der Vater der Sozialdemokratie, 3. Himmelsrichtung, 4. Germanischer Gott, 5. Holländisches Längenmaß, 6. Biblische Person (weiblich), 7. Fläche, 8. Sozialdemokratischer Führer und Reichstagsabgeordneter (†), 9. Stadt an der Elbe, 10. Amerikanische Republik, 11. Französisches Geschlechtswort, 12. Biblischer Priester, 13. Märchenähnliche Erzählung, 14. Englisch-Geschlechtswort, 15. Bewohner eines fremden Erdteils, 16. Wal, 17. Starter spanischer Wein, 18. Spitzenleistungen, 19. Gebräuchlichstes Bindewort, 20. Südeuropäisches Meer, 21. Rückstand nach der Verbrennung, 22. Defektfigur des Films, 23. Städtebund, 24. Reichspräsident.

Senkrecht: 2. Monat, 7. Deutsches Elektrizitätsunternehmen, 10. Plättmaschine, 13. Baumaterial, 22. Demokratische Entscheidungsgestaltung, 25. Mitbegründer der Sozialdemokratie, 26. Fluß in Italien, 27. Gefäß, 28. Leuchtendes Vorbild, 29. Parteiengemeinschaft, 30. Flächenmaß, 31. Persischer König des Altertums, 32. Rumänisches Geld, 33. Völkervertrag, 34. Türkischer Titel, 35. Höhlmaß, 36. Sinnesorgan, 37. Persönliches Fürwort, 38. Lebensbund, 39. Vielgenannte pfälzische Stadt, 40. Folter, 41. Republikbündel, 42. Öffnung.

Kreuzwort-Silbenrätsel



Wagrecht: 1. Nordamerikanische Halbinsel, 4. Eine Eigenschaft, die dem Unternehmertum meistens fehlt, 6. Beleuchtungsapparat, 7. Fremdwort für Dubsamkeit, 8. Werkzeug zum Zeichnen, 10. Nach Abstammung und Sprache zusammengehörendes Volk, 12. Mitteldeutsche Stadt, Tagungsort eines sozialdemokratischen Parteitages, 14. Nordamerikanischer Staat, 15. Ansiedlung, 16. Modernes Straßenverkehrsmittel, 17. Gold- und Glückseland.

Senkrecht: 2. Einer der Gründer der deutschen Sozialdemokratie, 3. Die Vereinigung des Westproletariats, 5. Durststillende Südfrucht, 7. Spanische Provinz, 9. Jahrbuch, 11. Italienischer Konferenzort, Geburtsort eines deutsch-russischen Vertrags, 13. Mitglied des „Rats der Alten“.

Gewerkschaftshaus

Breslau

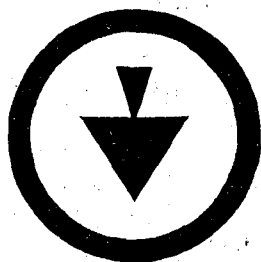
Margaretenstraße 17

in der Nähe der Freiheitsbrücke
Fernsprecher 51631

**Verkehrslokal
der freigewerkschaftlich
organisierten Arbeiter, Angestellten
und Beamten**

Schöner, schattiger Garten
Große Säle und Vereinszimmer

Reiche Auswahl von Speisen und Getränken zu soliden Preisen



BAUHÜTTE BRESLAU

**GEMEINWIRTSCHAFTLICHES
GROSSBAUUNTERNEHMEN**

BRESLAU 8, STOLZESTR. 3-11 UND 4-14

Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands

wurde im Jahre 1920 auf einer Reichskonferenz in Essen gegründet. Der Weltkrieg mit seinen verheerenden Folgen hatte eine furchtbare Not über die Kreise der Arbeitssopfer mit sich gebracht. Die Revolution am 9. November 1918 und die noch Monate dauernden revolutionären Kämpfe gingen vorüber, ohne daß etwas unternommen wurde, um der schweren Notlage der Arbeitsinvaliden abzuhelpfen. Wenn auch vor dem Kriege die Arbeitsinvaliden nicht daran dachten, sich eine eigene Interessenvertretung zu schaffen, so brach nach dem Zusammenbruch des Hohenzollernstaates in den Kreisen der Arbeitsinvaliden der Organisationsgedanke mit elementarer Kraft durch. Als die Sozialrentner sahen, daß die Massenorganisationen und ihre führenden Persönlichkeiten spurlos an ihrem Elend vorübergingen, als sie merkten, daß ihnen noch weitere Verschlechterung ihrer Lebenshaltung drohte, da griffen sie zum Zusammenschluß und zur Gründung des Verbandes. Wie überall, so ging auch bei uns der Gründung der Organisation die Erkenntnis voraus, daß der einzelne Sozialrentner in dem komplizierten Getriebe unseres gesellschaftlichen Lebens vollständig machtlos sei und nur der Zusammenschluß die Arbeitsinvaliden vor Hunger und seelischer Not schlimmster Art schützen kann. Von vornherein wurde hervorgehoben, daß der Zweck des Zusammenschlusses nicht nur die Wahrung der gemeinsamen Interessen der Invaliden und deren Hinterbliebenen in ihren wirtschaftlichen Angelegenheiten gegenüber der Gesetzgebung und Verwaltung sei, sondern auch die Pflege der Solidarität. Unser Verband hat im Laufe der Jahre vielen Stürmen Stand halten müssen. Und wenn unsere Organisation trotzdem zu seiner jetzigen Höhe und Stärke gelangt ist, so ist dies ein in der Geschichte der modernen Arbeiterbewegung beispielloser Aufstieg. Nicht einmal die überaus schwere Zeit der Inflation, die manche Organisation an den Rand des Abgrundes gebracht hat, — die auch unseren Verband schwer heimguckte, — hat es vermocht, uns zu vernichten. Wir waren nach der Inflation nur noch 43 000 Mitglieder. Am 1. Januar 1926 ist diese Zahl bereits auf 156 000 gestiegen und am 1. Januar 1928 betrug sie schon 233 000. Die heutige Mitgliederzahl hat bereits 320 000 überschritten. So hat sich unser Verband organisch und geistig gesund entwickelt und befindet sich zum Unterschied von den Gegenorganisationen weder parteipolitisch noch finanziell in irgendwelcher Abhängigkeit. Mehr als 10 000 Verbandsfunktionäre arbeiten jederzeit für das Wohl und Wehe der Arbeitsinvaliden. Fast 100 Funktionäre vertreten täglich die Rentenprozesse der Verbandsmitglieder vor gerichtlichen Instanzen der Sozialversicherung und -versorgung. Mehr als 2000 Funktionäre vertreten als Beisitzer in den Fürsorgeausschüssen die Beschwerden und Anträge der Verbandsmitglieder über Fürsorgeunterstützungen. Mit aller uns zu Gebote stehender Kraft wollen wir erreichen, daß die Sozialversicherung ausgebaut wird, daß die Rentenleistungen so bemessen werden, daß jeder einzelne davon leben kann, und es nicht nötig hat, die Fürsorge in Anspruch zu nehmen oder betteln zu gehen.

Neben einer guten Gesetzgebung arbeiten wir aber auch an einer guten Auslegung der Gesetze. Um das zu erreichen, haben wir in ganz Deutschland unsere Auskunftsstellen errichtet und Rechtsschutzbüros organisiert. Wir geben allen unseren Mitgliedern Auskunft auf dem Gebiete der sozialen Gesetzgebung und stehen ihnen mit Rat und Tat bei der Verfolgung ihrer Rechte zur Seite. — Was wir auf dem Gebiete geleistet haben, ist am besten durch Zahlen zu beweisen. Im Jahre 1927 haben wir 154 000 Auskünfte erteilt und im Jahre 1928 bereits 230 000 Auskünfte. Vertretungen vor den verschiedenen Behörden und vor den Gerichten haben wir im Jahre 1927 circa 20 000 gehabt und im Jahre 1928 waren es schon mehr als 26 000. Es ist ein gutes Resultat, daß in den Jahren 1927/28 den Mitgliedern in Renten- und Fürsorgestreit allein 1 954 000 Mk. als Nachzahlung erkämpft wurden, ohne die Summen, die sie laufend durch Rentenerhöhung mehr bekamen. Unser Rechtsschutz will dazu beitragen, daß die sozialen Gerichte auch ein soziales Recht sprechen. Es darf nicht dahin kommen, daß soziale Gesetze

Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands • Gau Schlesien • Breslau 1

Altbüßerstraße 46 (Hof, 2. Etg.) • Fernsprecher 27593

Interessenvertretung aller Arbeitsoffer

Der Zentralverband gewährt seinen Mitgliedern:
Kostenlose berufliche Beratung und Rechtsauskunft / Anfertigung von Anträgen in allen Renten- und Fürsorgeangelegenheiten / Rechtsschutz für Mitglieder in Verfolgung ihrer Rentenansprüche gegenüber der Sozialversicherung / Vertretung gegenüber allen Behörden der Sozialversicherung, namentlich bei den Versicherungs- und Oberversicherungsämtern und dem Reichsversicherungsamt / Sterbekasseneinrichtung

durch eine unsoziale Rechtsauslegung wertlos gemacht werden. Seit einigen Jahren haben wir in unserer Organisation eine Sterbekasse errichtet.

Wir feierten die Erhöhung der Invalidenrente am 1. August 1924 durch, die weiteren Erhöhungen waren am 1. April 1925 und am 1. August 1925, die Erhöhung des Kindergeldes trat mit dem 1. Juli 1926 ein. Weitere Rentenerhöhungen waren am 1. Juli 1927, sowie am 1. Juli 1928, außerdem trat jetzt am 1. Oktober eine Rentenerhöhung ein. So haben wir es schließlich erreicht, daß die am 1. Januar 1924 13 Mark betragende monatliche Rente jetzt auf etwa 33 Mark im Monatsdurchschnitt gestiegen ist.

So wie wir in der Invalidenversicherung „unseren Mann“ gestanden haben, so haben wir auch für die Unfallbeschädigten unseren Verband zur Verfügung gestellt. Die Änderungen, die im Jahre 1925 in der Unfallversicherung vorgenommen wurden, und die damals eingetretenen Rentenerhöhungen sind nicht zuletzt auf unsere Forderungen und auf unser Wirken zurückzuführen. Auch die Verordnung, die im Dezember 1929 für die Schwerbeschädigten herausgekommen ist, die die Bestimmung zur Lieferung von orthopädischen Hilfsmitteln und ähnliches enthält, ist nicht zuletzt auf unser Einwirken zurückzuführen. Jetzt stehen wir wieder im Kampfe um die Erhöhung der Unfallrente. Wir fordern schon seit langer Zeit, daß die Unfallrenten umgerechnet werden sollen, und zwar sollen sie berechnet werden nach den Löhnen, die gleichartige Arbeiter in der jetzigen Zeit verdienen. Es ist ganz unmöglich, daß die Unfallrenten unveränderlich bleiben und sich nach dem Lohne richten, den jemand im Jahre vor seinem Unfall verdient hat.

Ebenso wie wir in der Invaliden- und Unfallversicherung gewirkt haben, ist es mit zu danken, daß in der Knappschaftsversicherung die Leistungen eine größere Ausdehnung erfahren haben, obwohl die Arbeitgebere Kreise für eine Herabsetzung der Renten eingetreten sind.

Ein besonderes Kapitel ist das der Fürsorge. Ein jahrelanger Kampf ist dem im Juni 1926 vom Reichstag beschlossenen Gesetz vorausgegangen, daß den Sozialrentnern das Mitbestimmungsrecht in der Fürsorge sichert. Wir haben stets verlangt, daß unser Verband in den Fürsorgeausschüssen, in jedem Kreise und jeder Gemeinde mitbestimmend sein soll. Alle anderen Interessentkreise haben ihr Mitbestimmungsrecht. Auf Grund dieses Mitbestimmungsrechtes ist es auch gelungen, die Unterstützungssätze in der Fürsorge in den letzten Jahren nicht unbedeutend zu erhöhen.

So wirkt unser Verband auf den verschiedensten Gebieten in der mannigfaltigsten Art zum Wohl der Arbeitsinvaliden. Welche Kreise der Arbeitsoffer haben aber immer noch nicht begriffen, daß es notwendig ist, sich unserem Verbands anzuschließen.

Rat und Auskunft erteilt: Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands, Gau Schlesien, Breslau, Altbüßerstraße 46, Hof.

Der ungeratene Junge

Von Karl Mohr

„Nee Moan, tu mer da eenzige Gefallen und joa mer amaal, woos eegentlich lus is.“ meente sie, de Bunte-Gleescher, uf ihn, uf a Bunte, wie je ei de Stube troat. „Woas hufte denn immerfort zu dullrieren und zu toben? Ma hiert dich ja bis dresen uf der Stroache brachen. De Leute müssa ja denken, du bist nich ganz gescheut ims Heet! Hufte Mändel eim Schadel oder woas is denn mit dir lus, ha?“

„Mändel eim Schadel — joa — Mändel eim Schadel, an ale Quort hoa ich drinne, verstiehsste. De Leute sullen sich im sich selber bekimmern, verstiehsste. Ei mem' Hause bi ich Herr, verstiehsste, und do koan ich macha, woas ich will; de Leute gieht doas an ale Dred oa, verstiehsste!“

„Nu jebet nee nee, do joa's doch schunt, woas mit dr is und warum de dich goar asu derätscherst und ei dr Wulle bist. Ma kennt dich ja goar nich wieder, Bunte.“

„Ei dr Wulle bist, — ei dr Wulle bist —, do sol ma nich ei de Wulle kumma. De Hoare möcht ma sich eenzeln ausreißa ver But!“

„Ach Gott nee nee, tu dich od nich. Im die paar Ziebsen, die de noch uf 'm Zwerbel hufst, do wärch' doch nich schoade, die tun mer nich leed und goarschtiger tär'ste wiß Gott nich ausfahn.“

„Aber tu mer ihunderstich da eenzige Gefoallen, Moan, und gib dich zugutte und joa mer woas lus is!“

„Woas lus is — woas lus is, nischte is lus. Woas nich ooge'bunda is, is lus, verstiehsste. — Sperenzeln macht a mer wider dr Junge, dr Alwis.“

„Nu warum od nich goar. Hoot a denn Schulden gemacht?“

„Schulden gemacht — Schulden gemacht. — Als eb dr Bunte-Gleescher die nich bezoahlen könnte. Nee, a woas viel Schlimmeres hoot a gemacht, aus der Dart will a schloan, dar Bagebund dar mischante. Bäder will a werden, dar Lumps. Dohie, lies dr amaal da Wisch durch, dan a äbenst geschriebe hoot!“ und derbeine schmiß a ihr, dr Bunken, an zusommegeknautschte Schreibebrief ei's Gesicht, doß se reene derschrocka waar.

„Aber asu is,“ tobt dr Ale wetter, „do hoot ma an Heffen Geld für da Jürge ausgegan, doß a und a ofan de huche Schule besicha und ma hoot sich schunt gefrät, doß a amaal a huches Tier worden wird, mit dam ma sich sah'n lon koan, verleichte noch mit am goldene Zwiider uf dr Noase, und nu kimmt a mer asu. Doas is dann dr Dank derfür, doß ma sich fer ju an Lümmel, ju an insamen, obgeradert hoot. Aber gelt, do denkt a ihunderstich a is majeren, und do brauch a sich vom Woater nischte mer joan lon. — Na, woarts od ob, vürleefig bi ich immer noch dr Woater und ich bestimme, ob de Bäder wirscht oder nicht. 'm Bunte wirschte kee X fer a U macha, dam konnste keene Kneppa vo dr Weste drähn!“ —

„Nu,“ meent a dann uf de Ale, wie a soahg, doß se mit dam Briefe fertig waar, „woas soaft denn du derjune?“

„Dar Aesel dar“, gob 'm se zur Widerpoarte. „War mag 'm od die Tummheet eigeradt hoan, ha? Ich denke, wenn a Bäder werden wullte, do braucht a doch nich arsch uf de Understetät zu giehn, doas kumt a doch dohie heim Nitschke Bäder billiger hoan, und hir brauchta nich asu an Heffen Geld nausschmeißa. Die grischte Bäderei kumt a eim Stadel schunt hoan und a geacht Moan wär a derbeine doch geblieba — nich Woater? Woas wird a denn ei dam Brassel lerna, nischte Gescheutes do nich, denn doas Genatsche, woas se durte drube zusamme moltern, — jadoch, 's schmeckt ja amaal ganz gut, aber alle Tage und alle Tage doas ale schlippriche Zeug assa, nee, doas is nischte nich, doas Gekleistere, doas lat keen Grund nich. Ane gescheute Sammel oder a vernünftiges Moshkäschel breeta je arsch goor nich do uba.“

„Nu, siehste's ei Bunken, doß ich recht hoa, wenn ich mich über doas Räudel, doas mischante, derbüsten tu, ha? Kunnst a nich Gleescher werden, ha? 's is doch doch a geacht Samprich und ich denke, Mutter, 's hoot ins schunt an hibische Poaken Geld eidgebracht. Nee, uf Bäder muß sich dar Aesel groade verpöhen. Aber lons gut sein, Bunken, ich war 'm die Mada schunt aus 'm Schadel raustreib. Murne frieh soahr ich nuf uf Brassel und wehe, wenn ich 'n derwische. Ich haun a paar hinger de Kessel, doß a a Goabeljürge fer de Zimfer vo Orlschang oasieht!“

A andern Tag friehzeitig machte sich dr Bunte zurechte und fuhr nuf noach Brassel.

Wie a vo dr Boahme runder koam, sauft a glei naus uf de Moltkestroaße, wu sei Alwis ei Lufchi loag.

Aber a hooete dohie kee Glide nich, dr Bunte, a kunnte seine Badseife noch nich lus warden, denn dr Herr Studente, wie se a Alwis ei Brassel genannta, sullte glee, wie's hieß, ein Labertorium sullt a sein.

Aha, duchte dr Bunte, do hada se groade wieder sulches Gepräze. Na, do traff ich's ja groade richtig. Verleichte hoa ich Glide und ich derwischen groade beim Citeega.

Eb a aber ei das Labertorium neikunnte, mußt a arsch beim Perfesser sich oamelda ion.

Dr Perfesser, wie's im Bunte schien, woarsch dr Aeberschte vo da studierte Bädern, woar a siehr a freendlicher Herr und goar nich huffährig wie dr Bunte geducht hooete, nee, beileibe nich. A hieß sich a Bunte seha und dernohern mußt dar hoarkleene derzäheln, woas a bruchte und wu'n's Gescherre driete.

Dr Perfesser rüchte sich amool seene gruze Hurnprille uf de Noasenspiße, dernohern soacht a sich se wieder uf de Sterne und wie dr Bunte mit seener Littanei fertag woar, do fing dr Perfesser oan zu lacha, als eb 'n eener oa a Been tigheln täte.

„Aber liebster, bester Herr Bunte,“ meckert a, „ich glaube, Sie sind das Opfer unserer Fremdwörterei geworden, denn wenn Ihr Sohn tatsächlich geschrieben hat, daß er Bakteriologe werden will, so kann ich Ihnen mit gutem Gewissen verraten, daß diese Wissenschaft mit Bäderei, wie Sie annehmen, nicht das geringste zu tun hat. Ich glaube sogar, daß Ihr Sohn mal ein tüchtiger Gelehrter werden wird.“

„Nu, do is od gut und ichien Dank ooch Herr Perfesser und nische fer un-gut nich.“ —

Dressen woar a, dr Bunte.

„Schoade,“ meent a, wie a uf dr Stroaße stoand, „ich hätt 'm zu gerne amool a poar ei's Genide gehaun, heute bi ich groade richtig ufgeschlät derzune.“

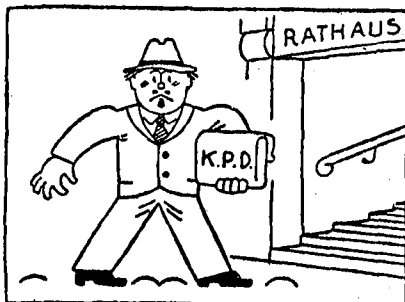
Treibt Sport nur in Arbeitersportvereinen!



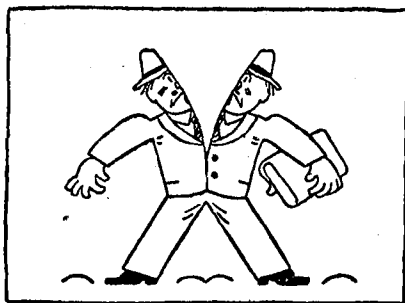
Auskunft erteilt:

A. Matke, Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege
Sekretariat Niederschlesien, Breslau, Bohrauer Str.34, Fernruf 39822

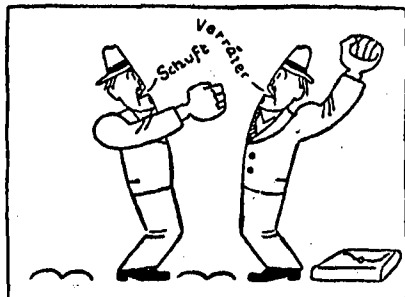
Die alte Geschichte



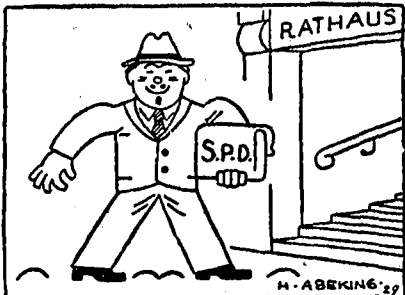
In Ipferthausen bestand eine kommunistische Stadtverordnetenfraktion von 1 Mann.



Diese spaltete sich.



Beide Teile beschuldigten sich gegenseitig nicht nur des schändlichsten Klassenverrats, sondern sogar auch der geheimen Hinneigung zur SPD.



Da jedoch nach einiger Zeit beide der Sozialdemokratischen Partei beitraten, erledigte sich diese ganze Angelegenheit von selbst.

Vereinigte Fachgeschäfte für
Porzellan-, Glas-, Haus- und Küchengeräte
Nickel- und Luxuswaren

LIPPIK & HINKE

Alte Taschenstraße Nr. 10-11

LUXUS UND BEDARF

Ohlauer Straße Nr. 68
Ecke Weintraubengasse

Mitglieder der reinen Gewerkschaften und der Partei erhalten bei stillschweigender Vorlegung des Mitgliedsbuches an unseren Kassen

4% Sonder-Rabatt!

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen

Gau Schlesien • Sitz Breslau, Schuhbrücke 59/60

**Einzigste wirksamste Interessenvertretung
der gesamten Kriegsoffer in Schlesien**

**Rat und Hilfe
in allen Fragen der Versorgung u. Fürsorge**

**Für Mitglieder kostenlose Rechtsvertretung
vor den Versorgungsgerichten**

Neuanmeldung jederzeit: Breslau, Schuhbrücke 59/60 • Fernruf Nr. 9767

Wir leisten gute Arbeit

**Starkstrom- und Hochspannungs-Anlagen
Licht und Kraft • Schwachstrom-, Telephon-,
Signal-, Radioanlagen • Reklamebeleuchtung
Leuchtbuchstaben • Transparente**

Wir führen gute Ware

**Beleuchtungskörper • Heiz- u. Kochapparate
Staubsauger • Bügeleisen • Radio-Artikel
sämtliche Fabrikate • Maschinen u. Motoren
für Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie**

**Wir bitten, unsere Beleuchtungskörper in der Ausstellung des Bauhütten-
Betriebs-Verbandes, Flurstraße 4, Hof 1, besichtigen zu wollen**

Breslauer Elektriker-Genossenschaft
e. G. m. b. H.

Breslau 1, Reußenohle 38, Neue Weltgasse 5, Tel. 567 22

Die Rotationsmaschinen entscheiden!

Von Friedrich Stampfer, M. d. R.

Eine der bedeutungsvollsten Tatsachen im Leben des Deutschen Volkes ist das Bestehen einer starken sozialdemokratischen Arbeiterpresse. Leider aber ist noch immer allzu vielen unklar, wodurch sich die sozialdemokratische Presse von der bürgerlichen unterscheidet.

Es gibt verschiedene Arten von bürgerlichen Zeitungen. Die beste von ihnen ist noch immer die, die den Typ des kapitalistischen Geschäftsunternehmens darstellt. Der kapitalistische Zeitungsverlag verkauft bedrucktes Papier, wie ein anderes Geschäft Seife, Leinwand oder Schuhe verkauft. Wie jedes andere Geschäft nimmt er auf den Geschmack seiner Kunden Rücksicht; er kann auf diese Weise sogar für fortschrittliche politische Ansichten eintreten, von denen er weiß, daß sie bei den Lesern Gefallen finden. Entscheidend bleibt jedoch für ihn stets nicht der Wille, einer Idee zu dienen, sondern das Streben nach Profit.

Daneben aber gibt es auch noch andere bürgerliche Zeitungen, die sich nicht aus ihren eigenen Einnahmen erhalten, sondern Zuschüsse benötigen. Diese Zuschüsse werden dann von kapitalistischen Interessentengruppen geleistet. Außerlich sind solche Blätter von anderen bürgerlichen Zeitungen nicht zu unterscheiden, wie diese geben sie vor, den Interessen oder, wie sie sagen, „den Belangen“ des ganzen deutschen Volkes zu dienen, in Wirklichkeit aber sind sie von kapitalistischen Interessentengruppen ausgehalten und verpflichtet, ihnen zu dienen.

Diese beiden Typen der bürgerlichen Presse lassen sich theoretisch klar voneinander scheiden. In der Praxis aber und im Einzelfall ist oft gar nicht zu erkennen, ob eine Zeitung zu der einen oder zu der anderen Sorte gehört. Auch vielgekaufte Zeitungen können infolge des starken Kreditbedürfnisses ihres Verlags in Abhängigkeit von den Banken oder anderen finanzkräftigen Gruppen geraten, ohne daß der harmlose Leser etwas davon ahnt. Ja, die Redakteure solcher Zeitungen selbst stehen manchmal solchen Zusammenhängen ahnungslos gegenüber. Es kommt vor, daß die Zeitung aus der Hand einer Gruppe durch Kauf in die Hand einer anderen Gruppe gerät, ohne daß die Redakteure selbst auch nur das geringste davon erfahren.

Die bürgerlichen Journalisten haben zu einem großen Teil die Gefahr erkannt, die aus solchen Zuständen nicht nur ihrem eigenen Berufsstand, sondern dem gesamten öffentlichen Leben droht. Sie bemühen sich, sie zu bekämpfen, ohne jedoch etwas Durchgreifendes erreichen zu können.

Von beiden Typen der bürgerlichen Presse unterscheidet sich die sozialdemokratische Arbeiterpresse grundsätzlich. Natürlich muß auch sie, um existieren zu können, kaufmännisch geleitet sein und ihre Ausgaben und Einnahmen miteinander in Einklang bringen. Aber der Zweck ihres Daseins ist nicht das Erzielen von Profit, sondern das Eintreten für die Interessen der arbeitenden Massen und für die Ideen des Sozialismus.

Die sozialdemokratischen Zeitungen befinden sich im Besitz der Sozialdemokratischen Partei, sie stehen unter keinem anderen Einfluß als unter dem der Sozialdemokratischen Partei und jener großen Arbeiterorganisationen, denen sich die Partei verbunden fühlt, wie vor allem der freien Gewerkschaften und der Konsumentenvereinigungen. Die sozialdemokratischen Zeitungen sind Organe der großen sozialistischen Arbeiterbewegung und sie können gar nichts anderes sein.

Die naiven Leser, leider auch sehr viele, die der Arbeiterbewegung sonst sympathisch gegenüberstehen, begreifen diese Unterschiede nicht. Sie greifen zu der Zeitung, die das meiste Papier, die meisten Inserate, die meisten Bilder, die „spannendsten“ Romane hat — und das ist in den meisten Fällen nicht das sozialdemokratische, sondern ein bürgerliches Blatt. Das bürgerliche Blatt hat viele Inserate, denn es steht zu kapitalistischen Unternehmungen in freundschaftlichen Beziehungen. Im sozialdemokratischen Blatt inserieren viele erst dann, wenn seine wachsende Leserschaft sie zur Rücksichtnahme zwingt. Das bürgerliche Blatt kommt dem schlechten Geschmack breiter Massen willig entgegen, denn es will ja nur

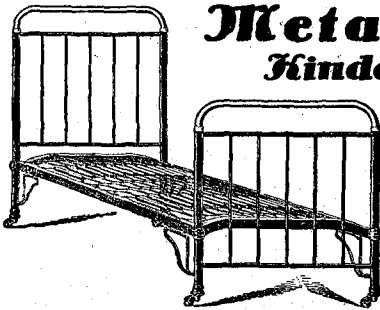


**Schlaf-,
Speise-
und
Herren-
zimmer
Moderne
Küchen
sowie
Einzel-
und
Klein-Möbel
zu günstigsten
Zahlungsbe-
dingungen
bei kleinsten
Monatsraten**

Preiswerte Gelegenheitskäufe stets am Lager

Möbelhaus am Schlachthof

Frankfurter Straße 100a · Ausstellung in 7 Etagen



Metallbettstellen

Kinderbettstellen

Matratzen

Waschtische

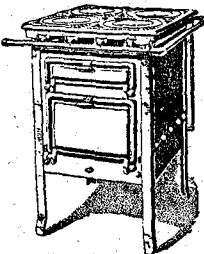
Dauerbrandöfen

Gasherde

Gaskocher

„Senking“-Sparkochherde

Bequeme Ratenzahlung ohne Aufschlag



Beier & Olowinsky

G. m. b. H.

Breslau 1, Herrenstraße 31

gekauft sein, sonst nichts. Das sozialdemokratische Blatt aber will denkende Staatsbürger und klar bewußte Sozialisten erziehen; es will nicht zu den Massen herabsteigen, um Geschäfte zu machen, sondern es will die Massen emporheben, um sie zu befreien.

Es ist das selbstverständliche Bestreben jeder sozialdemokratischen Zeitung, es an Reichhaltigkeit, des gebotenen Stoffes mit der bürgerlichen Konkurrenz aufzunehmen. Volle Werbekraft wird sie dennoch erst dann entfalten können, wenn die Massen begreifen, daß sie grundsätzlich etwas anderes ist als eine bürgerliche Zeitung, und daß sie gerade wegen dieses Andersseins den Vorzug verdient.

An der ruhmvollen Geschichte der deutschen sozialistischen Arbeiterbewegung trägt die sozialdemokratische Presse entscheidenden Anteil. Ohne ihr Werben und Wirken wäre der Aufstieg der Organisation bis zur gegenwärtigen Höhe nicht möglich gewesen. Sollen die Gewerkschaften in Lohnkämpfen siegen, die Genossenschaften sich ausbreiten, soll das sozialistische Prinzip der Gemeinwirtschaft dem kapitalistischen Prinzip der Privatwirtschaft weiter Schritt für Schritt Boden abgewinnen, soll die Sozialdemokratie zur entscheidenden Macht im Staate gelangen und diesen zu einem Schutzwall der wirtschaftlich Schwachen, zu einem Werkzeug des sozialistischen Aufbaus umgestalten, so ist zu alledem eine starke sozialdemokratische Presse notwendig. Hier wird nicht Geschäft, sondern Geschichte gemacht, hier geht es um die Zukunft der arbeitenden Menschheit!

Die Bedeutung der Presse — wieviel ist über sie schon geschrieben worden, wer erkennt sie nicht! Auch die Kommunisten haben sie erkannt und haben sich darum mit Gewalt in den Besitz von Zeitungsunternehmungen und Druckereien zu setzen versucht. Außerhalb Rußlands ist ihnen das nirgends gelungen. Dort verfügt die Staatsgewalt monopolistisch über die Presse. Jedermann ist gezwungen, eine kommunistische Zeitung zu lesen.

Die Sozialdemokratie ist grundsätzliche Anhängerin der Pressefreiheit. Sie will jedem Staatsbürger Freiheit in der Wahl seiner Zeitung lassen. Desto mehr ist sie verpflichtet und berechtigt, für ihre Presse zu werben, indem sie immer wieder zeigt, was sie von der bürgerlichen Presse unterscheidet. Die Zirkulationsziffer unserer Presse ist der zuverlässigste Gradmesser unserer Macht. Moderne Klassenkämpfe werden nicht durch Maschinengewehre, sondern durch Rotationsmaschinen entschieden!

Macht in Ziffern

In 35 freien Gewerkschaften mit 13810 Zweigvereinen sind 4867 000 Mitglieder organisiert. Die Gesamteinnahmen betrugen 221 696 195 Mk., davon 173 282 990 Mk. aus Mitgliedsbeiträgen.

Der Zentralverband Deutscher Konsumvereine hatte im letzten Geschäftsjahre einen Umsatz von 1046 Millionen Mk., von dem über 300 Millionen Mk. in eigenen Betrieben erzeugt wurden.

Konsum- u. Sparverein „Einigkeit“ für Brieg und Umgegend

Eingetrag. Genossenschaft m. beschränk. Haftpflicht

Kontor und Verteilungsstelle 1 Georgstraße 4
Lager 2 Langestraße 39
Lager 3 Logastraße 32
Lager 4 Mühlstraße 6

Die Genossenschaft dient dem Volke. Der Konsumverein Brieg ist einer der leistungsfähigsten Konsumvereine. Es ist Dein Vorteil, im Konsumverein zu kaufen

Verzeichnis der Messen und Märkte

für den Regierungsbezirk Breslau

Erklärung der Abkürzungen: Ff = Ferkel, Fl = Flachs, Gefl = Geflügel, Gem = Gemüse, Gesp = Gespinnst, Getr = Getreide, Gse = Gänse, Ham = Hammel, Hon = Honig, J = Jahrmarkt, K = Krammarkt, Klb = Kälber, L = Leinwand, P = Pferde, Pfllß = Pflaumen und Nüsse, Prod = Produktenmarkt, R = Röß, Rdo = Rindvieh, Sam = Samen, Schf = Schafe, Schl = Schlachth, Schw = Schweine, V = Vieh, Wtt = Wiktualien, Weihn = Weihnachtsmarkt, Z = Ziegen.

Erläuterungen: Die Ziffer in runden Klammern () hinter dem Datum der Märkte deutet die Zahl der Markttage an; wo keine Ziffer oder Tageszeit angegeben ist, dauern die Märkte einen Tag. — Wenn mehrere Märkte der gleichen Gattung aufeinanderfolgen, so steht die Markttagung beim letzten Markt. Demnach bedeutet 27. Mai, 14. Sept. nachm. R: Der Markt am 27. Mai dauert einen Tag, während „nachm.“ sich nur auf den 14. Sept. bezieht; dagegen ist R. die gemeinsame Markttagung für beide Märkte. — Die Gemeinden, die unter C. nicht zu finden sind, sind unter R. zu suchen und umgekehrt. Ortsnamen mit einem Vorsetzworte (wie Alt, Neu, Groß, Klein, Deutsch u. dergl.) sind unter Alt usw. zu suchen; dagegen sind die mit Bad oder mit einem sonstigen Namenszusatz (z. B. Schloß, Amt, Flecken, Markt) verbundenen Ortsnamen unter dem Stammmagnamen gebracht.

Muras a. d. O. 24. Febr., 12. Mai, 18. Aug., 17. Nov. R. — **Bernstadt in Schles.** 4. März (vorm.) Rdo P Schw Ff, 6. Mai R Rdo P Schw Ff, 24. Juni (vorm.), 5. Aug. (vorm.) Rdo P Schw Ff, 16. Sept., 11. Nov. R Rdo P Schw Ff. Außerdem jeden Mittwoch vormittags ein Wochenferkelmarkt; wenn Feiertag, fällt der Wochenferkelmarkt aus. — **Markt Bohrau** 7. April (nachm.), 6. Okt. (nachm.) R. — **Breslau** 24. März (4) Topf, 10. April R (Hundsfelder Messe), 9. Sept. (4) Topf, 8. Dez. Fl. Außerdem nur vormittags: jeden Mittwoch Hauptschlachtviehmarkt, jeden Montag Kleinviehmarkt; am ersten Freitag jedes Monats Ruzvieh- und Pferdemarkt; wenn Feiertag, am folgenden Freitag. — **Brieg** 11. Febr., 8. April, 17. Juni B, 18. Juni R, 15. Juli, 9. Sept. B, 10. Sept. R, 21. Okt., 11. Nov. B, 12. Nov. R. — **Canth** 9. Sept. R. — **Charlottenbrunn** 31. März, 5. Mai, 20. Okt., 8. Dez. R. — **Dyhernfurth** 1. April, 5. Aug., 14. Okt. R. — **Festenberg** 16. Jan., 13. Febr. Rdo P Schw, 13. März R Rdo P Schw, 10. April, 8. Mai Rdo P Schw, 5. Juni R Rdo P Schw, 10. Juli, 14. Aug. Rdo P Schw, 11. Sept. R Rdo P Schw, 16. Okt. Rdo P Schw, 13. Nov. R Rdo P Schw, 11. Dez. Rdo P Schw. — **Frankenstein** 9. April, 1. Okt. Rdo P Klein Topf (mit Ausnahme von Porzellan). — **Freyhan Stadt** 4. Febr., 6. Mai, 19. Aug., 2. Dez. R B. — **Friedland** 12. März (2) R Topf (Wittfastenmarkt), 14. Mai (2) R Topf (Pfingstmarkt), 6. Aug. (2) R Topf (Bartholomäusmarkt), 1. Okt. (2) R Topf (Simon-Juda-Markt). Die Topfmärkte beginnen einen Tag früher und dauern einen Tag länger. — **Fürstenau** (Kr. Neumarkt) 28. Sept. R. — **Glag** 11. März, 6. Mai, 8. Juli, 9. Sept., 11. Nov. Rdo P Schw. — **Groß-Wartenberg** 21. Jan. B, 11. März R B, 15. April B, 20. Mai R B, 17. Juni, 12. Aug. B, 9. Sept., 4. Nov. R B. — **Guhrau** 12. März R B, 11. Juni B, 13. Aug., 1. Okt. R B. — **Habelschwerdt** 28. April R, 10. Mai B, 6. Okt. R. — **Herrnstadt** 7., 21. Jan., 4., 18. Febr., 4. März Ff, 25. März R Rdo P Schw Ff, 8., 22. April, 6., 20. Mai, 10., 24. Juni Ff, 8. Juli R Rdo P Schw Ff, 22. Juli, 5., 19. Aug., 2., 16. Sept., Ff, 30. Sept. R Rdo P Schw Ff, 21. Okt., 4., 18. Nov., Ff, 2. Dez. R Rdo P Schw Ff, 16. Dez. Außerdem jeden Sonnabend vom 1. Februar bis zum ersten Sonntag nach Pfingsten Klein Tauben. — **Hundsfeld** siehe Breslau. — **Juliusburg** 25. Febr., 6. Mai, 5. Aug., 7. Okt., 25. Nov. B. — **Karlsmarkt** 7. Mai, 17. Sept. R B. — **Köben a. d. Oder** 8. Jan., 9. April, 2. Juli, 8. Okt., 10. Dez. R B. — **Kostenblut** 18. März, 23. Sept. R Topf. — **Landed** 5. Mai (2), 20. Okt. (2) R. — **Lewin** 22. April, 14. Juli, 13. Okt. R. — **Löwen** 11. März R B, 22. April B, 8. Juli R B, 19. Aug. B, 7. Okt., 9. Dez. R B. — **Militzsch** 9. Jan. (vorm.) B P, 6. Febr. R B P, 6. März (vorm. B P, 3. April R B P, 1. Mai (vorm.), 12. Juni (vorm.), 3. Juli (vorm.), 7. Aug. (vorm.), 4. Sept. (vorm.) B P, 9. Okt. R B P,

8. Nov. (vorm.), 4. Dez. (vorm.) B P. — Mittelwalde 5. Mai, 13. Okt. R. —
 Münsferberg 15. März, 10. Mai Rdo P Schwarzp, 12. Mai (2) R Topf, 9. Aug.,
 18. Okt. Rdo P Schwarzp, 10. Nov. (2) R Topf. — Namslau 18. März (vorm.)
 8. April (vorm.) Rdo P Schw, 9. April R, 3. Juni (vorm.), 2. Sept. (vorm.)
 Rdo P Schw, 3. Sept. R, 14. Okt (vorm.) Rdo P Schw, 15. Okt. R, 18. Nov. (vorm.)
 Rdo P Schw. — Neumarkt 8. Jan., 5. Febr. P, 5. März P P Schw, 2. April (2) R
 (1) P, 30. April P, 4. Juni P P Schw, 2., 30. Juli P, 3. Sept. P P Schw,
 1. Okt. P, 8. Okt. (2) R, 5. Nov. P P Schw, 3. Dez. P — Neumittelwalde
 11. Febr., 28. Oktober R V. — Neurobe 28. April (2) R, 29. April, 1. Juli P P,
 29. Sept. (2) R, 30. Sept. P P. Jeden Donnerstag Weinwandmarkt. —
 Nimptsch 8. Febr. Saat, 31. März R, 6. Sept. Saat, 13. Okt. R. — Ober-Frauen-
 walbau 22. März, 16. Aug. R V. — Dels 18. Febr. P, 25. März R V, 27. Mai,
 1. Juli V, 2. Sept. R V, 21. Okt. V, 2. Dez. R V. — Ohlau 5. Febr., 9. April,
 4. Juni V, 22. Sept. (2) R, 23. Sept., 15. Okt., 17. Nov. (2) R, 18. Nov. V.
 Schweinemärkte werden stets am ersten Mittwoch derjenigen Monate abgehalten,
 in denen kein Viehmarkt stattfindet; wenn Feiertag, am vorhergehenden Werktag.
 — Prausnitz 4. Febr. (vorm.) Rdo P Schw, 1. April Rdo P Schw, 3. Juni
 (vorm.) Rdo P Schw, 1. Juli Rdo P Schw, 5. Aug. (vorm.) Rdo P Schw, 2. Sept.
 Rdo P Schw, 7. Okt. (vorm.) Rdo P Schw, 18. Nov. Rdo P Schw. — Raabitz
 16. Jan. V, 20. März, 5. Juni, 21. Aug., 6. Nov. R V. — Reichenbach 8. Jan. V,
 7. April (2) R, 16. April V, 7. Juli (2) R., 16. Juli V, 6. Okt. (2) R, 15. Okt. V.
 — Reichenstein 12. Mai, 6. Okt. R. — Reinerz 5. Mai, 1. Sept. R. — Schweidnitz
 19. März (vorm.), 28. Mai (vorm.), 22. Okt. (vorm.) Rdo P Schwarzp. — Steinau
 an der Oder 20. Febr. V P, 1. April R V P, 15. Mai, 26. Juni, 14. Aug. V P,
 9. Sept. R V P, 16. Okt. V P, 11. Nov. R V P. — Strehlen 29. April Rdo P
 Schwarzp, 3. Juni R, 4. Juni Rdo P Schwarzp, 27. Juni Woll, 23. Juli Rdo P
 Schwarzp, 26. Sept. Woll, 30. Sept. R, 1. Okt. Rdo P Schwarzp. — Striegau
 4. März V, 6. Mai R V P, 5. Aug. V, 4. Nov. R V P. — Stroppen (Kr. Trebnitz)
 23. Jan., 24. April R V, 17. Juli V, 21. Aug., 23. Okt. R V. — Sulau 4. März,
 6. Mai, 3. Juni, 26. Aug., 21. Okt., 2. Dez. R V. — Trachenberg 5. Febr. R V,
 2. April V, 7. Mai R V, 6. Aug. V P, 15. Okt. R V, 5. Nov. V. — Trebnitz 14. Jan.,
 11. Febr., 18. März, 8. April, 13. Mai V, 17. Juni R V, 15. Juli V, 19. Aug. R V,
 16. Sept. V, 14. Okt. R V, 11. Nov., 9. Dez. V. — Tschirnau 6. Mai, 5. Aug.,
 7. Okt. R V. — Wansien 12. März V, 16. April, 11. Juni, 27. Aug. R V, 8. Okt. V,
 10. Dez. R V. — Winzig 4. Febr. V, 11. März R V, 15. April V, 3. Juni R V,
 5. Aug. V, 2. Sept. R V, 21. Okt. V, 9. Dez. R V. — Wohlau 14. Jan., 4. März,
 8. April Rdo P Schw., 20. Mai Rdo P Schw, 24. Juni Rdo P Schw, 19. Aug.
 Rdo P Schw Kleinp, 16. Sept. Rdo P Schw, 4. Nov. Rdo P Schw. — Wülfel-
 burg 26. Mai, 22. Sept., 1. Dez. R. — Zobten am Berge 26. Mai, 1. Sept.,
 27. Okt. R.



Reparatur-Werkstätten für Kraftfahrzeuge Reinhardt Bischoff

im Autohotel Markthalle „Atoma“
 Friedrichstr. 7-9 · Augustastr. 9

Fernsprecher 50426
 Fachmännische Beratung

Autozubehör · Bereifungen

Jeder Republikaner gehört in das



Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bund der republikanischen Kriegsteilnehmer e. V.

Mitgliederaufnahmen durch die Ortsvereine
od. das Gaubüro, Breslau 1, Ohlauer Str. 68 II.

Lest

»Das Reichsbanner« und die einzige »Illustrierte Republikanische Zeitung«

Zeitungsbestellungen durch unsere Orts-
gruppen, durch das Gaubüro, Breslau 1,
Ohlauer Straße 68, II., oder durch die Post

Sind Sie Angestellter ?

Dann müssen Sie freigewerkschaftlich organisiert sein
Alle kaufmännischen und Büroangestellten erhalten

**Rat, Hilfe, Rechtsschutz in Berufsfragen
Stellenlosenunterstützung
Krankenunterstützung
Altersunterstützung und Sterbegeld**



nach Maßgabe der Verbandssatzungen
des einzigen freigewerkschaftlichen Berufsverbandes
der kaufmännischen und Büroangestellten

Zentralverband der Angestellten

Eigene Berufskrankenkasse und Pensionskasse.

Eigene Ferienheime an der See, im Gebirge und in der Heide
Monatsbeitrag 2 bis 5 Rm. (nach dem Monatseinkommen), Lehrlinge und
Jugendliche 40 Pf. • In Schlesien 6 Geschäftsstellen und 75 Ortsgruppen

Auskunft:

Zentralverband der Angestellten, Gauleitung für Schlesien, Breslau, Margaretenstraße 17

Rätsellösungen



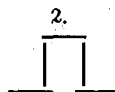
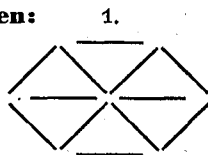
Fünf Rätsel: Doppel – Erdbeere – Rübe –
Bade, pade, Hade, Jade – Apfel

Zwei Quadraträtsel: Esse, Saar, Sand, Erde –
Ebbe, blau, Ball, Gule

Scherzfragen:

1. Joseph, denn er zog einen bunten Rock an und dünkte sich mehr als seine Brüder.
2. Leid; es heißt: Mit Leid sollt ihr zur Grube fahren.
3. Acht.
4. Ein Pfund, denn er hat vier Viertel.
5. Keine; man muß sie reinton.
6. Der Mensch fällt um, die Flasche steht um so fester.
7. Den Christbaum pußt man vor der Beschörung, den Säugling nach der Beschörung.
8. Der Bote.
9. Die Zunge.
10. Der Mensch auf dem Pferde.
11. Im Frühjahr, da schlagen die Bäume aus und schließt der Salat.

Streichholzaufgaben:



Auflösung des Silbenrätsels:

- | | | | |
|-----------------|---------------|-----------------|------------------|
| 1. Armenien | 7. Daves | 13. Handlanger | 18. Indianopolls |
| 2. Legien | 8. Eiat | 14. Enzyklist | 19. Litwinow |
| 3. Leopard | 9. Ragusa | 15. Nazarener | 20. Liebele |
| 4. Erbmonarchie | 10. Samariter | 16. Siam | 21. Brangel |
| 5. Rinalbini | 11. Telemark | 17. Telegraphie | 22. Emanuel |
| 6. Ägypten | 12. Entente | | |

Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will! (Herwegh.)

Auflösung des Kreuzworträtsels:

Wagrecht: 1. Republik, 2. Mary, 3. Nord, 4. Donar, 5. El, 6. Lea, 7. Alrea, 8. Bebel, 9. Ma, 10. Mexiko, 11. le, 12. Eli, 13. Egge, 14. the, 15. Asiate, 16. Tran, 17. Cherry, 18. Reforbe, 19. und, 20. Abria, 21. Asche, 22. Webbs, 23. Hansa, 24. Ebert.

Senkrecht: 2. Mai, 7. AGO., 10. Mänge, 13. Sand, 22. Wahlen, 25. Engels, 26. Po, 27. Urne, 28. Ideal, 29. Koalition, 30. Ar, 31. Kerges, 32. Lei, 33. Alfte, 34. Del, 35. Liter, 36. Ohr, 37. er, 38. Ehe, 39. Landau, 40. Marier, 41. Reichsbanner, 42. Spalte.

Auflösung des Kreuzwort-Silbenrätsels:

Wagrecht: 1. Alaska, 4. sozial, 6. Laterne, 7. Toleranz, 8. Lineal, 10. Nation, 12. Eisenach, 14. Kanada, 15. Kolonie, 16. Motorrad, 17. Dorado.

Senkrecht: 2. Lassalle, 3. Internationale, 5. Zitronen, 7. Toledo, 9. Almanach, 11. Rapallo, 13. Senator.

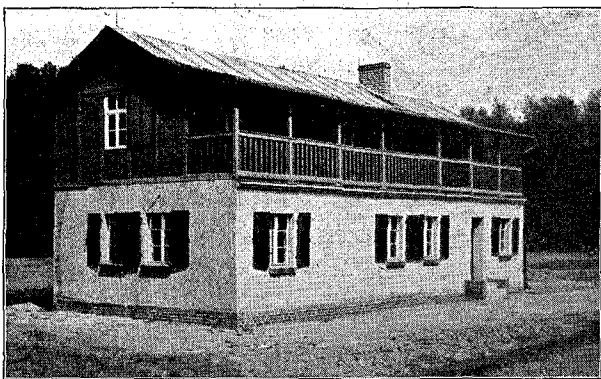
Wandern heißt leben

Wandern ist eine wichtige Vorstufe zu wahrer Körperkultur. Die große kulturelle Bedeutung des Wanderns geht schon aus der Geschichte der Leibesübungen hervor.

Wir dürfen daran erinnern, daß nach der Periode des klassischen Altertums, die ihren Höhepunkt in der griechischen Körperkultur fand, bis in die kapitalistische Zeit hinein kaum ein Jahrhundert wesentliche Merkmale für die Hebung des hygienischen, geschweige denn des sportlichen Lebens im modernen Sinne aufwies. Das Mittelalter mit seiner dumpfen Spießerlichkeit unterdrückte unter dem Einfluß der Kirche alle freie Körperlichkeit. Die Mode in der Kleidung jener Zeit lieferte den deutlichsten Beweis für das Wesen des damaligen Muckertums. Alles Fleischliche (d. h. Körperliche) war Sünde und sprach wider die „Reinheit“ des Menschen. Unter diesem Begriff wurde Körperlichkeit und seelisches Gut schematisch vereint. Die einfache Gedankenwelt des damaligen Bürgertums konnte freie Körperlichkeit von sexueller Triebhaftigkeit nicht trennen. Diese Triebhaftigkeit wurde nach den kirchlichen Dogmenlehren ohne Umschweife unter die Register schwerer Sündenfälle eingereiht. Daraus ergaben sich sehr schwerwiegende Folgerungen für das tägliche Leben.

Auch die späteren Jahrhunderte brachten hierin noch keine Änderungen. Die fleischliche Lüsterheit, die im 17. bis 19. Jahrhundert von den Fürstenhöfen her auch im Volksleben Eingang fand, hatte mit einer freieren Auffassung in körperlichen Dingen oder gar mit einer neuen Einstellung in Richtung einer primitiven Körperkultur wenig oder nichts zu tun. Auch die im 19. Jahrhundert sich entwickelnde Turnbewegung fuhte ursprünglich auf vagen Gedanken einer gewissen Volkswehrhaftigkeit gegenüber „fremden Eindringlingen“. Erst später kamen neue Gedankengänge, die dann in den letzten Jahren des vergangenen Jahrhunderts die neue Entwicklung vorbereiteten. Dazu trugen nicht wenig neuere Grundsätze in der Volkshygiene bei. Das Aufkommen der Badesruben in den Städten ist ein Beispiel dafür. Im Volksleben selbst aber wurzelte noch lange Zeit die alte Gedankenwelt. Und wenn unsere Jugend in ihren freien Auffassungen von Bewegung und Kleiderkultur all die Jahre vor dem Kriege und sogar in weitem Umfang noch in Nachkriegszeiten mit dem mangelnden Verständnis der Erwachsenen in diesen Dingen zu kämpfen hatte, so sind dafür immer noch die Schatten alter Moralbegriffe verantwortlich zu machen, die aus der tiefen Verwurzelung vom Mittelalter her in den letzten Erwachsenen-Generationen nachwirkten. Auch der Arbeitersport hat mit solchen Tatsachen zu rechnen.

In den letzten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts entstanden neben der besonders aus Arbeiterkreisen geförderten Turnbewegung neue Sportzweige, wie Radfahrer, Volksgesundheitler und Wanderer. Das Proletariat sah sich infolge seiner Unterdrückung durch den Kapitalismus, schlechte Arbeitszeit, Hemmung des Eigenlebens durch den Wirtschaftsprozess, einer besonderen Lage gegenüber. Die fragwürdige „Erholung“ in Wirtschaftlern und Tanzsälen fand im sozialistischen Lager zahlreiche Gegner. Es galt deshalb, eine neue Kulturbewegung zu schaffen. So konnte die Arbeiter-Touristen-



Naturfreunde-Hütte Peiskerwitz



Eulenheim im Schmiedegrund

Bewegung ins Leben gerufen werden, und zwar in Oesterreich 1895, in Deutschland 1905.

Der Grundcharakter dieser Bewegung weist den Weg zur proletarischen Körperkultur. In der Natur fühlt sich der Mensch freier; dort wirft er neben lästigen Kleidungsstücken auch überholte „Moralauffassungen“ ab. Man denke nur an die Freibäderkultur. Neben den mannigfachen Vorteilen einer intensiven Naturbetrachtung zwingt gemeinsames

Wandern vor allem zu gemeinschaftlichem Han-

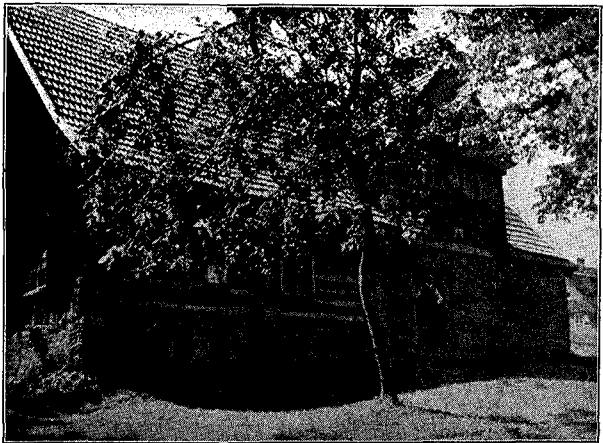
deln. Baden, Schwimmen, Wasserwandern, Freikörperkultur, Naturerkenntnisse, diese Vereinigung von körperlicher und geistiger Bildung wird durch die Arbeit der Naturfreunde erreicht. Aus dieser Arbeit entsteht wahre Körperkultur und Menschenbildung.

Die Naturfreunde-Bewegung ist im wahren Sinne eine Wander- und Sportbewegung. Jede Bewegung hat ihre Ziele, so auch die Naturfreunde-Bewegung, sie will den arbeitenden Menschen — den Proletarier — hinausführen aus dem steinernen Häusermeer, fort von den rauchenden Fabrikschlöten, fort aus den dumpfen Läden und Büros in die herrliche freie Natur. Durch Wälder und Wiesen, über Höhen und Täler, überall dahin, wo es still und lauschig ist und vor allen Dingen, wo frische Luft ist.

Diese Ziele werden auch verwirklicht. Man sieht Jungen und Mädchen, alt und jung, wandern und sich freuen. Auch andere Ideen verwirklicht die Naturfreunde-Bewegung, Volksmusik wird gepflegt, Literatur wird ausgeliehen und verteilt, Botanik wird betrieben, Zoologie, Geologie, Astronomie, Tierkunde usw. Besonders hervorzuheben sind noch die Photo-Sektionen, die manche Ausstellung, manchen Versammlungs- und Unterhaltungsraum verschönern.

Es ist nicht abzuleugnen, daß gerade durch Erkenntnis all der Dinge in der

Natur, vor allem Geologie und Astronomie, man eine ganz andere Weltanschauung sich zu eigen macht. Liest man die Bücher der 'Urania', die naturwissenschaftlichen Inhalts sind, so bekommt man einen Einblick in das Werden und Vergehen der Natur, man wird gewahrt, daß alles seinen natürlichen Ursprung und seine Bestimmung hat. Durch diese Erkenntnis legt man ganz von selbst das Unterwürfigkeitsgefühl anderen Menschen gegenüber ab, und das ist wohl doch das Wichtigste. Wir müssen unbedingt Ein-



Isgerbirsheim in Stralberg

Die
Kreisspar-
und
Girokasse

des Landkreises Breslau
Weidenstraße 15

nimmt

Spar-
Einlagen

in jeder Höhe
unter günstigen
Bedingungen
entgegen

blick nehmen in die Elementarbücher der sozialistischen Idee und dann weitergehend den jahrhundertlangen Befreiungskampf um Menschenrechte begreifen zu lernen.

Wenn wir soweit sind, daß die Klassegegensätze überwunden sind, das heißt an Stelle der heutigen kapitalistischen Ordnung die sozialistische getreten ist, dann wird auch kulturell etwas anderes geleistet werden, dann werden wir unsere Ideen auf jedem Gebiet besser ausarbeiten können und dasjenige zur Klareren und vollständigeren Gestaltung bringen, woran wir heute noch durch Not und Elend und die gesellschaftlichen Verhältnisse gehindert werden.

Zunächst aber schaffen wir das Erreichbare. Viele tausend Arbeiter sind bis heute nicht in der Lage, die kurzen Tage ihrer Ferien mit ihren Familien außerhalb ihrer Wohnstätte zu verbringen. Der Arbeiter eben, der sich körperlich und geistig während seines Ausruhens vom Werktag erholen soll, muß der Enge seiner ärmlichen Behausung auf einige Zeit entfliehen. Muß seine Umwelt wechseln, um neue Eindrücke in sich aufzunehmen.

Wohin soll er gehen? In die teuren Sommerfrischen unserer Gebirgswelt? Wo nimmt er das Geld dazu her? Wir Naturfreunde beantworten diese Fragen in zufriedenstellendem Sinne und sagen: Der Arbeiter soll in unsere Sommerfrischen kommen. In unsere Ferien- und Freizeitheime, von denen wir in Schlesien bereits drei besitzen. Im Islerhaus bei Straßberg, im Eulenheim bei Schmiedegrund, im Breslauer Haus bei Peiskerwitz ist der Arbeiter gut, und was die Hauptsache ist, billig untergebracht. Dort kann er neue Kräfte sammeln, um so froh wie gesundet nach Ablauf seiner Ferien an die Arbeitsstätte zurückzukehren.

Mit diesen Bestrebungen, denen der Erfolg nicht versagt bleibt, üben die „Naturfreunde“ den „Sozialismus der Tat“, auf den allein es ankommt.

Wer dabei helfen und unser Mitglied werden will, der sei willkommen. Nur wer die Natur liebt, wird auch die Menschen lieben. In ihrer urenwigen Kraft wohnt die Göttin der Wahrheit und Erkenntnis. Die Humanitätsgebote der Liebe und Duldung, des Mitleids und der Hilfe, sie sind der Inbegriff des Guten, welche von hier aus der Menschheit leuchten.

—1.

**Das führende Kaufhaus
für sämtliche Artikel des täglichen Bedarfs**

**GEBR.
BARASCH**

G. M. B. H.

**Breslau, Ring + Neumarkt
Fernsprecher 52641**

Verkehrsbüro + Erfrischungsraum + Photoatelier

Sport-Zentrale Schlesien

Friedrich-Wilhelm-Str. 47 • Filiale des Arbeiter-Turnverlag Leipzig



Fernruf
Nr. 28993



Wir empfehlen für alle Sportarten, wie:

**Fußball, Handball, Leicht- u. Schwerathletik, Schwimmen
Rudern, Turnen, Turnspiele, Wandern, Wintersport**

sämtliche Arten von

Sport-Bekleidung und Sport-Geräten

!a Qualität, sportgerecht, äußerst preiswert • Literatur für alle Sportzweige

Arbeiter-Sportler! Deckt Euren Bedarf nur im eigenen Geschäft!

Frisch auf

**Fahr- und Motorräder
Die Schlager der Saison**

Das raffige Kleinkraftrad 850 Mk.

Die elegante Sozios- u. Seitenwagen-Maschine 1350 Mk.

Großes Lager in Fahrrädern, Kinderrädern, Nähmaschinen, Sprechmaschinen, Wringmaschinen und sämtl. Einzelteilen • Teilzahlung gestattet!

Fahrradhaus »Frisch auf« Breslau 1, Nikolaistraße 16

Ausführung sämtlicher Reparaturen billig und preiswert • Emaillierungen und Vernickelungen

Gemeinde-Lichtspiele Kleffendorf

G · L · K

Von dem Gedanken ausgehend, daß gerade der ländlichen Bevölkerung am wenigsten an Bildungs- und Unterhaltungsgelegenheiten geboten wird, hat die Gemeindeverwaltung die G.-L. K. geschaffen

Kultur und Bildung, getreu dem Wort:

Wissen ist Macht!

wird hier zu erschwinglichen Preisen vermittelt. Aber auch die scheinbar der bloßen Unterhaltung dienenden Filme sind so gewählt, daß sie Anregung geben, zeitgemäße, allgemeine menschliche Probleme nach den verschiedensten Richtungen hin zu betrachten

Und der Humor – auch er fehlt nicht

Sechs Jahre bestehen die Lichtspiele. Stetig steigende Besucherziffern beweisen, daß die Bevölkerung den Wert der Lichtspiele erkannt hat. Deshalb ist der Besuch der Lichtspiele, die durch Fertigstellung der Turnhalle auch ein modernes Heim erhalten haben, nur zu empfehlen

Trächtigkeits- und Brüte-Kalender

Die mittlere Trächtigkeitsperiode bei Pferdefühen: 49 1/2 Wochen oder 340 Tage (Extreme sind 330 und 419 Tage); Gestütten: gewöhnlich etwas mehr als bei Pferdefühen; Ruten: 40 1/2 Wochen oder 285 Tage (Extreme sind 240 und 324 Tage); Schafen und Ziegen: fast 22 Wochen oder 154 Tage (Extreme 146 und 158 Tage); Gäuen: über 17 Wochen oder 120 Tage (Extreme sind 109 und 133 Tage); Hündinnen: 9 Wochen oder 63 - 65 Tage; Ruten: 8 Wochen oder 56 - 60 Tage; Kühner brüten 19 - 24, in der Regel 21 Tage; Truthühner (Puten): 26 - 29 Tage; Gänse: 28 - 33 Tage, Enten: 28 - 32 Tage; Lauben: 17 - 19 Tage.

Ende der Trächtigkeitsperiode bei					Ende der Trächtigkeitsperiode bei				
Anfang	Datum	Werden 340 Tage	Reifen 285 Tage	Stehen 154 Tage	Stehen 63 Tage	Schwe- nen 120 Tage	Stehen 154 Tage	Werd- en 340 Tage	Reifen 285 Tage
1. Jan.	6. Decbr.	11. " "	17. " "	8. " "	3. Juni	30. April	4. März	5. Juli	1. Nov.
6. " "	11. " "	16. " "	22. " "	13. " "	8. " "	5. Mai	9. April	10. " "	6. " "
11. " "	16. " "	21. " "	27. " "	18. " "	13. " "	10. " "	14. " "	15. " "	11. " "
16. " "	21. " "	26. " "	1. Jan.	23. " "	18. " "	15. " "	19. " "	20. " "	16. " "
21. " "	26. " "	31. " "	6. " "	28. " "	23. " "	20. " "	24. " "	25. " "	21. " "
26. " "	31. " "	5. Jan.	11. " "	3. Juli	28. " "	25. " "	29. " "	30. " "	26. " "
31. " "	5. Febr.	10. " "	16. " "	8. " "	3. April	30. " "	3. März	1. Aug.	31. " "
5. " "	15. " "	20. " "	21. " "	13. " "	8. " "	3. Juni	6. " "	9. " "	5. " "
10. " "	20. " "	25. " "	26. " "	18. " "	13. " "	10. " "	11. " "	14. " "	10. " "
15. " "	25. " "	30. " "	1. Decbr.	23. " "	18. " "	15. " "	16. " "	19. " "	15. " "
20. " "	30. " "	5. Jan.	6. " "	28. " "	23. " "	20. " "	21. " "	24. " "	20. " "
25. " "	5. Febr.	9. " "	11. " "	2. Aug.	28. " "	25. " "	26. " "	29. " "	25. " "
30. " "	10. " "	14. " "	16. " "	7. " "	3. Sept.	30. " "	3. Mai	3. Aug.	30. " "
5. März	14. " "	19. " "	21. " "	12. " "	8. " "	3. Juni	6. " "	8. " "	3. Nov.
10. " "	19. " "	24. " "	26. " "	17. " "	13. " "	10. " "	11. " "	13. " "	7. " "
15. " "	24. " "	29. " "	31. " "	22. " "	18. " "	15. " "	16. " "	18. " "	12. " "
20. " "	31. " "	5. Jan.	5. " "	27. " "	23. " "	20. " "	21. " "	24. " "	17. " "
25. " "	6. " "	10. " "	10. " "	3. Sept.	28. " "	25. " "	26. " "	29. " "	22. " "
30. " "	11. " "	15. " "	15. " "	8. " "	3. Juni	30. " "	3. April	3. Aug.	27. " "
5. April	16. " "	20. " "	20. " "	12. " "	8. " "	3. Juni	6. " "	9. " "	2. Decbr.
10. " "	21. " "	25. " "	23. " "	17. " "	13. " "	10. " "	11. " "	14. " "	7. " "
15. " "	26. " "	30. " "	30. " "	22. " "	18. " "	15. " "	16. " "	19. " "	12. " "
20. " "	31. " "	5. Febr.	4. " "	28. " "	23. " "	20. " "	21. " "	24. " "	17. " "
25. " "	6. " "	10. " "	14. " "	3. Octbr.	28. " "	25. " "	26. " "	29. " "	22. " "
30. " "	11. " "	15. " "	19. " "	8. " "	3. Nov.	30. " "	3. Sept.	3. Jan.	27. " "
5. Mai	16. " "	20. " "	24. " "	11. " "	7. " "	3. Juni	6. " "	9. " "	1. Jan.
10. " "	21. " "	25. " "	27. " "	16. " "	12. " "	10. " "	11. " "	14. " "	6. " "
15. " "	26. " "	30. " "	1. März	21. " "	17. " "	15. " "	16. " "	19. " "	11. " "
20. " "	31. " "	5. April	6. " "	26. " "	22. " "	20. " "	21. " "	24. " "	16. " "
25. " "	6. " "	10. " "	11. " "	31. " "	27. " "	25. " "	26. " "	29. " "	21. " "
30. " "	11. " "	15. " "	16. " "	5. Nov.	3. Aug.	30. " "	3. März	3. April	26. " "
5. Juni	16. " "	20. " "	21. " "	10. " "	8. " "	3. Juni	6. " "	9. " "	31. " "
10. " "	21. " "	25. " "	23. " "	15. " "	13. " "	10. " "	11. " "	14. " "	5. Febr.
15. " "	26. " "	30. " "	31. " "	20. " "	18. " "	15. " "	16. " "	19. " "	10. " "
20. " "	31. " "	5. März	4. " "	28. " "	23. " "	20. " "	21. " "	24. " "	15. " "
25. " "	6. " "	10. " "	14. " "	3. Decbr.	28. " "	25. " "	26. " "	29. " "	20. " "
30. " "	11. " "	15. " "	19. " "	8. " "	3. Jan.	30. " "	3. April	3. Aug.	27. " "
5. Juli	16. " "	20. " "	24. " "	11. " "	7. " "	3. Juni	6. " "	9. " "	24. " "
10. " "	21. " "	25. " "	27. " "	16. " "	12. " "	10. " "	11. " "	14. " "	21. " "
15. " "	26. " "	30. " "	1. April	21. " "	17. " "	15. " "	16. " "	19. " "	18. " "
20. " "	31. " "	5. Mai	6. " "	26. " "	22. " "	20. " "	21. " "	24. " "	23. " "
25. " "	6. " "	10. " "	11. " "	31. " "	27. " "	25. " "	26. " "	29. " "	28. " "
30. " "	11. " "	15. " "	16. " "	5. Decbr.	3. Sept.	30. " "	3. März	3. April	31. " "
5. Aug.	16. " "	20. " "	21. " "	10. " "	8. " "	3. Juni	6. " "	9. " "	5. " "
10. " "	21. " "	25. " "	23. " "	15. " "	13. " "	10. " "	11. " "	14. " "	11. " "
15. " "	26. " "	30. " "	30. " "	20. " "	18. " "	15. " "	16. " "	19. " "	16. " "
20. " "	31. " "	5. Febr.	4. " "	28. " "	23. " "	20. " "	21. " "	24. " "	22. " "
25. " "	6. " "	10. " "	14. " "	3. Octbr.	28. " "	25. " "	26. " "	29. " "	27. " "
30. " "	11. " "	15. " "	19. " "	8. " "	3. Nov.	30. " "	3. Sept.	3. Jan.	24. " "
5. Sept.	16. " "	20. " "	24. " "	11. " "	7. " "	3. Juni	6. " "	9. " "	21. " "
10. " "	21. " "	25. " "	27. " "	16. " "	12. " "	10. " "	11. " "	14. " "	18. " "
15. " "	26. " "	30. " "	1. März	21. " "	17. " "	15. " "	16. " "	19. " "	23. " "
20. " "	31. " "	5. April	6. " "	26. " "	22. " "	20. " "	21. " "	24. " "	28. " "
25. " "	6. " "	10. " "	11. " "	31. " "	27. " "	25. " "	26. " "	29. " "	31. " "
30. " "	11. " "	15. " "	16. " "	5. Jan.	3. Aug.	30. " "	3. März	3. April	5. " "
5. Okt.	16. " "	20. " "	21. " "	10. " "	8. " "	3. Juni	6. " "	9. " "	10. " "
10. " "	21. " "	25. " "	23. " "	15. " "	13. " "	10. " "	11. " "	14. " "	15. " "
15. " "	26. " "	30. " "	30. " "	20. " "	18. " "	15. " "	16. " "	19. " "	20. " "
20. " "	31. " "	5. März	4. " "	28. " "	23. " "	20. " "	21. " "	24. " "	22. " "
25. " "	6. " "	10. " "	14. " "	3. Decbr.	28. " "	25. " "	26. " "	29. " "	27. " "
30. " "	11. " "	15. " "	19. " "	8. " "	3. Jan.	30. " "	3. April	3. Aug.	24. " "
5. Nov.	16. " "	20. " "	24. " "	11. " "	7. " "	3. Juni	6. " "	9. " "	21. " "
10. " "	21. " "	25. " "	27. " "	16. " "	12. " "	10. " "	11. " "	14. " "	18. " "
15. " "	26. " "	30. " "	1. April	21. " "	17. " "	15. " "	16. " "	19. " "	23. " "
20. " "	31. " "	5. Mai	6. " "	26. " "	22. " "	20. " "	21. " "	24. " "	28. " "
25. " "	6. " "	10. " "	11. " "	31. " "	27. " "	25. " "	26. " "	29. " "	31. " "
30. " "	11. " "	15. " "	16. " "	5. Feb.	3. Sept.	30. " "	3. März	3. April	5. " "
5. Dec.	16. " "	20. " "	21. " "	10. " "	8. " "	3. Juni	6. " "	9. " "	10. " "
10. " "	21. " "	25. " "	23. " "	15. " "	13. " "	10. " "	11. " "	14. " "	15. " "
15. " "	26. " "	30. " "	30. " "	20. " "	18. " "	15. " "	16. " "	19. " "	20. " "
20. " "	31. " "	5. März	4. " "	28. " "	23. " "	20. " "	21. " "	24. " "	22. " "
25. " "	6. " "	10. " "	14. " "	3. Decbr.	28. " "	25. " "	26. " "	29. " "	27. " "
30. " "	11. " "	15. " "	19. " "	8. " "	3. Jan.	30. " "	3. April	3. Aug.	24. " "
5. Jan.	16. " "	20. " "	24. " "	11. " "	7. " "	3. Juni	6. " "	9. " "	21. " "
10. " "	21. " "	25. " "	27. " "	16. " "	12. " "	10. " "	11. " "	14. " "	18. " "
15. " "	26. " "	30. " "	1. April	21. " "	17. " "	15. " "	16. " "	19. " "	23. " "
20. " "	31. " "	5. Mai	6. " "	26. " "	22. " "	20. " "	21. " "	24. " "	28. " "
25. " "	6. " "	10. " "	11. " "	31. " "	27. " "	25. " "	26. " "	29. " "	31. " "
30. " "	11. " "	15. " "	16. " "	5. März	3. Sept.	30. " "	3. März	3. April	5. " "
5. Febr.	16. " "	20. " "	21. " "	10. " "	8. " "	3. Juni	6. " "	9. " "	10. " "
10. " "	21. " "	25. " "	23. " "	15. " "	13. " "	10. " "	11. " "	14. " "	15. " "
15. " "	26. " "	30. " "	30. " "	20. " "	18. " "	15. " "	16. " "	19. " "	20. " "
20. " "	31. " "	5. März	4. " "	28. " "	23. " "	20. " "	21. " "	24. " "	22. " "
25. " "	6. " "	10. " "	14. " "	3. Decbr.	28. " "	25. " "	26. " "	29. " "	27. " "
30. " "	11. " "	15. " "	19. " "	8. " "	3. Jan.	30. " "	3. April	3. Aug.	24. " "
5. März	16. " "	20. " "	24. " "	11. " "	7. " "	3. Juni	6. " "	9. " "	21. " "
10. " "	21. " "	25. " "	27. " "	16. " "	12. " "	10. " "	11. " "	14. " "	18. " "
15. " "	26. " "	30. " "	1. April	21. " "	17. " "	15. " "	16. " "	19. " "	23. " "
20. " "	31. " "	5. Mai	6. " "	26. " "	22. " "	20. " "	21. " "	24. " "	28. " "
25. " "	6. " "	10. " "	11. " "	31. " "	27. " "	25. " "	26. " "	29. " "	31. " "
30. " "	11. " "	15. " "	16. " "	5. April	3. Sept.	30. " "	3. März	3. April	5. " "
5. April	16. " "	20. " "	21. " "	10. " "	8. " "	3. Juni	6. " "	9. " "	10. " "
10. " "	21. " "	25. " "	23. " "	15. " "	13. " "	10. " "	11. " "	14. " "	15. " "
15. " "	26. " "	30. " "	30. " "	20. " "	18. " "	15. " "	16. " "	19. " "	20. " "
20. " "	31. " "	5. März	4. " "	28. " "	23. " "	20. " "	21. " "	24. " "	22. " "
25. " "	6. " "	10. " "	14. " "	3. Decbr.	28. " "	25. " "	26. " "	29. " "	27. " "
30. " "	11. " "	15. " "	19. " "	8. " "	3. Jan.	30. " "	3. April	3. Aug.	24. " "
5. Mai	16. " "	20. " "	24. " "	11. " "	7. " "	3. Juni	6. " "	9. " "	21. " "
10. " "	21. " "	25. " "	27. " "	16. " "	12. " "	10. " "	11. " "	14. " "	18. " "
15. " "	26. " "	30. " "	1. April	21. " "	17. " "	15. " "	16. " "	19. " "	23. " "
20. " "	31. " "	5. Mai	6. " "	26. " "	22. " "	20. " "	21. " "	24. " "	28. " "
25. " "	6. " "	10. " "	11. " "	31. " "	27. " "	25. " "	26. " "	29. " "	31. " "
30. " "	11. " "	15. " "	16. " "	5. April	3. Sept.	30. " "	3. März	3. April	5. " "
5. Juni	16. " "	20. " "	21. " "	10. " "	8. " "	3. Juni	6. " "	9. " "	10. " "
10. " "	21. " "	25. " "	23. " "	15. " "	13. " "	10. " "	11. " "	14. " "	15. " "
15. " "	26. " "	30. " "	30. " "	20. " "	18. " "	15. " "	16. " "	19. " "	20. " "
20. " "	31. " "	5. März	4. " "	28. " "	23. " "	20. " "	21. " "	24. " "	22. " "
25. " "	6. " "	10. " "	14. " "	3. Decbr.	28. " "	25. " "	26. " "	29. " "	27. " "
30. " "	11. " "	15. " "	19. " "	8. " "	3. Jan.	30. " "	3. April	3. Aug.	24. " "
5. Juli	16. " "	20. " "	24. " "	11. " "	7. " "	3. Juni	6. " "	9. " "	21. " "
10. " "	21. " "	25. " "	27. " "	16. " "	12. " "	10. " "	11. " "	14. " "	18. " "
15. " "	26. " "	30. " "	1. April	21. " "	17. " "	15. " "	16. " "	19. " "	23. " "
20. " "	31. " "	5. Mai	6. " "	26. " "	22. " "	20. " "	21. " "	24. " "	28. " "
25. " "	6. " "	10. " "	11. " "	31. " "	27. " "	25. " "	26. " "	29. " "	31. " "
30. " "	11. " "	15. " "	16. " "	5. April	3. Sept.	30. " "	3. März	3. April	5. " "
5. Aug.	16. " "	20. " "	21. " "	10. " "	8. " "	3. Juni	6. " "	9. " "	10. " "
10. " "	21. " "	25. " "	23. " "	15. " "	13. " "	10. " "	11. " "	14. " "	15. " "
15. " "	26. " "	30. " "	30. " "	20. " "	18. " "	15. " "	16. " "	19. " "	20. " "
20. " "	31. " "	5. März	4. " "	28. " "	23. " "	20. " "	21. " "	24. " "	22. " "
25. " "	6. " "	10. " "	14. " "	3. Decbr.	28. " "	25. " "	26. " "	29. " "	27. " "
30. " "	11. " "	15. " "	19. " "	8. " "	3. Jan.	30. " "	3. April	3. Aug.	24. " "
5. Sept.	16. " "	20. " "	24. " "	11. " "	7. " "	3. Juni	6. " "	9. " "	21. " "
10. " "	21. " "	25. " "	27. " "	16. " "	12. " "	10. " "	11. " "	14. " "	18. " "
15. " "	26. " "	30. " "	1. April	21. " "	17. " "	15. " "	16. " "	19. " "	23. " "
20. " "	31. " "	5. Mai	6. " "	26. " "	22. " "	20. " "	21. " "		

Kreissparkasse Strehlen

Landratsamt und Zweigstelle
Ring 30-31 (Im Hause der
Buchdruckerei Schwarzer)

Annahmestellen in:

**Markt Bohrau • Crummendorf • Großburg
Deutsch Laudan • Olbendorf • Prieborn
Riegersdorf • Ober Rosen • Ruppertsdorf
Schreibendorf • Türpitz • Wäldchen**

nehmen

Spareinlagen

zu den bestmöglichen Bedingungen an

Strehlener Selterfabrik

Max Kunert

Inh.: Adolf Gurn

Strehlen

Promenadenstraße 7

Ihre **Herren- und
Knabenanzüge**
sowie **Mäntel**

kaufen Sie gut und billig im

Bekleidungshaus

Friz Nothar

Strehlen, Ring 32

Eigene Maßschneiderei

Max Kalke
BEKLEIDUNG
Strehlen 1/2 Schl. Ring 25.

Die Einheit bildet das Meter (m). Der 10. Teil des Meters ist das Dezimeter (dm). Der 100. Teil heißt Zentimeter (cm). Der 1000. Teil Millimeter (mm). 1000 Meter bilden ein Kilometer (km).

1 Meter (m) = Dezimeter (dm) = 100 Zentimeter (cm) = 1000 Millimeter (mm).
 1 Dezimeter = 10 Zentimeter = 100 Millimeter.
 1 Zentimeter = 10 Millimeter.
 1 Kilometer (km) = 1000 Meter = 100 000 Zentimeter.
 1 geographische Meile = 7420,4 Meter = $\frac{1}{16}$ eines Äquatorgrades.

Die Einheit bildet Quadratmeter (qm oder m²). 100 Quadratmeter bilden ein Ar (a). 100 Ar bilden ein Hektar (ha). 100 Hektar bilden ein Quadratkilometer (qkm oder km²).

1 Quadratmeter = 100 Quadratdezimeter =
10 000 Quadratcentimeter = 1 000 000 Qua-
dratmillimeter.
1 Quadratdezimeter = 100 Quadratcentimeter
= 10 000 Quadratmillimeter.
1 Quadratcentimeter = 100 Quadratmillimeter.
1 ha = 100 a = 100 000 qm.

1 Schock = 4 Mandeln = 60 Stück; 1 Mandel
= 15 Stück.
1 Gros = 12 Dugend = 144 Stück; 1 Dugend
= 12 Stück.
1 Ball = 80 Stück (Fische). 1 Zimmer =
40 Stück (Fische).
1 Bulchen oder Deger = 10 Stück (Fische).

Das Kilogramm dient als Grundlage des Gewichts.

Das Kilogramm hat die Schwere eines Liters destillierten Wassers bei seiner größten Dichtigkeit (4 Grad Celsius Wärme), im luftleeren Raume gewogen.

Als Einheit gilt das Gramm (g). Der 1000. Teil eines Grammes heißt Milligramm (mg). 1000 Gramm bilden 1 Kilogramm (kg). 1000 Kilogramm bilden 1 Tonne (t).

1 Gramm (g) = 1000 Milligramm (mg). 100
Gramm = 1 Hektogramm (hg).
1000 Gramm = 1 Kilogramm (kg) = 1 000 000
Milligramm.
100 Kilogramm = 1 Doppelzentner (dz). 1000
Kilogramm = 1 Tonne (t).
1 Liter reines Wasser (4 Grad Celsius Wärme)
= 1 Kilogramm.
1 Zentner = 50 kg = 100 Pfund.

Die Grundlage bildet das Kubikmeter.
Die Einheit bildet das Liter (l). 100 Liter bilden das Hektoliter (hl). 1000 Liter sind 1 Kubikmeter (cbm). 1 Kubikmeter = 1 000 000 Kubizentimeter (ccm). 1 Kubizentimeter = 1000 Kubikmillimeter (cmm).

1 Liter (l) = 1 Kubikdezimeter (cdm) = 1000
Kubikzentimeter (ccm).
0,1 Liter = 100 Kubikzentimeter. 0,01 Liter =
10 Kubikzentimeter.
0,001 Liter = Milliliter (ml). 100 Liter =
1 Hektoliter (hl).

Ueltere Feldmark.

Sachsen- Alt-nbg.	1 Ader	= 200	Quadr.-M.	= 63,43	Mr
Sachsen- Gotha	1 Ader	= 140	"	= 22,70	"
Sachsen- Meining.	1 Ader	= 160	"	= 28,97	"
Sachsen- Weimar	1 Ader	= 140	"	= 28,40	"
Sachsen	1 Ader	= 300	"	= 55,34	"
Koburg	1 Ader	= 160	"	= 28,97	"
Hessen- Kassel	1 Ader	= 150	"	= 23,86	"
Preußen	1 Morg.	= 180	"	= 25,58	"
Bayern	1 Morg.	= 400	"	= 31,07	"
Sachsen	1 Morg.	= 150	"	= 27,87	"
Württemberg- berg	1 Morg.	= 384	"	= 31,51	"
Baden	1 Morg.	= 400	"	= 36,00	"
Hessen	1 Morg.	= 400	"	= 25,00	"
Mecklenb.	1 Morg.	= 120	"	= 17,02	"

1 cbm = 10 hl wiegt kg:

Wiesenheu (4-5 Monate gelagert)	65-80
Wiesengrümmet	70-85
Kleheu	85
Wintergetreidestroh, lose	38-40
dicht gelagert	60-70
Sommergetreidestroh, lose	40-44
dicht gelagert	50-60
Hülsenfruchtstroh	40-55
Häufel, lose	40
Getreidespreu, gelagert	80-125
Pferdeböhen	780
Hafer	490
Gerste, Winter-	600
Sommer-, zweizeilig	690
Sommer-, vierzeilig	600
Weizen	730
Haggen	73
Weizen	76
Weizen	800
Kartoffeln	625-725
Kun'elrüben	670-770
Stalldünger	700-800
Thomasmehl	2165
Kainit	1060
Schwefelsaures Ammoniat	900
Ziegelfeine	1800
Sand, trocken	1520
Lon	2220
Lehm	1600
Steintohle	14°0
Brauntohle	750
Torf	400
Eis	920
Wasser	1000

Tiergattung	Atemzüge	Herzfchl.	Körperm.
Fohlen bis 2 Jahre . . .	—	40—50	—
Pferd (volljährig) . . .	10—12	38—40	37,8—40
Rind	12—15	40—70	38,5—39
Schaf	15—20	60—80	39,0—40
Schwein	12—18	70—90	39,0—40

**Uhren * Gold- u. Silberwaren
Fahrräder * Nähmaschinen
Grammophone und Platten**
nebst Ersatzteilen in allen Preislagen

Größte Auswahl

Teilzahlung ohne Preisaufschlag

Reparaturen

werden unter Garantie ausgeführt

Oskar Kleiner, Strehlen

Schulplatz 14-15 * Fernruf 334

**Trinkt
Thienelts**

echte Grafschaft Glatzer Gebirgs-

„Kroatzbeere“

(Der Heimatliche)

Fabrikant:

Feinschnapsfabrik

Zur echten Kroatzbeere

Moritz Thienelt, Schlegel

Grafschaft Glatz

Ein Likör
für sich!

**Konsumverein
Schlegel** e. G. m. b. H.

Gegründet im
Jahre 1902

5 Verteilungsstellen
zurzeit 1000 Mitglieder

Lebensmittel

Hausstandsartikel

Textilwaren

Schuhwaren

Kaffee-Rösterei

mit elektrischem Betrieb

**Annahme von Spareinlagen
u. Konto-Korrent-Guthaben
bei hoher Verzinsung
Mündelscher**

Ausgabe von Heimsparbüchern
Verwaltung und Verwahrung von Depots

Kreis-Spar- und Girokasse Neurode

Nebenstellen: Albendorf, Hausdorf, Schlegel

Annahmestellen: Ebersdorf, Königswalde, Kunzendorf

Ludwigsdorf, Oberrathen, Tuntschendorf

Posttarif

	Briefe.	Ortsverf.	Fernverf.
Bis 20 g		8 $\frac{1}{2}$	15 $\frac{1}{2}$
" 250 g		15 $\frac{1}{2}$	30 $\frac{1}{2}$
" 500 g		20 $\frac{1}{2}$	40 $\frac{1}{2}$

Postkarten.
Höchstmaß 14,8 : 10,5; Mindestmaß 10 : 7.
Ortsverf. . . 5 $\frac{1}{2}$ | Fernverf. . . 8 $\frac{1}{2}$
Nicht oder unzureichend freigemachte Post-
karten oder Briefe kosten das 1/2fache des Feh-
betrages Straßporto, unter Aufrundung auf
volle 10 $\frac{1}{2}$.

Drucksachen.
Größe b. Postkarten f. o., in Rollenform 75 : 10.
In Form einfacher offen versander Karten 3 $\frac{1}{2}$
im übrigen: 15 $\frac{1}{2}$
Bis 50 g . . . 5 $\frac{1}{2}$ | " 500 g . . . 30 $\frac{1}{2}$
" 100 g . . . 8 $\frac{1}{2}$ | " 1000 g . . . 40 $\frac{1}{2}$

Wurfsendungen.
a) Drucksachen bis 50 g . . . 3 $\frac{1}{2}$
b) Mischsendungen, Drucksachen, Warenproben
bis 20 g . . . 6 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$

Geschäftspapiere.
Rollenform 75 : 10.
Bis 250 g . . . 15 $\frac{1}{2}$ | Bis 1000 g . . . 40 $\frac{1}{2}$
" 500 g . . . 30 $\frac{1}{2}$

Warenproben.
Bis 250 g . . . 15 $\frac{1}{2}$ | Bis 500 g . . . 30 $\frac{1}{2}$
Höchstmaß 30 : 20 : 10; Rollenform 30 : 15.
Nicht freigem. Drucksachen, Geschäftspapiere,
Warenproben werden nicht befördert. Unzu-
reichend freigem. Sendungen dieser Art kosten
das 1/2fache des Fehlbetrages Straßporto, unter
Aufrundung auf volle 10 $\frac{1}{2}$.

Mischsendungen.
(Tarif siehe unter Geschäftspapiere.)
Zusammengesetzte Drucksachen, Geschäfts-
papiere und Warenproben, letztere dürfen obige
Maße nicht überschreiten; sonstige Größe in
Rollenform 75 : 10.

Päckchen (verschlossene Briefsendung).
Größe 25 : 15 : 10; Rollenform 30 : 15.
Bis zum Höchstgewicht von 1 kg 40 $\frac{1}{2}$
Nach Saargebiet, Luxemburg, Oesterreich u.
Ungarn unzulässig; Einschreiben, Nachnahme,
Wertangabe, postlagernd unzulässig; Eilbestel-
lung zulässig.

	Patete.				
Zone:	I	II	III	IV	V
Entf. bis km	75	150	375	750	1.750
Bis 5 kg	50 $\frac{1}{2}$	60 $\frac{1}{2}$	80 $\frac{1}{2}$	80 $\frac{1}{2}$	80 $\frac{1}{2}$
" 6 "	60 $\frac{1}{2}$	80 $\frac{1}{2}$	110 $\frac{1}{2}$	115 $\frac{1}{2}$	120 $\frac{1}{2}$
" 7 "	70 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$	140 $\frac{1}{2}$	150 $\frac{1}{2}$	160 $\frac{1}{2}$
" 8 "	80 $\frac{1}{2}$	120 $\frac{1}{2}$	170 $\frac{1}{2}$	185 $\frac{1}{2}$	200 $\frac{1}{2}$
" 9 "	90 $\frac{1}{2}$	140 $\frac{1}{2}$	200 $\frac{1}{2}$	220 $\frac{1}{2}$	240 $\frac{1}{2}$
" 10 "	100 $\frac{1}{2}$	160 $\frac{1}{2}$	230 $\frac{1}{2}$	255 $\frac{1}{2}$	280 $\frac{1}{2}$
je kg mehr . . .	10 $\frac{1}{2}$	20 $\frac{1}{2}$	30 $\frac{1}{2}$	35 $\frac{1}{2}$	40 $\frac{1}{2}$

Höchstgewicht 20 kg, Freimachungszwang.
Sperrige Patete Zuschlag 100%, dringende
Patete ein Zuschlag von 1 $\frac{1}{2}$ M und außerdem Eil-
bestellgebühr. Paketverkehr zwischen Ostpreußen
und dem übrigen Reich die Gebühr der nächst-
niedrigeren Zone.

Einschreiben.
Außer dem Porto für die Sendung . . . 30 $\frac{1}{2}$

Wertsendungen.
Versicherungsgebühr für je 500 $\frac{1}{2}$ M oder
Teile davon 10 $\frac{1}{2}$
Behandlungsgebühr für Wertbriefe und
versiegelte Wertpatete b. 100 $\frac{1}{2}$ M einschl. 40 $\frac{1}{2}$
über 100 $\frac{1}{2}$ M 50 $\frac{1}{2}$
für unversiegelte Wertpatete (zulässig bis
100 $\frac{1}{2}$ M) 25 $\frac{1}{2}$

Nachnahme. (Bis 1000 $\frac{1}{2}$ M zulässig.)
Außer der Gebühr für die betreffende
Sendung b. Briefsendungen u. Paketen 20 $\frac{1}{2}$

Eilbotenlohn. Nach Orten
mit Postanst. ohne Postanst.
1. Briefsendungen (Post-
karte, Brief usw.) . . . 80 $\frac{1}{2}$
2. Patete 120 $\frac{1}{2}$

Postanweisungen.
Bis 10 $\frac{1}{2}$ M . . . 20 $\frac{1}{2}$ | Bis 500 $\frac{1}{2}$ M . . . 80 $\frac{1}{2}$
" 25 $\frac{1}{2}$ M . . . 30 $\frac{1}{2}$ | " 750 $\frac{1}{2}$ M . . . 100 $\frac{1}{2}$
" 100 $\frac{1}{2}$ M . . . 40 $\frac{1}{2}$ | " 1000 $\frac{1}{2}$ M . . . 120 $\frac{1}{2}$
" 250 $\frac{1}{2}$ M . . . 60 $\frac{1}{2}$
Nettobetrag 1000 $\frac{1}{2}$ M.

Postschadensversicherung.
Nettobetrag unbeichert.
Bargeldlos beglichene Kassenschecks $\frac{1}{10}$ v. T.
Barauszahlung mit Postscheck eine feste Gebühr
von 15 $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{2}$ v. T. des Schadensbetrags auf
volle Pfennig aufgerundet. (Auch Freie Stadt
Danzig, doch ausschließlich Saargebiet.)

Zahlkarten.
Bis 10 $\frac{1}{2}$ M 10 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ | Bis 500 $\frac{1}{2}$ M 30 $\frac{1}{2}$ | Bis 1500 $\frac{1}{2}$ M 70 $\frac{1}{2}$
" 25 $\frac{1}{2}$ M 15 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ | " 750 $\frac{1}{2}$ M 40 $\frac{1}{2}$ | " 1750 $\frac{1}{2}$ M 80 $\frac{1}{2}$
" 100 $\frac{1}{2}$ M 20 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ | " 1000 $\frac{1}{2}$ M 50 $\frac{1}{2}$ | " 2000 $\frac{1}{2}$ M 90 $\frac{1}{2}$
" 250 $\frac{1}{2}$ M 25 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ | " 1250 $\frac{1}{2}$ M 60 $\frac{1}{2}$ | Neb. 2000 $\frac{1}{2}$ M 100 $\frac{1}{2}$
Bargeldlos beglich. Zahlkarten dieselbe Gebühr.

Telegramme.
Jedes Wort im Ortsverf. 8 $\frac{1}{2}$, Fernverf. 15 $\frac{1}{2}$.
Mindestens 10 Worte.
Dringende Telegramme das Dreifache.
Nachttelegramme, Wortgebühr 1,50 $\frac{1}{2}$
Brieftelegramme, Wortgebühr 0,05 $\frac{1}{2}$
Mindestens 30 Worte.

Fernsprecherverkehr.
Ein Ortsgespräch von einer Teilnehmerstelle
oder einer öffentl. Sprechstelle aus . . . 10 $\frac{1}{2}$

Auslandsverkehr.
Für Saargebiet, Freie Stadt Danzig, Luxemburg,
Litauen u. Memelgeb., Oesterreich Inlandstarif.

Tschecho-
slowak. Ungarn übr. Ausl.
Briefe bis 20 g . . . 20 $\frac{1}{2}$ | 20 $\frac{1}{2}$ | 25 $\frac{1}{2}$
jede weitere 20 g . . . 15 $\frac{1}{2}$ | 10 $\frac{1}{2}$ | 15 $\frac{1}{2}$

**Postkarten (Größe nur
bis 14,8 : 10,5 cm
mit Antwortkarte** . . . 10 $\frac{1}{2}$ | 10 $\frac{1}{2}$ | 15 $\frac{1}{2}$
" 20 $\frac{1}{2}$ | 20 $\frac{1}{2}$ | 30 $\frac{1}{2}$

Drucksachen je 50 g . . . 5 $\frac{1}{2}$
Nettogewicht 2 kg, einzeln ungeteifte Druck-
bände 3 kg.

**Geschäftspapiere je 50 g 5 $\frac{1}{2}$, mindestens 25 $\frac{1}{2}$,
Nettogewicht 2 kg.**

**Warenproben je 50 g 5 $\frac{1}{2}$, mindestens 10 $\frac{1}{2}$,
Nettogewicht 500 g.**

**Mischsendungen je 50 g 5 $\frac{1}{2}$, wenn die Sen-
dung nur Drucksachen und Geschäftspapiere ent-
hält, mindestens 10 $\frac{1}{2}$, sonst mindestens 25 $\frac{1}{2}$,
Nettogewicht 2 kg.**

**Ungarn für Druck-, Geschäftspapiere, Waren-
proben und Mischsendungen Inlandstarif; bei
letzteren jedoch mindestens 15 bzw. 20 $\frac{1}{2}$.**

Wertbriefe. Gebühr für einen eingeschriebenen
Brief und Versch.-Gebühr für je 300 $\frac{1}{2}$ M 30 $\frac{1}{2}$

**Postanweisungen bis 20 $\frac{1}{2}$ M 30 $\frac{1}{2}$, bis 40 $\frac{1}{2}$ M 40 $\frac{1}{2}$,
jede weitere 20 $\frac{1}{2}$ M 10 $\frac{1}{2}$.**

Einschreiben 30 $\frac{1}{2}$.

KONSUMVEREIN

für Kunzendorf und Umgegend

e. G. m. b. H.

Gegenstand des Unternehmens:

Gemeinschaftlicher Einkauf von Lebens- und Wirtschaftsbedürfnissen im großen und Ablauf im kleinen an die Mitglieder + Annahme von Spareinlagen + Rückvergütung des Überschusses an die Mitglieder

14 Warenabgabestellen ♦ Eigene Bäckerei

**Mitglied der Großeinkaufs-Gesellschaft
Deutscher Consumvereine ♦ Hamburg**

Volkshaus Centnerbrunn

früher Bad Centnerbrunn

Genossenschaftliches Unternehmen e. G. m. b. H.
Direkt a. d. Bahnstation i. Centnerbrunn, Strecke Glatz-Dittersbach

Fernsprecher 214 Amt Neurode

Ferienheim — Höhenkurort

Schönster Familienaufenthalt zu jeder Jahreszeit bei billigsten Preisen

Säle und Konferenzzimmer für Kurse geeignet

Speisen und Getränke nur bester Qualität

Bei Auswahl des Ferienaufenthalts bitten wir Offerte einzufordern

Die Verwaltung

Kurz-, Weiß-, Woll-, Manufaktur- und Mode-
waren, Herrenartikel, Handarbeiten, Strickereien

Größte Auswahl! + Bekannt billigste Preise!

GEORG FRAUBOES

Schweidnitz, Ring 24 und Breslauer Straße 2

Zobten, Ring 2

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins Schweidnitz + +
Fernsprecher 183 + Postcheck-Konto: Breslau 5792

**Kurzwaren • Spitzen
Strümpfe • Schürzen
Wäsche • Trikotagen
Handarbeiten**

**Alma Schönfelder
Schweidnitz, Burgstr. 3**

Fernsprecher 430

Motor- und Fahrrad-Industrie

Willy Tönsmann

Schweidnitz

Grabenstraße 1 • Breslauer Straße 4

Größtes Fahrradhaus Niederschlesiens

**Kinderwagen • Nähmaschinen
Sprechiapparate**

Fahrräder von 35 Mark an

Verlangen Sie Preisliste!

"Versand nach jeder deutschen Bahnstation!"

**Naturgemäße
Krankenbehandlung**

mit nachweisbarem gutem
Erfolg

**A. Schöffers
Naturheilpraxis
Schweidnitz / Brüderstr. 6**

Empfehle mich
zum Bezuge von

Jamaika-Rum-Verschnitt

Weinbrand-Verschnitt

Likör und Brantwein

**Fa. Louis Laqueur
Schweidnitz**

**Zigarren
Zigaretten
Rauchtabake**

in allen Preislagen
und Qualitäten bei

**Georg Bratsch
Schweidnitz, Peterstraße 2**

**Rich. Neugebauer
Malermmeister**

Ludwigsdorf Kr. Neurode

empfiehlt sich zur Ausführung von
Dekorations-
und

Schildermalerei

Anstrich von Möbel sowie sämtliche
ins Fach schlagenden Arbeiten

**Gasthaus
„Zum Stadttheater“**

Neurode

Besitzerin: Frau HEDWIG FRANZ

empfiehlt ihre besteingerichteten
Lokalitäten als angenehmen
Familienaufenthalt

Vorzügliche Küche • Gut gepflegte-Biere
Täglich Radio-Konzert

Franz Laubner

Neurode, Theaterstr. 31

Bau- u. Möbeltischlerei

empfiehlt sich bestens

Leichenbestattung

Ueberführungen

Solide Preise, prompte Ausführung

Städtische Sparkasse Brieg

Rathaus
Gegründet 1819

Annahme
von
Spareinlagen
unter höchster Verzinsung

Postscheckkonto: Breslau 3826
Reichsbank-Giro-Konto

GAS

ist der

sauberste
billigste
bequemste

Brennstoff

Verwenden Sie

moderne Gasgeräte

zum

Kochen • Braten • Backen
Bügeln • Baden • Heizen

Kostenlose Auskunft erteilen:

**Gaswerk Brieg und die Verkaufsstelle der
städt. Betriebswerke im Stadthaus, Ring 1**

Schuhwaren-Haus

Albert Reiter BRIEG

Milchstraße 13

Anerkannt

billige Bezugsquelle
für Schuhwaren aller Art

Stadtheater Brieg

G. m. b. H. — Intendant: Hugo Friedrich

Spielzeit: 1. Oktober bis 30. April

Zur Aufführung gelangen:

**Schau- und Lustspiele
sowie Operetten**

Beginn der Vorstellungen 20 Uhr

An Sonn- und Feiertagen 16 Uhr

Volkstümliche Vorstellungen
zu ermäßigten Preisen

Holz- und
Kohlenhandlung

Karl Triller

Stabschlägerei und
Faßholz-Handlung

Brieg, Neuhäuser-
straße 55

**Werbt überall
für die
Parteipresse!**

Otto Herrmann

Inh.: Max Neumann

Herren-, Damen- und Kinderwäsche
Arbeitsbekleidung
für Männer und Frauen
Schürzen, Woll- und
Kurzwaren

Bernstadt

S. Ebstein Bernstadt i. Schl.

Manufaktur- u. Modewaren

Damen-, Herren- u.
Kinder-Konfektion

Schwenk & Hein

Oels

**Weinbrand
Jamaika-Rum**

Vertriebsstelle des R. f. B.
für Brennspritus

Zigarren Zigaretten Rauchtabake

empfiehlt in bester Qualität

Fritz Ochmann

Tabakwarenhandlung

Oels gegenüb. d. Postamt
Fernruf 443

Vorteilhafte Bezugsquelle für
Wiederverkäufer

Richard Kassubeck

Fahrräder
Nähmaschinen
Motorfahrzeuge
Reparatur - Werkstatt

Oels * Ring 40



Der billigste
Brennstoff zum
**Kochen
Backen
Braten**
ist



Neuzeitliches Gasgerät zu bequemen Teilzahlungen! Rat und Auskunft kostenlos!

Städt. Betriebswerke Oels

J. Tockuss, Oels

Ring 56

Kaufhaus für Manufaktur- und Modewaren

Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion, Gardinen, Läuferstoffe
Steppdecken, Teppiche und Bettfedern

Konrad Gabel

Automobile • Motorräder • Fahrräder
Ersatzteile-Reparaturwerk • Bereifung
Lade- und Reparaturstelle für Akku-
mulatoren • Licht- u. Starter-Anlagen

Oels i. Schles.

Tankstelle

Dommer

Elektrizitäts-Gesellschaft m.b.H.

**Spezialgeschäft für elektrische
Licht-, Kraft- u. Radioanlagen**

Oels, Ring 44

Fil. Namslau u. Kreuzburg OS.



**Zigarren - Zigaretten
Rauch- u. Kautabake**

in allen Preislagen und
besten Qualitäten bei

Ernst Baude

Oels in Schles.

früher Ring 35, jetzt Mallisonstr. 9

Martin Neumann
Oels i. Schl., Ritterstraße 1

Leder
Schuhmacher- u. Bedarfsartikel
Sohlenschnitt

Einkauf aller Arten Häute u. Felle
Lager sämtlicher Sorten Därme

Der Weg zum Wohlstand



Spare!

Kreissparkasse Oels
Kronprinzenstraße 10 (Kreishaus)

Geöffnet vorm. 8-1 Uhr., nachm. 3-5 Uhr (außer Sonnabend)

Nebenstelle Juliusburg (Rathaus)

Auswärtige Annahmestellen für Spareinlagen:

Bernstadt: Rentier Kuno Scholz, Namslauerstr. **Hundsfeld:**
Kaufmann Ad. Hentschel. **Vielguth:** Brennereiverwalter Stephan
Kraschen: Kaufmann Platzek. **Alt E. Iguth:** Gasthofbesitzer
Preisner. **Sacrau:** Gem.-Vorst. Demmig. **Sibyllenort:** Straßen-
meister i. R. R. Hänel. **Schmollen:** Kaufmann Max Ritter.
Mühlwitz: Kaufmann Richard Meier.

Musikhaus
Paul Reich
Oels in Schlesien

Marienstraße 2, Telefon 85

Großes Lager in Sprech-
maschinen aller Preislagen

Gut sortiertes Schallplattenlager
Täglicher Eingang von Neuheiten

Zigarren - Zigaretten
Rauch- u. Kautabake

empfiehlt
in besten Qualitäten

PAUL NIEBISCH
Oels, Breslauer Straße 25

Wichtige Adressen

der sozialdemokratischen Parteiorganisation im Bezirk Breslau

Jeder, der Rat und Hilfe in irgendwelchen politischen Angelegenheiten braucht, jeder, der sich der Sozialdemokratischen Partei anschließen will oder sonst Material über die sozialistische Bewegung wünscht, wende sich vertrauensvoll an eine der nachstehenden Adressen:

Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Anschrift: Paul Lehmann oder Heinrich Bretthorst, Bezirks-Partei-Sekretär, Breslau I, Margaretenstraße 17, Mittelgebäude III. Telephon 590 60 und 590 61.

Partei-Sekretariat Breslau-Stadt. Anschrift: Hans Krumm, Partei-Sekretär, Breslau I, Margaretenstraße 17, Mittelgebäude III. Tel. 590 61.

Partei-Sekretariat Breslau(Land)-Neumarkt. Anschrift: Gustav Schiffer, Partei-Sekretär, Breslau I, Margaretenstraße 17, Mittelgebäude III. Telephon 590 60.

Partei-Sekretariat für den Kreis Waldenburg. Anschrift: Walter Leiper, Partei-Sekretär, Waldenburg (Schles.), Sandstr. 1. Telephon Waldenburg 1471.

Partei-Sekretariat für die Kreise Neurode, Glaz und Habelschwerdt. Anschrift: Felix Wolf, Partei-Sekretär, Neurode (Schles.), Hofgartenstraße 1. Telephon Neurode/Gule 332.

Partei-Sekretariat für die Kreise Dels, Groh-Wartenberg, Namslau, Trebnitz und Militsch. Anschrift: Emil Deutsch, Partei-Sekretär, Dels (Schles.), Groh-Wartenberger Straße 6. Telephon Dels 330.

Partei-Sekretariat für die Kreise Strehlen, Nimptsch, Münkenberg und Frankenstein. Anschrift: Andreas Zellner, Partei-Sekretär, Strehlen (Schles.), Frankensteiner Straße 33. Telephon Strehlen 281.

Partei-Sekretariat für die Kreise Gohrau, Steinau und Wohlau. Anschrift: Otto Wallis, Partei-Sekretär, Steinau a. Oder, Poststraße 12. Telephon Steinau 124.

Partei-Sekretariat für die Kreise Brieg und Ohlau. Anschrift: Fritz Schneider, Partei-Sekretär, Brieg, Bez. Breslau, Oppelner Straße 12. Telephon Brieg 557.

Partei-Sekretariat für die Kreise Schweidnitz, Striegau und Reichenbach. Anschrift: Willi Hoppe, Partei-Sekretär, Schweidnitz, Waldenburger Straße 23. Telephon Schweidnitz 639.

Bezirks-Sekretariat der Gewerkschaften. Anschrift: Oswald Wierlich, Breslau, Margaretenstraße 17, Zimmer 71/72. Telephon 246 13.

Bezirks-Arbeiters-Sekretariat. Breslau I, Margaretenstraße 17, Zimmer 32. Telephon 568 10.

Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands, Breslau, Altbüßersstraße 46, Hof. Telephon 275 93.

Deutscher Landarbeiter-Verband. Breslau I, Margaretenstraße 17, Zimmer Nr. 87/88. Telephon 589 78.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen, Breslau, Schuhbrücke 59/60. Telephon 260 73.

Was liest Du für eine Zeitung?

Du bist ein Angehöriger des schaffenden Volkes, ob Arbeiter, Angestellter oder Beamter, ob Landwirt, Geschäftsmann oder Handwerker, für Dich kann nur die Zeitung des schaffenden Volkes in Frage kommen. Sie allein informiert objektiv und **vertritt Deine Interessen**. Als solche Zeitungen kommen im Bezirk Mittelschlesien in Frage:

Volkswacht

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“, „Rundfunk“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“. Hauptgeschäftsstelle: Breslau 2, Flurstraße 4/8.

Volkszeitung

für die Kreise Brieg, Ohlau, Strehlen, Münsterberg, Nimptsch, mit den wöchentl. Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatl. Beilage: „Junge Kämpfer“. Geschäftsstelle: Brieg, Apfelstraße 11.

Volksfreund

für die Kreise Oels, Trebnitz, Müllisch-Trachenberg, Namslau, Groß-Warfenberg mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“. Geschäftsstelle: Oels, Ohlauer Straße 20.

Oderpost

für die Kreise Steinau, Guhrau und Wohlau mit den wöchentlichen Beilagen „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, des „Landmanns Sonntagsblatt“, „Der Spatz“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“. Geschäftsstellen: Steinau, Willi Hauffe, Poststraße 12; Guhrau, Georg Weber, Siedlung.

Schlesische Bergwacht

Mit den regelmäßigen Beilagen: „Frohe Rast“, „Frauen-Leben“, „Junge Streiter“, „Sport und Spiel“, „Unser Rundfunk“, „Freundschaft“. Geschäftsstelle: Waldenburg i. Schl., Auenstraße 41.

Proletarier aus dem Eulengebirge

erscheint täglich, Sonnabends mit der illustrierten Beilage „Volk und Zeit“, Donnerstags mit der Beilage „Für die Pausen“. Geschäftsstelle: Oberlangenbielau i. Schl.

Striegauer Volkszeitung

Beilagen: „Die frohe Rast“, „Frauen-Leben“, „Junge Streiter“, „Sport und Spiel“, „Unser Rundfunk“, „Freundschaft“, „Heimat und Welt“, „Der Parteigenosse“. Geschäftsstelle: Striegau, Jauerstraße 9.

Volksstimme

für die Kreise Glatz, Habelschwerdt und Neurode i. Schl. Beilagen: „Volk und Zeit“, „Die frohe Rast“, „Freundschaft“. Geschäftsstelle: Neurode i. Schl., Hofegarten 1.